



Sozialdemokratisches Organ

Erhöhter Täglich
zusamm. mit 2 Blättern
des Sonn- und Festtages.

Einzelheft 5 Pf.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1.50 Mks.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Raumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.
Redaktion: Harz 42/43.

Die Wahlrechtsfrage im preussischen Landtag.

„Voll nach dem Wahlrecht“ soll im preussischen Abgeordnetenhaus der Wahlrechtsantrag der freisinnigen Fraktionen zur Beratung gelangen. Das ist das Ergebnis der letzten Geschäftsordnungsdebatte, die am Schluss der Sitzung vom Donnerstag gefolgt wurde.

Das Zentrum würde ein solches Spiel gewiss nicht fördern. Dem die Partei fällt ja selber auf dem Standpunkt, die Wahlrechtsfrage als eine seitab der praktischen Politik liegende akademische Angelegenheit zu behandeln, in der man für aber auch gegen sein kann, über die man sich aber auf keinen Fall

und schaden dem Arbeiter. Mit politischen Bestimmungen hält man die ökonomische Entwicklung nicht auf. Am Sonntagabend wird die Beratung fortgesetzt.

Nur von außerhalb kann dem preussischen Dreiklassenlandtag zum Bewusstseins gebracht werden, daß der preussische Wahlrechtskampf ein Kampf auf Leben und Tod zwischen zwei einander unverwundlich gegenüberstehenden Weltanschauungen ist, und daß man ihn nicht behandeln darf, wie eine staatswissenschaftliche Seminarübung.

Preussisch-deutscher Blockparlamentarismus.
Für jüngerliche Zuzugsfreuden vor der hohen kaiserlichen Regierung juchend die Blockparlamentarismus für befehligen, daß sie behaupten, in der Klerikalparlamentarismus liegt ein jugendhass auf das konstitutionelle System.

Hier heißt es einfach: Wer nicht für mich ist, ist gegen mich! Und das gleiche Wahlrecht in Preußen will, d. h. m. e. j. l. e. d. e. j. e. d. e. r Regierung und jede Partei unerschrocken bekämpfen, die dieses Wahlrecht nicht will.

Die erste Bedingung des Antiklerikalismus ist das Wohl, daß sich eine politische Entscheidung nicht hinter verschlossenen Türen sondern in der Öffentlichkeit vollzieht. Gegen diese Grundbedingung ist aber gerade diesmal so sehr wie nur denkbar verstoßen worden.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., den 7. Dezember.

Im Reichstage

folgte auf die Mittel-Franke die Donnerstags-Sitzung in der Reichstags-Sitzung die Windstille einer Mittelstabsdiskussion. Das Zentrum hat einen umfangreichen Mittelstabsantrag eingebracht, der neben einigen äußerlichen, ganz verlässliche Forderungen enthält.

Das Besondere an der gegenwärtigen Krise scheint uns insofern zu sein, daß die Minister ungenau werden, wenn an ihre Verfügungen der Maßstab der parlamentarischen Kritik gelegt wird.

Der Prinz und die Automobilfahrer.
Man hat sich in neuerer Zeit an recht bemerkenswerten Leistungen preussischer Prinzen auf rednerischem und auch auf anderem Gebiete gewöhnen müssen.

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien.
Von Frank Norris.

Gegen Mitternacht wurde Frau Dufe durch Klageklänge geweckt, die aus dem Nebenzimmer kamen. Wagner bereitete nicht so ausschließlich von dem Geir über den Tod Herrans berechtigt, daß er nicht an das Unglück anderer hätte denken können.

seine Welt. Annirter war sein bester Freund. Gorrax kein guter Kamerad. Wroberion und Örtmann waren ihm vertraut wie die Finger gewesen. Seine Geliebten, seine kleine Freunde waren sie alles, die liebsten seine Umgebung, sie gehörten zu seinem täglichen Leben.

in dieser Ecke eines mächtigen Gemeinwesens, an der Spitze des Kontinents, hier in diesem weiten von den großen Weltstädten getrennten westlichen, abgelegenen Teile des Weltens. Freie, lerne und den Weg zum Glück, und unter abmahnender Zügel, unter nicht eine Sekunde überdachten Todesgedanken verurtheilt nicht die geringste Erschütterung in dem ungenügenden stehenden Treibwerk des Lebens der Nation; ein Helden auf den Schwungraden nicht, ein Gendarm in den Nummernhallen - das nur sekundäre Anker der Erde war die Wehlage der Mutter, der Kammerlat der Gattin - und das Mitleid schümeig wieder reibungslos in gleichmäßigen Indehnungen und das münze, kaum bemerkte Gemut eines Augenblicks zu verweisen.

Am ganzen Körper bebend, hatte sie vom bittersten Schmerz ergriffene Tränenfluten verossen, um schließlich erschöpft sich in dem Armen der alten Frau wie ein kleines Kind in den Schlaf zu schlüpfen. Und dann hatte Frau Dufe sie wie ein kleines Kind zu Bett gebracht und wie selbst zur Ruhe gegangen.

Das furchtliche Bild hat sich meiner Seele unauslöschlich eingeprägt, es ist ein Teil von mir geworden. Sie haben es getan, S. Wehrman und die Eigentümer der Behn haben es getan, wollen als Verfälscher entgegen dem Willen untreuer Verehrerinnen Einreden aufstecken. O, kommt uns nur jetzt mit euren Theorien, uns den Wärmern der Mensch, uns die wir gelitten haben, uns die wir blühende sind. O, weh uns nur nicht von den Reichen des Kapitalismus, von der Treubandgesellschaft!

*) Städtchen bei Boston. Hier fand im amerikanischen Freiheitskriege am 19. April 1775 der erste blutige Zusammenstoß zwischen Amerikanern und Engländern statt.

„Breiten Massen der Bevölkerung“ keine Sympathie für seinen Sport haben und sehr dann glücklich fort:

Es liegt dies, wie ihnen bekannt sein dürfte, zum Teil an den sogenannten wilden Fahrern, den wilden Chausseurs, vor denen nicht genug gewarnt werden kann; es liegt dies zum Teil aber auch, n. S., an unserer lieben Tagespresse, die mit einzelnen rühmlichen Ausnahmen es sich nicht nehmen läßt, ihren Lesern kein Morgencafé die entsetzlichsten Unschuldskläge zu bringen, fettergedruckte Statistiken und dergleichen mehr. Ich hoffe mit Zuversicht, daß auch hierin eine Veränderung wird stattfinden können.

Die bürgerliche Tagespresse hat, soweit wir sehen, es unternommen, gegen diese pöbelliche Anpöpelung in Wahrheit des wichtigste Interesses Stellung zu nehmen. Es ist selbstverständlich, daß wir für unsern Teil die Zustimmung des Bringers, um solchen unter geüblicher Beteiligung unserer Richter die entsetzlichen Unschuldskläge zu decken und auf die Wiedergabe der amtlichen Statistiken verzichten (3000 Tote und Verwundete in einem Jahre!) mit jenem Maße von Achtung zurückweisen, das einer solchen Auffassung von der Pflicht der Tagespresse gebührt.

Aber die Sache kommt noch viel schlimmer. Nachdem sich der Prinz für „das freundliche Entgegenkommen der Regierung bei dem Herrn Minister, der hier neben mir sitzt“, bedankt hatte, weil sie es ihm ermöglicht hätte, für das nächste Jahr wieder eine der berühmtesten „Exzenturfahrten“ auszuführen, fuhr er tödlich fort:

„Erneut, m. S., hat über den Automobilfahrer ein Damoklesschwert geschnitten in Gefahr des trotz des besagten Automobilschwunders“. Ich bin in der glücklichsten Lage, sagen zu können, daß wir diesem Geleite mit voller Mühe und Zuversicht entgegenstehen können.

„In diesem Sinne“ schloß dann der prächtige Redner mit einem Hoch auf seinen Bruder, den Kaiser, „unsern allerhöchsten Protector“. In diesem Sinne wird aber auch nicht einmal der monarchisch gefasste Teil der Bevölkerung, zumal der Landbevölkerung, in das Kaiserhoch mit einstimmen wollen. Wie kommt der Prinz dazu, Mitteilungen über den Stand der Gesetzgebung machen zu können? Ist er etwa geheimes Ehrenmitglied des Reichstages? Wie kann er verüben, daß ein Gesetz, das zum Schutze der von richtungslosen Nießhabern an Leben und Gesundheit bedrohten Bevölkerung geschaffen werden soll, so ausfallen werde, daß es — wie er sich ausdrikt — „in beiden Teilen gerecht“ sei, „so gerecht“, daß „wir ihm mit voller Mühe und Zuversicht entgegenstehen können“?

Mit dieser Rede hat der Prinz seine Familie und auch seine Sache einen sehr schädlichen Dienst geleistet. Ich will er jedoch falls bei der Beratung des Automobilpflichtgesetzes im Reichstag erkennen. Vielleicht wird man bei dieser Gelegenheit überhaupt einiges über das Kapitel „Prinzen“ zu sagen haben, das mit jedem Tage interessanter wird.

Polisch Militarismus.

Schon immer haben die Wälder den Unterhalt ihrer Armeen als eine schwere Bürde empfunden; aber die Opfer, die die Kulturminister nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in fast allen Staaten zu tragen hat, sind ihr noch nie gemutet worden. Wie gewaltig groß diese Opfer sind, geht daraus hervor, daß im letzten Jahrzehnt die Wälder allein zur Unterhaltung der stehenden Heere die stolze Summe von **60 Milliarden Mark** aufwenden mußten.

Nach sind schon die Ausgaben für die Landheere in geradem beachtlicher Weise gestiegen. So ist es in noch höherem Maße bei den Kosten für die Seeleistungen der Fall. Zwar sind sie absolut noch immer geringer als die Anforderungen für die Landarmee, aber trotzdem warfen allein die acht größten Seemächte von 1898 bis 1907 die ungeheure Summe von **20 Milliarden Mark** für ihre Flotten aus. Da die Marineausgaben aller übrigen Staaten mit fünf Milliarden Mark nicht so hoch veranschlagt sein dürften, so ergibt sich, daß den Völkern

sehen? Kannst du nicht sehen, daß die Ingesteime keine die gebauenen Schiffe in ihren eisernen Klauen halten und die davon faszinierten Menschen geben um den Preis seines Wutens, um den Preis des Lebens seines Weibes und seiner unumgänglichen Kinder. Eure Säuuglinge geht ihr dem Moloch für den Laib Brotes hin, das ihr selbst geteilt habt. Eure verhungerten Weiber sucht ihr Jünglinge für den eisernen Nagel, den ihr selbst geschmiedet habt.

Er brachte die Macht damit zu, die eisernen Gebirgsberge in sein Tagebuch niederzuschreiben; von Zeit zu Zeit sprach er auf und wanderte rüber zum Zimmer auf und ab, aber er warf sich, von unanheimem Entsetzen und bitterer Wut erfüllt, auf sein Bett und schurte, das Gesicht in die Kissen vergrabend und unspannenbergend seine Ausrufe aus, daß weder S. Schmerz noch Seligheit in ihren vollen Triumpfen erlösen sollten.

Der Morgen kam und mit ihm die täuschlichen Begehungen. Breiten warf nicht einen einzigen Blick in den „Merkur“. Die ersten anderen Tagesblätter erschienen in Bonnville, die sich rühmten, dem Volke als Sprachrohr zu dienen und seine Stimmung widerzuspiegeln; die von ihnen gebrachten Berichte las Breiten eifrig.

Niemer lebte noch; die Möglichkeit seiner Genesung war nicht ausgeschlossen. Die Liga hatte sich in einer Stärke von dreihundert Mann über Nacht in Bonnville verammelt; sie schickte Streiktruppen durch die Straßen und bewachte, noch immer sehr entschlossen, Frieden zu halten, sogar die Wälder und Gebäude der Wälder. Erneut hatte die Liga Kundmachungen erlassen, in denen sie die Bürger bringen ermahnte, Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten; gleichzeitig aber war von ihr für diese Abendmahlzeit ein in Obermaul ausgesandte Wälderversammlung einberufen worden.

Die Zeitungen traten es an, daß diejenigen, die den Marsch auf den Erfüllung seiner Pflicht gebietet hätten, nach erstatterte Anzeige von dem Bezirksamt gerichtlich belangt oder vor die Brand Juris geacht werden könnten. Diese taute jedoch zurück und, außerdem wußte man, daß in der Armistice des Reichstages genehmigt das Reich selbst, um die Heeren der Unterwerfung der Gewalt zu beenden, die Leitung des gerichtlichen Verfahrens zu betreiben. S. Schmerz und Ausmaß erklärten auf an sie gerichtete Anfragen, daß die Bahn sich völlig aus dem ihr auferdrängten Kampfe zurückziehe. Nach ihrer Auffassung mühte die Sache sich zwischen der Wälder und der Bundesregierung zum Austrag gebracht werden; sie selbst hätten dann ganz und gar nichts zu tun und würden ihre Hände in Umschau. Die Mandatgeber sollten sich nur mit Maschinen abfinden. Nun löst er der Konflikt seinen die Verwendung von Truppen in Sachen des bürgerlichen Rechts verboten zu haben, und zu mußte offenbar die ganze den Streit zwischen den Wäldern betreffende Angelegenheit verständlich in dem bereitigen Zustände bleiben.

Nach Breiten's Ansicht jedoch war die wichtigste Neuigkeit seines Vorbesprech der Bericht über die Schritte, welche die Bahn auf die Wiederkehr von dem getriggen Kampfe hin unternommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

„Kriegs- und Friedenshaltung des sogenannten „bewaffneten Friedens“ nicht weniger als

85 Milliarden Mark ausgepreßt wurden, wobei aber die gewaltigen Kosten der Kriege, die in jeder Zeit flaktanden, noch nicht in Betracht gezogen sind. Nichts charakterisiert besser den Wortsinn unseres Verteilungssystems, als jene gleichen Goldberge, die die zivilisierte Menschheit dem barbarischen Militarismus opfern mußte; nichts zeigt deutlicher, daß der „bewaffnete Frieden“ zu einer unerträglichen Plage geworden ist.

Schon zwei Friedenskongresse haben im Haag getagt. Das Resultat war in beiden Fällen das gleiche. Begrüßungsbanquets, Vorkäfen über Abrüstung, nichtsignifikanter Resolutionen und Abschiedsfeierlichkeiten; aber dem unerfüllten Moloch hat man kein Haar gekümmert. Wir wissen allerdings schon lange, daß weder die Friedensheiliger der herrschenden Klassen noch das Friedensgeheimnis unerbittlicher Propheten den Moloch fügen wird. Der Militarismus hat nicht eher abgetrennt, ehe nicht der gesamte Kulturmenschen die Notwendigkeit der Einführung des Militarismus, sogar aus militärischen Gründen, zum Bewußtsein kommt und ehe nicht der Militarismus seines falschen Schimmers entleert ist!

Majestätsbeleidigung durch Eisenbleichen bei Kaiserhof.

Weber einen eigenartigen Straffall verhandelte gestern der vierte Straffsenat des Reichsgerichts. Vom Landgerichte Meiningen ist am 12. Juli der Fiskusgesetz Müller aus Hofen wegen Majestätsbeleidigung verurteilt worden. Er war auf eine öffentliche Einladung hin im Januar 1907 in einer Versammlung des deutschen Wahlvereins im Meiner erschienen. Die Versammlungen werden dort alle mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Er hatte es, so heißt es im Urteil, in Meiner und Umgebung, daß alle Anwesenden sich bei solchen Hochrufen erheben. Der Angeklagte war zu der Versammlung eigens von Hofen herübergekommen und hatte sozialdemokratische Flugblätter mitgebracht, um sie zu verteilen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, die sich, wie jeder bemerkte, auf das übliche Kaiserhoch bezog. Alle erheben sich mit Ausnahme des Angeklagten, der vielmehr über seinem Notizzettel gebeugt, „ostentativ sitzen blieb“, wie es im Urteil heißt. Kurz wurde er mit Worten, dann mit Faustschlägen und Büffeln auf die Orlisitte hingewiesen. Dennoch blieb er sitzen. Erst als sein Name festgesetzt worden war, erhob er sich. Der Angeklagte behauptete in der Hauptverhandlung, er sei bei der Ansprache im Nebenräume gewesen und habe erst bei der dann folgenden Ansprache den Saal betreten. Das erachtete das Gericht für widerlegt. Er wußte, daß das Hoch den Kaiser hoch zu ehren. Durch sein Nichterheben — sagt das Urteil — gab er seiner Mißachtung gegen den Kaiser Ausdruck.

Die Absicht des Angeklagten wurde durch Rechtsanwalt Dr. Habbe (Leipzig) vertreten. Er führte u. a. aus: Der Standpunkt des Gerichtes ist längst verlassen worden und wird in der Literatur von niemand geteilt. Nach dem Urteil könnte man glauben, es besäße eine Art Ordestrat, daß jeder Teilnehmer einer Versammlung aufstehen und laut hochrufen muß. Da könnte ja einer verurteilt werden, weil er nicht laut genug hoch gerufen hat. Es ist aber auch nicht festgesetzt, daß für den in Hofen wohnenden Angeklagten das Meinerger Ordestrat gültig war. Es ist nicht festgesetzt, daß Müller, als er sich von Hofen nach Meiner begab, etwas gemutet habe von der Verpflichtung dem Kaiserhoch aufzusteigen und auch einstimmen in dieses. Der Vorsitzende hat nicht davon gesagt, daß das Hoch des Wälders eine Orlisitte sei. Erst während der Rufe ist der Angeklagte durch Worte, Faustschläge und Büffeln der Umstehenden beleidigt worden. Daß die Faustschläge aber geeignet waren, dem Angeklagten Har zu machen, daß eine Orlisitte bestimme, kann wohl nicht behauptet werden. Eine Seite geht doch stichlich hocherbende Personen vorüber, die sie anreden. Müller wird bei den Personen, die ihn begrüßten, eher eine Insulte angenommen haben als eine Orlisitte. Der Verteidiger beantragte Aufhebung des Urteiles und Verweisung der Sache an ein anderes Gericht. Der Reichsanwalt beantragte dagegen die Erneuerung der Revision. — Das Reichsgericht verurteilt die Entscheidung.

Das deutsche Kaiserautomobil und die englischen Fußgänger.

In einem Feuilleton der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung lesen wir: Das rot bemalte Fahrzeug kann bequem eine Geschwindigkeit von ca. 100 Kilometer in der Stunde entwickeln. Eine Fahrgelegenheit, deren man sich, wie wir wissen, in der Zeit hinter uns hat. Die neuen Maschinen der Fußgänger des Reichs, zumal auf den freien Straßen des nur wenig bevölkerten neuen Fortles bedient. Überall begrüßt man den deutschen Herrscher auf das ehrdürftigste, soweit die Fahrgelegenheit und der geschlossene Wagen es erlauben.

Und weiter unten: Auch im habe ich einen so plötzlichen Umwälzung der öffentlichen Meinung erlebt. Als eine Annäherung im 100-Kilometertempo. Solche Schnelligkeit sind für die Fußgänger bedenklich. Nicht bloß auf der Straße, auch auf dem Gebiet der hohen Politik enden solche eigenen Annäherungen nur zu oft mit einem plötzlichen Bruch.

Ein kolonialer Wahlsieger wird im Januar dem Reichstag vorgehen. Er wird u. a. die Mittel für die Bahnhöfe der Wälder, barabahn, die die Firma Leng u. Co. ausgeführt hat, nachfordern. Die Strecke beträgt etwa 45 Kilometer. Was ein preussischer Richter sagt. Unserem Stellvertreter, der Wälderischen Volkstimme, liegt ein Schöffengerichtsurteil vor, dessen Begründung einen eigenartigen Schatz enthält. Der Angeklagte, ein Arbeiter, soll einen Unterdienst dadurch beschuldigt worden sein, daß er (ihm von andern als wahr mitgeteilte) Angaben über eine dem Unternehmer und seine Arbeiter betreffende Angelegenheit in einer Versammlung niedergab. Daraus folgt nun der betreffende Richter:

Der Angeklagte hat sich damit einer Klasse von Menschen beigelegt, die sich die soziale Bedeutung zur Aufgabe gemacht haben und aus diesem Grunde eine große Gemeingefährlichkeit besitzen. Wir sind der Meinung, daß solche Richter „gemeingefährlich“ sind, weil sie das Vertrauen des Volkes zur Rechtsprechung im höchsten Grade erschüttern.

Als Schwabstraf. Die englische Regierung hat die Kapopolizei beauftragt, mit den deutschen Truppen gegen Simon Copper zu operieren.

Verhängnisvolle Folgen des polnischen Brechens beim Militär. Zu zwei Jahren Gefängnis hatte das Breslauer Kriegsgericht der ersten Division des Musketier Bal. Brilla II von Infanterieregiment Nr. 156 in Brieg wegen tätlichen Angriffes gegen einen Vorgesetzten verurteilt. Auf dem Truppenübungsplatz Reunamer sprachen die Mannschaften des Re-

gimentskommandos viel polnisch. Der Staboffizier, Gefreite Lebbi, erinnerte an das Verbot, daß polnisch sprechen nicht gestattet sei. Er war darüber ärgerlich und er wachte auf Kameraden, wenn der Vorgesetzte wieder schimpfte, solle man ihn mit Schüssen bemerken. Am 3. Oktober hatte sich W. angegrüßelt und sprach polnisch, weshalb ihn der Gefreite zur Rede stellte und Ruhe gebot. Brilla war nun drei Schüssen nach dem Gefreiten zu, um ihm durch einzufragen Vor dem Breslauer Oberkriegsgericht des VII. Armeekorps, das sich auf Verurteilung des Angeklagten nach mal mit der Sache beschäftigt, beantragte der Anklagevertreter, der betonte, der Angeklagte habe ein faszinierendes Beispiel gegeben, Verachtung der Berufung. Das Oberkriegsgericht erkannte auf diese, rechnete aber einen Monat Unterdrückungshaft an. Der Verteidiger hatte für milde Strafe nur wegen Achtungverletzung plädiert, weil zur Aufrechterhaltung der Disziplin nicht solch eine hohe Strafe für einen unbefähigten Soldaten nötig sei, daß man ihm zwei Jahre seines Lebens streiche.

Ausland.

Frankreich. Derabesung der Zeit für Reservere- und Landverbrüngen. Die Deputiertenkammer hat mit ungeheurer Mehrheit die Abfertigung der Reservere- und Landverbrüngen von 28 und 13 Tagen auf 21 bzw. 15 und 7 angeommen. Für den Antrag stimmten Abgeordnete aller Parteien: 278 Mitglieder der sozialistischen und bürgerlichen Linken, 54 Mitglieder der Rechten und der nationalistischen Fraktion, 25 Gemäßigte und Progressiven. Dagegen außer den Ministern 51 Radikale, 2 „unabhängige Sozialisten“, 75 Gemäßigte und Progressiven und 35 Mitglieder der Rechten.

Afrika. Anderalgerisch-marokkanisch. Grenze ist der WälderInnen Abgal von französischen Truppen eingesetzt. Die Marokkaner haben schwere Verluste, die Franzosen nur zwei Verwundete. Nach Befestigung des Ortes bauerten die Angriffe der Marokkaner fort.

Bur Revolution in Russland.

In der Agitation des Verbandes des russischen Volkes macht sich hier und da eine eigenartige Entwicklung bemerkbar. Um in die Kreise des wertigsten Volkes Eingang zu gewinnen, sehen sich die Verbandeileiter in der Provinz häufig genötigt, ökonomische Forderungen aufzustellen und für sie zu agitieren. So wird aus Mtschran geschrieben, daß die vorige Präzise des Verbandes des russischen Volkes das Ministerium ersucht hat, im Privatvertrieb befähigten Gewerbetreibenden der Bolschewismen zu ermerben und sie den Fischern zur Verfügung zu übergeben. Diese „Entsorgung“ augenblick der kleinen Fischer wird dadurch motiviert, daß die revolutionären Parteien diese Förderung mit Erfolg unterstützen, und daß die Befriedigung der gerechten Wünsche der wertigsten Fischer die Bevölkerung beruhigen und der revolutionären Propaganda schädlicher Parteien ein Ende setzen würde.

Wie es den Schlußstein bei den Arbeitern ergibt, ist auf folgendem Telegramm aus Odessa ersichtlich:

„Eine Gruppe Fabrikarbeiter, die freiwillig dem Leiter des oderschnitlichen Verbandes Graf Kononowin angestellt worden ist (um Streikbrecherdienste zu leisten); ist überführt, daß sie unter den Arbeitern für den Streik agitiert hat, um eine Erhöhung des Arbeitslohnes herbeizuführen. Drei von diesen „Verbretern“ sind verhaftet und gehen aus dem Verband ausgeschlossen.“

Wälderschen hat Angst vor einer Weisung. Der Daily Telegraph schreibt aus Petersburg, daß die tschechische russische Familie wegen der Zunahme der Anstalten die Weisung aufgeben hat, in das Winterpalais in der Hauptstadt überzuführen. Die Zunahme der Anstalten deutet auf eine allgemeine Neubebauung der revolutionären Bewegung in Russland.

Nach den Offiziellen. Das bei Wieslau belegene Kropotkin-Kammerloster wurde, nach einer Meldung des R. T. von 20 tschechischen und eisenischen Räubern überfallen, wobei sechs Wälderschen fielen und drei verwundet wurden. Bei der Verfolgung der Räuber durch die Polizei zettelten sich diese in ein Haus, verstannten sich und erschafften ein Feuer. Nach Anrichten einer Kompanie Militär wurde das Haus in Brand gesetzt, wobei vier Räuber verbrannten und drei erschossen wurden; die übrigen entflohen.

Deutscher Reichstag.

67. Sitzung, Freitag, den 6. Dezember, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundespräsident: v. Weismann-Sollwea. Das Haus ist außerordentlich schwach besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Antrags Graf v. Helldorfs (Zentrum) zur Förderung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes.

Hg. Timbom (Zenr.) begründet den Antrag. Der Mittelstand leidet unter der Unkunst der Zeit und dem hohen Bandwinsten.

Die Wünsche nach Sicherung der Kaufkraft und Verdrängung der Weisungsausbildung auf die Handwerker und Weisungler sind von der Regierung erfüllt. Viele Forderungen unseres Gesetzentwerfers sind also gegenstandslos. Dagegen hatten noch der Erfüllung die anderen Forderungen, die wir in dem gegenwärtigen Gesetzentwurf dem Hause unterbreiten: Abgrenzung von Fabrik und Handwerk durch die Gewerbeordnung, Verdrängung der Fabrikbetriebe zu den Rollen der Handwerker-Organisationen für gewerbliche Auszubildung, Erneuerung der Weisung der freiwilligen Zwangsversicherung, Berücksichtigung der Handwerker, die Fabrikarbeiter und der Handwerksmeister bei Vergütung von Weisungserwartungen, Schaffung eines Handwerkerloalles nach dem Vorbild des Reichsarbeiterversicherungsgesetzes, Erweiterung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, Eingebung von Handelsinspektoren, die aus dem Kaufmannstand genommen werden sollen, und schließlich Entschleunigung über den Handel mit dem Mittelstandes. — Redner begründet unter großer Unannehmlichkeit namentlich der sehr wichtig besetzten Reden, von der der Hg. Pauli aufmerksamen zuhört, die vorliegenden Forderungen. Er weist darauf hin, daß die Handwerkerangelegenheiten in Preußen und Frankreich weit größere beachtliche Förderung erfahren als in Deutschland, erst nach der Frage der Zahl der Betriebe, die er zu beugeln wünscht, in dem Mittelstandsamt als Ergänzung des Arbeiterversicherungsgesetzes. Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns endlich einen sehen: Helft dem Mittelstand! Doppelt ab, wer schnell abt. (Bravo! im Zentrum.)

Hg. Pauli (Zentrum) antwortet: Ich will mich nicht fassen. (Bravo!) Der Redner hat in allen Worten recht. (Bravo!) Hg. F. Indel (natlib, bei dem Umsturz des Kaisers) ist unverständlich: Die nationale liberale Partei läßt sich an Mittelstandesfreundlichkeit von keiner anderen Partei übersteigen. Wir stimmen den Forderungen des Antrags durchaus zu. (Bravo!)

* Aus nicht weniger als 12 und nicht mehr als 23 Mitgliedern bestehendes Geheimnissgericht, das über die Zulässigkeit der Anklage entscheidet.

Herr Schmidt, Berlin (Soz.): Ich will kurz unsere Stellung zu dem einleitenden Vortrage des Antrags barlegen. Gegen die Abgrenzung von Fabrik- und Handwerkbetrieben haben wir nichts einzuwenden. Vorzuziehen würden wir allerdings eine Veranschlagung der Handels- und Handwerkbetriebe. — Der Antrag fordert Abgrenzung der Fabrikbetriebe zu den Betrieben der Handwerker-Organisation für gewerbliche Produktion. Auch dagegen haben wir an sich gar nichts einzuwenden. Stattdessen ist die Forderung nicht, es im Reiches leider nicht. In Berlin betrauen im Jahre 1905 die Aufhebungen der Zwangsmaßnahmen für Zwecke gewerblicher Produktion eine lächerlich kleine Summe, 9 Millionen pro Kopf und Fabrik (Hört, hört bei den Soz.) Bedeutend mehr, nämlich das Hundertfache, geben die freien Innungen aus. (Hört, hört bei den Soz.)

Für die Ausdehnung der freiwilligen Inhabereinführung sind wir durchaus zu haben. Überhaupt lehnen wir diesen darin stehenden Forderungen ab. (Hört, hört bei den Soz.) Natürlich sind wir auch durchaus für Verwirklichung der Tarifverträge. Wir verlangen aber weiter, daß Arbeiter des Reiches nur an Unternehmern mit eigenen Verhältnissen beschäftigt werden. Dagegen ist oft eingetand worden, siehe Fall Lippelsdorf! (Sehr wohl bei den Soz.)

Ich glaube nicht, daß es sich empfiehlt, ein besonderes Handwerkbrot zu schaffen, dessen Ergebnis mit der Ausdehnung des Reichsarbeitsgesetzes, das ich aber keine Einzelfrage, und wir gern bereit, mitzuarbeiten. — Die Forderung der Einsetzung von Handelsinspektoren entspricht ganz unseren Wünschen; wir verlangen aber, daß auch Angehörige hinzugezogen werden. Auch den geforderten Erhebungen stimmen wir zu. Es wäre wünschenswert, wenn man Zusammenlegung und Verknüpfung des Reichs mit Arbeiterstatistik erwägen möchte. (Sehr wohl bei den Soz.) Er muß viel unabhängiger vom Reichsamt des Innern gemacht werden. Seine Erhebungen sollen sich auch auf die Lage der Handwerker und der Kleinrentner beziehen. — Noch ein paar allgemeine Bemerkungen. Wichtig liegt uns ferner als Übergang des Mittelstandes zu möglich. Die Beschlüssen haben ein großes Interesse daran, daß es nicht bloß Kleinrentner sind. Wir wünschen nicht die Auflösung des Handwerks durch den Großbetrieb; wir konstatieren sie nur, und vermindern es, den Handwerfern falsche Vorstellungen zu machen. (Sehr richtig bei den Soz.) In Zeiten der wirtschaftlichen Abwärtsentwicklung tritt die Verknüpfung des Gewerbetreibenden mit dem Kleinrentner noch stärker hervor. (Sehr richtig bei den Soz.)

In solchen Fällen wird der Ausnahmestatus beschleunigt. Eine großzügige Mittelstandspolitik würde vor allem auf Verknüpfung der Markt- und der Kleinrentner, der Kolonnenlage und Bedarf nehmen. Aber davon wollen wir, sich stets im Mittelstandesreich bewegen. Das ist aber keine Einzelfrage, sondern ein allgemeines Problem. — Die Beschlüssen haben ein großes Interesse daran, daß es nicht bloß Kleinrentner sind. Wir wünschen nicht die Auflösung des Handwerks durch den Großbetrieb; wir konstatieren sie nur, und vermindern es, den Handwerfern falsche Vorstellungen zu machen. (Sehr richtig bei den Soz.) In Zeiten der wirtschaftlichen Abwärtsentwicklung tritt die Verknüpfung des Gewerbetreibenden mit dem Kleinrentner noch stärker hervor. (Sehr richtig bei den Soz.)

In solchen Fällen wird der Ausnahmestatus beschleunigt. Eine großzügige Mittelstandspolitik würde vor allem auf Verknüpfung der Markt- und der Kleinrentner, der Kolonnenlage und Bedarf nehmen. Aber davon wollen wir, sich stets im Mittelstandesreich bewegen. Das ist aber keine Einzelfrage, sondern ein allgemeines Problem. — Die Beschlüssen haben ein großes Interesse daran, daß es nicht bloß Kleinrentner sind. Wir wünschen nicht die Auflösung des Handwerks durch den Großbetrieb; wir konstatieren sie nur, und vermindern es, den Handwerfern falsche Vorstellungen zu machen. (Sehr richtig bei den Soz.) In Zeiten der wirtschaftlichen Abwärtsentwicklung tritt die Verknüpfung des Gewerbetreibenden mit dem Kleinrentner noch stärker hervor. (Sehr richtig bei den Soz.)

Sehr beliebt sind bei den Handwerfern die Fragen über den angeblichen Arbeiter-Terrorismus. Die Handwerker sollten sich lieber gegen den Terrorismus der Kartelle und Syndikate wenden. (Sehr wohl bei den Soz.) Die Handwerker-Gesetzgebung der letzten Jahre hat wenig praktische Erfolge gezeigt. In Handwerkerkreisen ist sehr häufig große Unzufriedenheit über die Handwerkerorganisationen. Die besonderen Innungs-Krankenfällen haben den Handwerfern keinen Nutzen, den Arbeitern großen Schaden gebracht. Die Innungs-Krankenfällen durchbrechen die einheitliche Organisation des Krankentassenwesens und legen die Leistungsfähigkeit der Krankentassen herab. (Zustimmung bei den Soz.) Das ist die einheitliche der gewerblichen Rechnungsabrechnung durchbrechen. (Sehr wohl bei den Soz.) Die auch vom Zentrum befürwortete zünftlerische Gesetzgebung ist nutzlos für die Handwerker, schädlich für die Arbeiter gewesen. Aber für die nötige, notwendige und im allgemeinen Interesse liegende Handwerkerentlastung, wie die in den Handwerker-Gesetzgebungen sind wir mit Freunden bereit, zu stimmen. (Was soll bei den Soz.)

Herr Freyher v. Camp (Reichsp.): Die Handwerker gründen Innungs-Krankenfällen, weil sie nicht in den Orts-Krankenfällen für Geld für die Anstellung sozialdemokratischer Mitarbeiter ausgeben wollen. (Lachen bei den Soz.) An der Einigkeit der Sozialdemokraten in den Orts-Krankenfällen bestehen sie, werden die Innungen wohl auf eigene Krankenfällen bestehen. Rechner wendet sich gegen einzelne Forderungen des Antrags Komplex, namentlich gegen Schaffung von Handelsinspektoren und befragt zuletzt den hohen Reichsminister.

Herr Dr. v. Dornmann (Freil. Volks) spricht sich für die meisten Forderungen des Antrags Komplex aus, wendet sich aber im Einklang mit dem Voa. Für gegen besondere Handelsinspektoren (Was soll bei den Soz.)

Herr Kullerski (Pole) stimmt dem Antrage zu und führt über den Ausschluß polnischer Handwerker von den öffentlichen Submissionen Vor.

Reichsminister Graf Stolberg interpelliert hat, daß der Reichsminister die konservative Interpellation über den

hohen Reichsminister vorläufig noch nicht beantwortet könne (Hört, hört rechts), verlegt das Haus die Weiterberatung der heutigen Debatte auf Sonnabend 11 Uhr. Schluß 6 Uhr.

Parteinachrichten.

— Zum Parteitag 1908 in Nürnberg hat der dortige Magistrat die städtische Festsäle in Votivhause für den Begrüßungsabend und die Eröffnungsfeier hergegeben.

— Der verantwortliche Redakteur der *Wanderer*, H. G. Genosse F. r. n. e. r. i. t. ist zu 600 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil er in einer Polemik mit dem *Kriegs* Anz. diesen ein „Wurfbüchlein“ genannt und ihm die „Verbreitung schamloser Blätter“ vorgeworfen hatte. Dem Verurteilten wurde die Zahlung des § 198 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) verweigert.

Die *Freisinnige Zeitung* meldet mit offenkundiger Schadenfreude diese Verurteilung unter der Epithete: Verurteilung des sozialdemokratischen Sauberdentones. Freilich, wenn man so auf den Hund gekommen ist, wie dieses „liberale“ Blatt, dann hat man alle Ursache, sich über die sozialdemokratischen „Sauberdentone“ zu erheulen. Natürlich immer unter Hochhaltung der bewährten liberalen Grundsätze“.

Gewerkschaftliches.

Wiederzusammensetzung der Zafabrarbeiter in Dresden.
Nach dem großen Jagdretterarbeiterstreik in Dresden trat wegen persönlicher Zwistigkeiten eine größere Zahl der Mitglieder des Deutschen Zafabrarbeiterverbandes aus und gründete eine Lokalsozialorganisation. Den unparteiischen Bemühungen des Gewerkschaftsstellens und der Parteioffizialen gelang es dann, eine Grundlage zu schaffen, auf der ein Wiederzusammenschluß der Getrennten möglich war. Die Generalsammlung des Zafabrarbeiterverbandes nahm unter Zustimmung der von Dresden zu derselben entsandten Delegierten der Lokalsozialorganisation folgende Friedensbedingungen an:

1. Der Dresdener Zafabrarbeiterverband schließt sich dem Deutschen Zafabrarbeiterverband unter folgenden Bedingungen an:
2. Die Mitglieder des Dresdener Zafabrarbeiterverbandes treten sämtlich zu ihren alteren Mitgliedern in den Deutschen Zafabrarbeiterverband über, soweit sie nachweisen, daß zwischen ihrer Vertragsleistung in den beiden Verbänden keine Lücken vorhanden sind.
3. Das Vermögen des Dresdener Zafabrarbeiterverbandes ist unter genauer Rechnungslegung an den Deutschen Zafabrarbeiterverband zu überführen.
4. Die eingelaufenen Verbindungen sind der Dresdener Mitgliedschaft resp. einer von dieser zu wählenden Anstellungs-Kommission zur Prüfung und Verwaltung der Wahl zu übergeben. Dem Gewerkschaftsrat steht das Wahlrecht zu.
5. Nach erfolgter Rekrutierung des Ortsvereins tritt auch die am Orte bestehenden Kommissionen neu zu wählen.
6. Zur Regelung des Falles „Widrig“ und zur Entscheidung über eine eventuelle Wiederaufnahme des Kollegen Ullig wird die Generalsammlung erst, eine Kommission aus unparteiischen Kollegen zu wählen, die nach eingehender Prüfung des von beiden Seiten erbrachten Beweismaterials und Anhörung der Parteien unter genauer Berücksichtigung der herrschenden Umstände ihr Urteil zu fällen hat.
7. Diefem Schiedspruch haben sich beide Organisationen als anhängig zu unterwerfen.

Zugleich bestand bei einem größeren Teil der Mitglieder die Ansicht, sich dieser Friedensbedingungen nicht zu fügen. Eine vor kürziger Zeit abgehaltene Generalsammlung des Lokalsvereins lehnte dann auch mit Stimmgleichheit die Einigung ab. Es wurde aber auf Antrag der die Einigung geneigten Mitglieder eine Urabstimmung beschloffen. Diese hat stattgefunden und ergab das Resultat, daß mit einer Stimme Majorität der Anschließung an den Zafabrarbeiterverband beschloffen wurde. 66 Stimmen waren für, 65 gegen die Einigung, zwei Drittel waren unbeschrieben.

Am die Fabrikarbeiter, Schlosser, Klempner, Maurer, Zimmerer, Maler, Tischler und Feiger. Die Arbeiter der Chemischen Fabrik in Leipzig in Leipzig bei Hannover stehen seit Ende November im Streik. Der Anlaß dazu ist folgender:

Vor kurzem gründete der Betriebsleiter der Fabrik, W. Bischoff eine Filiale des Reichsverbandes in Seelze. Der Ort und seine nächste Umgebung hat eine starke Arbeiterbevölkerung, welche größtenteils in der Chemischen Fabrik beschäftigt ist und auch organisiert sind. Dem Betriebsleiter der Fabrik, welcher zugleich geistiger Leiter der Reichsverbandes-Filiale Seelze ist, ist der Verband ein Dorn im Auge und er äußerte mehrfach, er wolle die Organisation zertrümmern. Eine Handhabung glaubte er in den Wohnhäusern zu wohnen, welche die Firma in einer Anzahl von 60 hat, zu finden. Auf Veranlassung Bischoffs muß die Firma die bisher geltenden Mietverträge, in welchen eine sechsmonatliche Kündigungsfrist zum Schluß des Quartals vorgesehen, aufheben und neue Verträge mit vierwöchentlicher Kündigungsfrist und Freiheit vom Tage der Kündigung, also nicht zum Quartalschluß, einführen. Die

hierwöchentliche Kündigung sollte eintreten bei freiwilliger Verlösung der Arbeit, bei Entlassung und bei Streiks. Durch diesen Vertrag wollte man sich die 90 Kolonisten ersparen machen und so die Organisation zertrümmern, sowie Lohnforderungen vorbeugen. Die Kolonistenbewerber weigerten sich diesen Vertrag zu unterzeichnen und so wurde alles am 1. Januar 1908 gekündigt. Da die gesamte im Betriebe beschäftigte Arbeiterschaft diesen Vorhaben als gegen sich gerichtet ansehen mußte, weil mehrere Weisungen von Bischoff jenen, wie „Widrigung halten“, „Organisation zertrümmern“ usw. und Verbindungen ein annehmbares Resultat nicht ergaben, erklärten sich die Arbeiter mit dem Kolonistenbewerber solidarisch und legten sämtlich (z. B. 500) am 26. November die Arbeit nieder. Die Situation ist für die Streikenden günstig. Es darf daher kein Arbeiter nach Seelze gehen.

Ein bekrafter Denunziator. Ein ansonst Ehrenmann hat der Firma Heer u. Sohn in Bernsbach bei Chemnitz diese Karte geschickt:

Gechter Herr Heer!
Ich mache Ihnen die gefällige Mitteilung, daß der Arbeiter... dem Verband angehört und mehrere Arbeiter aufgefordert hat, demselben beizutreten, auch hat er bei der letzten Reichstagswahl seine Stimme dem werten Kandidaten gegeben. Auch Stanger... ist ein Sozialdemokrat. Es wäre am besten, beide aus dem Fabrik auszuscheiden.

Von der Firma ist die Karte am Wert angeheftet worden, damit sie jeder Arbeiter lesen konnte. Die Arbeiter haben einen Zettel darunter gelegt, auf dem sie 10 Mark Belohnung auszusprechen, der den Gehalt namhaft machen kann. Die Firma aber hat dadurch, daß die Karte tiefer hingie, um sie den Arbeitern zur Kenntnis zu bringen, den Wert schon genügend abgestraft.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Ein gewerkschaftlicher Sozialist. Der Zeitungsbereiter und Redakteur Weiger, der Herausgeber eines antisozialdemokratischen Exemplars in Augsburg, wurde vom dortigen Schöffengericht wegen verurteilender Verleumdung eines Reichsammaltes, der Reichsbeizand der freien Gewerkschaften ist, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. In der Berufungsinstanz kam ein Vergleich zustande, nachdem sich der Mann, der in jeder Nummer seines Blattes die Sozialdemokratie mit Schmutz bewirft, bereit erklärte, an der Spitze seines Blattes zu veröffentlichen: „Ich bekenne mich schuldig, mich... einer verurteilenden Lüge schuldig gemacht zu haben.“

§ Eine haasgefährliche Begrüßung. Auf seiner Reise zum internationalen Kongress in Stuttgart kam der österreichische Parteigenosse Keme-Brag in Augsburg kurze Zeit unheimlich, um in einer kurzen Ansprache seine in Augsburg arbeitenden österreichischen Landsleute zu begrüßen. Ein gelber Demagogik-Berichter der Polizei von dieser „gehörigen Verformung“, daraufhin wurde der Einbrecher nur mit „1 Gulden“ Strafe bestraft.

§ Gotteslästerung. Der Schriftsteller Albert Störmer in Berlin hatte zwei Monate Gefängnis subditiert erhalten, weil er Gott gelästert und zugleich das apostolische Glaubensbekenntnis bespöttelt haben soll. In einer sozialdemokratischen Versammlung, in der zum Austritt aus der Landeskirche aufgefordert wurde, folgte er vor 200 bis 300 Menschen die Weigerung getan haben, in der bezug auf das Weltgott und Christi ein drastischer Ausdruck enthalten war. Da die Worte mit einer Stelle im Glaubensbekenntnis fast übereinstimmen, ist dieses und damit die christliche Kirche bespöttelt worden. Obgleich Störmer in der Revision darauf hinwies, daß die Heurteilung nicht verlesen und noch gelesen ist, wurde das Urteil doch vom Reichsgericht bestätigt. Es ist merkwürdig an der Zeit, daß die Gotteslästerungsbegrüßungen aus dem Strafgesetzbuch gestrichen werden. Das nun Störmer sagte, befindet sich unangefochten in vielen Büchern, wenn auch in garterer Form.

Aus dem Reich.

Münster. Das Einkommen des Wasserbauers. In dem nahe bei Münster gelegenen Dorfe Wolbeck haust ein Landmann, Joseph Garthaus, der als „Wasserbauers“ einen Auf hat. Wegen des reichen Anbranges „ordneter“ der bäuerliche Bestand nur an drei Tagen in der Woche. Dieser Tage fand der Wasserbauers vor Gericht wegen Steuerhinterziehung. Er soll nach der A. L. B. A. g. sein Einkommen aus seiner Tätigkeit als Heilfänger in der Steuerdeklaration verheimlichen haben. Die Veranlagungskommission hat dieses Einkommen aus der Heilfänger auf 14 000 Mark jährlich eingeschätzt. Das Gericht kam in seiner Entscheidung zu einer Verurteilung und legte dem Wasserbauers als Strafe den sechsfachen Betrag der hinterzogenen Steuer auf in Höhe von 1816 Mark. Zu seinen Gunsten hat das Gericht indessen an, daß das Jahr 1906 für ihn nicht besonders ertragreich gewesen sei, da Garthaus längere Zeit krank gewesen ist. Ammerich schätzte das Gericht sein Einkommen aus seiner Heilfänger für dieses Unglücksjahr auf 9000 Mark ein. Dieser Vener „praktiziert“ vor den Toren der Stadt Münster, die über 60 Berate und den Anfang einer medizinischen Fakultät aufzuweisen hat. Dabei beträgt der Obus, den die Berichter dem Wasserbauers für eine Konfession nebst Medikamenten zu entrichten pflegen, nur 60 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Leopold in Halle.
Die heutige Nummer umfaßt 22 Seiten.

Grosse Preis-Ermässigung in Damen- u. Kinder-Konfektion,

solange der Vorrat reicht.

Jackets	von 50 Mark bis herab zu	Kostüm-Röcke	von 60 Mark bis herab zu	1 ⁹⁰ Mark
Paletots	von 80 Mark bis herab zu	Blusen	in Seide und Wolle etc. bis herab zu	95 Pfg.
Capes	von 90 Mark bis herab zu	Kinder-Jackets	von 20 Mark bis herab zu	1 ²⁵ Mark
Abend-Capes	von 60 Mark bis herab zu	Kinder-Mäntel	von 25 Mark bis herab zu	2 ⁰⁰ Mark
Abend-Paletots	von 75 Mark bis herab zu	Pelz-Colliers	in allen Preislagen.	

Elegante Ausführung — Tadelloser Sitz — Beste Verarbeitung — Umtausch bereitwilligst.

Wollweber,

Halle, Leipzigerstrasse 94. Trotz der billigen Preise gewähre 5 Proz. Rabatt.

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Preise
und Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Gegründet 1859.

Gegründet 1859.

Wohlfeile Fest-Geschenke.

Abgepasste Weihnachts-Roben in Kartons

6 Meter moderne Kleiderstoffe mit Besatz

Flammé	Noppé	Cheviot	Zibeline	Jacquard
M. 2 ³⁰	M. 3 ³⁰	M. 4 ²⁵	M. 5 ⁰⁰	M. 5 ⁵⁰

Damen- und Herren-Handschuhe

bewährte Qualitäten in allen Farben

„Trikot“	„Schotten“	„Weiss-Wolle“	„imit. Wildleder“	„Glacé“
Paar 25 Pf.	Paar 35 Pf.	Paar 55 Pf.	Paar 80 Pf.	Paar M. 1 ¹⁵

Weisswaren

Neuheiten der Saison, elegante Ausführungen

Spachtelpassen	Batistpasse	Kimono-Träger	Spitzen-Träger	Mozart-Jabots
M. 3 ⁰⁰ bis 75 Pf.	M. 2 ⁴⁰ bis 1 ⁵⁰	M. 3 ²⁵ bis 1 ²⁵	M. 5 ⁰⁰ bis 3 ⁷⁵	M. 2 ⁷⁵ bis 1 ⁵⁰

Damen-Zuaven-Jacken

vorzügliche Qualitäten, moderne Façons

„Solid“	farbig garniert	mit Posamenten	„Prima“	„Extra Prima“
M. 1 ⁰⁰	M. 1 ⁷⁵	M. 2 ²⁵	M. 3 ⁵⁰	M. 5 ⁷⁵

Pelzwaren

Boas, Kragen, Stolas, Krawatten etc.

„Kania“	„Nerz Murrel“	„Mufflon“	„Nutria“	„Seal-Kanin“
6 ⁷⁵ b. 50 Pf.	M. 4 ⁰⁰ bis 1 ⁵⁰	M. 2 ¹⁵⁰ bis 3 ⁵⁰	M. 7 ²⁰⁰ bis 2 ⁵⁰	M. 2 ²⁵⁰ bis 85 M.

Handtaschen

moderne Formen, mit Ketten- oder Lederhenkel, alle Farben

Leder imit.	Leder mit Kette	Krokodill imit.	Leder, Flügelform	Peritasche
65 bis 40 Pf.	M. 1 ³⁵ bis 88 Pf.	M. 3 ⁵⁰ bis 1 ⁷⁰	M. 1 ²⁰⁰ b. 2 ¹⁵	M. 3 ⁵⁰ bis 78 Pf.

Damenwäsche

vorzügliche Qualitäten, Prima-Verarbeitung

Hemd mit Spitze	Hemd m. Languet.	Hemd mit Passe	Hemd mit Sattel	Hemd m. Stückerel
85 Pf.	M. 1 ¹⁵	M. 1 ²⁵	M. 1 ⁷⁵	M. 2 ¹⁰

Hausschürzen u. Kleiderschürzen

aus waschechtem Gingham u. Cretonne

mit spitzen Bund	mit Tasche	mit Volant	mit Träger	m. Gürtel u. Tasche
28 Pf.	50 Pf.	65 Pf.	65 Pf.	M. 1 ¹⁵

Herren-Krawatten

vornehme Formen, herrliche Farbenstellungen

Diplomaten	Regattes	Plastrons	Seibstbinder	Westen
M. 1 ⁵⁰ bis 20 Pf.	M. 1 ⁵⁰ bis 38 Pf.	M. 1 ⁵⁰ bis 50 Pf.	M. 1 ⁵⁰ bis 25 Pf.	M. 1 ⁵⁰ bis 30 Pf.

Herren-Cachenez

neue Muster und Farbenstellungen, vorzügliche Qualitäten

Halb-Seide	weiss u. farbig	gestreift u. kariert	Reine Seide	Reine Seide Ia.
75 Pf. bis 30 Pf.	85 Pf. bis 40 Pf.	M. 1 ¹⁰ bis 60 Pf.	M. 2 ²⁵ bis 1 ⁵⁰	M. 5 ⁷⁵ bis 2 ⁵⁰

Herren-Hüte

letzte Formen, gute Qualitäten, eleg. Ausführung

Stiefe Form	Stiefe Form Ia.	Weiche Form	Weiche Form Ia.	„Derenburg“
M. 2 ⁵⁰ bis 2 ⁰⁰	M. 5 ⁵⁰ bis 2 ⁷⁵	M. 2 ²⁵ bis 1 ⁶⁰	M. 4 ⁰⁰ bis 2 ⁵⁰	M. 4 ⁵⁰ bis 3 ⁵⁰

Teppiche

vorzügliche Qualitäten, neue Muster, aparte Ausführung.

Axminster	Axminster Ia.	Tapstry	Velour	Velour Ia.
M. 6 ⁵⁰ bis 4 ⁵⁰	M. 4 ⁵⁰ bis 7 ⁰⁰	M. 5 ⁸⁰⁰ bis 6 ²⁵	M. 1 ⁸⁵⁰ bis 1 ²⁷⁵	M. 8 ⁵⁰⁰ bis 2 ²⁵⁰

Abgepasste Weihnachts-Roben in Kartons

6 Meter moderner Kleiderstoff mit Besatz

Kostümfeststoff	Homespun	Crepe-Plaque	Stattuch	Engl. Karos
M. 6 ⁰⁰	M. 7 ⁰⁰	M. 7 ⁵⁰	M. 8 ⁵⁰	M. 9 ⁰⁰

Damen- und Herren-Regenschirme

vorzügliche haltbare Qualitäten, moderne Griffe.

Rekord	Halbseide	Halbseide Ia	Reine Seide	Reine Seide Ia
M. 1 ⁹⁵	M. 2 ⁷⁵	M. 4 ²⁵	M. 4 ⁰⁰	M. 6 ⁷⁵

Damengürtel

elegante Neuheiten, moderne Schnallen

Samt	Samt m. Goldtr.	Samt m. Points	Chiné	Goldtresse
60 Pf.	M. 1 ¹⁵	M. 1 ¹⁵	M. 1 ²⁵	M. 1 ⁴⁰

Ballshawls

Wolle, Chenille, Fantasie, Seide, mit Franssen und Spitze

Chenille	Wolle	Fantasie	Seide mit Spitze	Seide Ia.
M. 1 ²⁰	M. 1 ⁴⁸	M. 1 ⁷⁵	M. 3 ⁵⁰	M. 4 ⁵⁰

Pelzwaren

Boas, Kragen, Stolas, Krawatten etc.

„Tibet“	„Bcht Hermelin“	„imit. Hermelin“	Kinder-Garnitur	Kinder-Garnitur
M. 2 ⁵⁰⁰ bis 3 ⁷⁵	M. 3 ⁶⁰⁰ bis 1 ⁷⁵⁰	M. 1 ²⁵⁰ bis 2 ²⁵	M. 1 ³⁰ bis 50 Pf.	M. 1 ²⁵⁰ bis 1 ⁵⁰

Trikotagen

bewährte Qualitäten, für Damen, Herren und Knaben

Normal-Jacke	Norm.-Jacke Ia.	Normal-Hemd	Normal-Hemd Ia.	Beinkleider
M. 1 ⁵⁰ bis 48 Pf.	M. 3 ⁰⁰ bis 1 ⁶⁵	M. 1 ⁸⁵ bis 85 Pf.	M. 5 ⁷⁵ bis 2 ⁰⁰	M. 4 ⁰⁰ bis 85 Pf.

Herren-Wäsche

bewährte Qualitäten, moderne Façons, beste Ausführung

Kragen	Manschetten	Servietens	Oberhemden	Garnituren
50 Pf. bis 15 Pf.	75 Pf. bis 22 Pf.	75 Pf. bis 18 Pf.	M. 4 ⁵⁰ bis 2 ⁰⁰	M. 1 ²⁵ bis 65 Pf.

Tändel-Schürzen

aus Zephir, Cretonne, Satin, Organöy etc.

mit Volant	mit Bordüre	mit Kante	m. Spitz-Volant	mit Stückerel
25 Pf.	35 Pf.	50 Pf.	65 Pf.	95 Pf.

Kragenschoner

elegante Muster, weiss und farbig

weiss Seide	farbig Seide	weiss Ia. Seide	farbig Ia. Seide	Extra Prima
65 Pf. bis 38 Pf.	65 Pf. bis 45 Pf.	M. 2 ⁰⁰ bis 75 Pf.	M. 2 ²⁵ bis 75 Pf.	M. 4 ³⁵ bis 2 ⁵⁰

Hosenträger

bestbewährte Qualitäten in neuesten Farben und Mustern

Herrenträger	Herrenträger Ia.	Herrenträger „Extra“	Knabenträger	Knabenträger Ia.
50 Pf. bis 22 Pf.	M. 1 ⁰⁰ bis 60 Pf.	M. 2 ⁰⁰ bis 1 ²⁵	50 Pf. bis 20 Pf.	M. 1 ¹⁰ bis 65 Pf.

Herren-Westen

die letzten Neuheiten der Saison

„Weiss“	„Hell“	„Modern“	„Elegant“	„Vornehm“
M. 3 ⁵⁰ bis 2 ²⁵	M. 5 ⁰⁰ bis 2 ²⁵	M. 5 ⁰⁰ bis 1 ⁷⁵	M. 1 ⁰⁰⁰ bis 3 ⁵⁰	M. 1 ³⁵⁰ bis 6 ⁷⁵

Tischdecken

elegante Musterstellungen, neueste Farbentöne

Filzsch. m. Stückerel	Fantasie m. Quast.	Fantas. m. Bordüre	Tuch m. Stückerel	Fläsch
M. 2 ⁵⁰ bis 1 ¹⁵	M. 2 ²⁵ bis 1 ⁵⁰	M. 1 ⁶⁵⁰ bis 2 ⁷⁵	M. 3 ³⁰⁰ bis 3 ⁰⁰	M. 3 ⁰⁰⁰ bis 4 ²⁵

Nochmalige Preisermässigung in garnierten Damen- und Mädchen-Hüten.

Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Bestag und für die Inserate verantwortlich: August Gress. — Druck der Sächsischen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

№. 287.

Halle a. S., Sonntag den 8. Dezember 1907.

18 Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 7. Dezember.

Die Arbeitsverhältnisse in den Gasanstalten.

Von beteiligten Kreisen wird uns geschrieben: Die Petition der Arbeiter unserer städtischen Gasanstalten auf Einführung von Wochenlöhnen an Stelle der bisherigen Stundenlöhne und auf Erhöhung der Löhne ist auf vier Wochen zurückgestellt worden, damit der Magistrat erst Stellung zu den Forderungen nehmen kann. Hoffentlich braucht der Magistrat nicht so lange Zeit, sich schlüssig zu werden und der Petition zugestimmen. Die Petenten mögen bedenken, daß in anderen städtischen Betrieben schon längt Wochenlöhne gezahlt werden

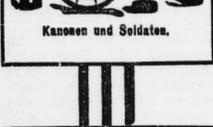
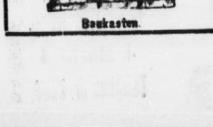
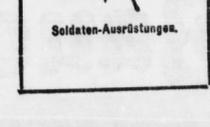
und daß kein Grund vorliegt, die Arbeiter des ältesten städtischen Gewerksinstituts schlechter zu stellen als ihre Kollegen. Die Herren Stadtväter mögen auch erwägen, wie „christlich“ die Stimmung ihrer Arbeiter werden muß, wenn sie ihrer Frau nur 12 bis 14 Mk. Wochenverdienst nach Hause bringen können, weil zwei christliche Feiertage in die Woche gefallen sind. Da lernt man als Arbeiter nicht beten sondern fluchen. Die Kinder müssen hungern, weil das „heilige Christfest“ dem Vater ein Drittel des Wochenlohnes raubt. Und gleich nach Weihnachten, das dem Arbeiter und seiner Frau den letzten Sparpfennig aus der Tasche zieht, folgt Neujahr mit der fälligen Wohnungsmiete, und der Neujahrstag bringt wiederum einen Lohnausfall von 3 bis 4 Mark. Wenn man als Familienvater daran denkt, da wird einem jetzt schon das Herz schwer, und die Galle könnte überlaufen. Vier Wochen

zurückgestellt!“ das spricht sich leicht aus; für uns Arbeiter ist es eine Qual.

Privatunternehmer machen ab und zu ihren Arbeitern Weihnachtsgeschenke. Das Weihnachtsgeschenk für die Arbeiter der städtischen Gasanstalten besteht darin, daß ihre Petition bis nach Neujahr verzögert worden ist. — Von der Beierstellung, die allen Beamten im letzten Jahre zuteil geworden ist, haben die Arbeiter der Gasanstalten am wenigsten bemerkt. Es ist die Feuerarbeiter die nicht zurückgeschickt eingekauft worden ist, war erfreulich, aber doch selbstverleidend; denn die unermessliche Schinderei der längeren Schichtdauer war doch allzu groß, und auch acht Stunden können bei dieser Arbeit dem Körper vorzeitig aus, wenn die Ernährung und sonstige Körperpflege nicht sehr gut sein kann, was bei den jetzt gezahlten Löhnen einfach nicht möglich ist. Außerdem hat die Verwal-



Besonders günstiges Angebot für den 2. Weihnachtssonntag.

 Pferdestall mit Heuboden, 2 Pferden und Leiterwagen Mk. 100	 Laterna magica gross mit 12 Bildern Mk. 2.95, mit 6 Bildern Mk. 1.80 u. 1.25	 Tuschkasten gelb poliert, mit 18 giftfreien Farben und 4 Porzellan-Näpfen 50 Pf.
 Rollwagen mit Gepäc.	 Automobil m. gutem Uhrwerk Mk. 1.25 einfacher 50 Pf.	 Ritterburg mit Fallbrücke, oberen und unteren Hof, Türmen und Häusern M. 3.00, kleiner M. 2.00
 Märchenbücher 96 Seiten stark, unter Berücksichtigung der neuen Rechtschreibung 60 Pf.	 Kochherd von starkem Schwarzblech mit gutem Gestühr Mk. 1.10, kleiner 60 Pf.	 Puppenküche mit Kochherd und vieler Einrichtung Mk. 4.75, 2.10, kleiner Mk. 1.50
 Damenbretter mit Mühle u. Buff lithographiert 50 Pf.	 Postwagen mit Paketen gefüllt für 1 Pferd Mk. 1.50	 Rollwagen grau lackiert mit Kiste, Fass und Sack, mit 1 Apfelschimmel bespannt Mk. 2.25
 Schaffner-Garnitur bestehend aus Mütze, Laterne, Lackledertasche, Kopierzange, Signalpfeife, Fahrkartenblock im Karton Mk. 2.75	 Luftgewehr mit starker Feder, sauber gearbeitet, vernickelt. Mk. 4.00	 Bleisoldaten Infanterie 16 Mann und 1 Reiter mit Musik Mk. 1.00
 Turn-Garnitur bestehend aus Schwereck, mit verstellb. Hanseilen und lederbez. Turnringen Mk. 8.75	 Dampfmaschinen mit Messingkessel, gut funktionierend Mk. 2.75 kleiner 95 Pf.	 Himmelbett Eisen, weiss lackiert mit Betten und fein garn. Bett-himmel Mk. 1.65
 Puppzimmer mit Kammer und Erker Mk. 9.00 einfacher Mk. 4.00 2.60 1.00	 Anker-Steinbaukasten m. eisern. Brückenteilen, bedeutend verb. Mk. 3.00 2.50 2.00 kleiner Mk. 1.00	 Bühnen-Theater mit schönen Dekorationen Mk. 9.00 7.50 5.50 kleiner Mk. 4.50
 Kasper-Theater grosse Aufmachung, zusammenlegbar Mk. 13.00 10.00 8.75 kleiner Mk. 3.00	 Tivoli-Spiel fein poliert Mk. 12.00 9.00 5.75 einfacher ausgestattet Mk. 2.00 1.25 50 Pf.	 Eisenbahnen Lokomotive mit 3 Wagen, Schienen und Weichen Mk. 3.50

C. F. Ritter

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.



lung der Gewerke nach Einführung der Achtfundeneinhalb die Leute für die dritte Schicht zumeist aus den beiden älteren Schichten genommen, so daß die Zahl der gleichzeitigen tätigen Arbeiter vermindert und damit deren Anreizung vergrößert worden ist. Eine Sozialreform auf Kosten der Arbeiter! Im Hofraum war die Arbeit so fruchtbar geworden, daß die Arbeiter energisch auf Abhilfe drängten und ein Mann mehr eingestellt werden mußte. Drei Wochen vorher hatte Direktor Zöhren ein halbjähriges Gehalt abgelehnt, bis die Arbeiter seinen Ansehn ließen, sie würden zum übrigen Mittel der Arbeitseinstellung greifen, wenn dem Standart nicht ein Ende gemacht würde.

Sind Magistrat und Stadtvorstande noch nicht überzeugt, daß die Verhältnisse in den häßlichen Gasanhalten untragbar sind, dann mögen sie sich die Zahl der Erkrankungen ansehen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß viele Arbeiter sich nicht krank melden, obwohl sie krank sind. Sie fürchten sich vor dem Lohnausfall; denn viele erhalten noch nicht die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld. Früher standen die Feuerarbeiter den Sofabedienten um eine Mark im Jahre voraus; jetzt beträgt der Unterschied nur noch 70 Pfennig.

In diesem Jahre sollen die häßlichen Gasanhalten 502 649 Mark an Unkosten verursachen. Wahrscheinlich wird der Lebenslohn noch um 20 Prozent höher sein. Da darf wohl erwartet werden, daß die Arbeiter der Gasanhalten so gestellt werden, daß sie nicht am Hungertuch zu nagen brauchen. Nahrungsmittel und alles andere ist teurer geworden. Mögen die häßlichen Gasanhalten das bedeuten, wenn sie über die Petition Beschlüsse fassen.

Das Kaiserliche Oesterreichs-Krankenkassenwesen.

In der Versammlung der Vertreter sämtlicher kaiserlichen Oesterreichs Krankenkassenvereine, die am 1. d. M. in Wien stattfand, wurde über die Reorganisation und die Aufgaben der Krankenkassen, über die Vereinigung der drei Zweige des sozialen Versicherungswesens, Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, ist bekanntlich vom kaiserlichen Reichsratspräsidenten Polodonsky ins Auge gefaßt worden, nachdem die Sozialdemokratie jahrelang diese Forderung gestellt hatte. Die Arbeiter haben längst die Schädlichkeit der Beihilfen erkannt. Die Grundvoraussetzung liegt allerdings der Vereinigung feindselig gegenüber, wie noch neuerdings die Generalversammlung des Zentralverbandes der Industriellen gezeigt hat. Die Herren erwiderten sogar auf die von dem kaiserlichen Reichsratspräsidenten Polodonsky ausgesprochenen Bedenken, daß die Krankenkassenvereine sich nicht vereinigen lassen, sondern sich in drei getrennten Klassen aufteilen. Die Krankenkassenvereine müssen ihren Zusammenhalt, die bisher dem Verband noch nicht angebrachten, neuerdings der Antrag gestellt worden ist, dem Verbands beizutreten. Da in der nächsten Zeit die Generalversammlungen der Krankenkassen stattfinden, ist die beste Gelegenheit geboten, den Schritt nach vornwärts zu tun. Der Verband der Krankenkassen ist der vorzubereitende Schritt zur Vereinigung der Klassen. Erst wenn diese gelungen sein wird, ist ihr Ausbau im vollen Umfange möglich. Nur in der Einheitlichkeit liegt die Kraft der Macht, wie alle die Großstädte beweisen, die schon längst mit allen Sozialverfassungen aufzukommen haben und nur eine große, einheitliche Oesterreichs-Krankenkasse besitzen.

Zur Vermächtnissteuer.

Die öffentliche Versammlung im Wintergarten war gestern abend ziemlich stark besucht. Ruchpändler Bousset ging in seinem einmündigen Vortrage von der Notwendigkeit aus, gefundenes Gemeindegeld zu treiben, was auch Stadtrat Dr. Krahmer unlangst in einem Vortrage gefordert habe. Die Durchführung der Vermächtnissteuer auf bebauete und unbebaute Grundstücke soll nicht als Notbehelf gegen Finanzmangel der Kommunen dienen, sondern die Steuer sei an sich gerecht und notwendig. Nur Ausnahmsweise und Unvermeidlichkeit mit dem Wollen der Vermächtnissteuer könne die Hausbesitzer veranlassen, gegen sie Stellung zu nehmen. Die Freunde der Steuer suchten keinen Konflikt mit den Hausbesitzern; konnte es aber zu einem solchen, so werde er bis zum Ende mit allem Nachdruck durchgeführt werden. Den Grundbesitzern werde in großen Gemeinden eine Reihe so bedeutender Vorteile gewährt, daß sie recht wohl, wenn sie aufgehört haben, Bürger zu sein, zur Herausgabe eines kleinen Teils ihres Grundbesitzes an die Kommunen herangezogen werden können. Nach den eingehenden Studien des Dr. Steinbrück hat bei Hausbesitzern im Jahre 1895 hier in Halle gegenüber den Erbschaftsteuern derselben Häuser im Jahre 1875 gezahlt worden: 30 000 Mk. gegen 16 100 Mk., 120 000 Mk. gegen 57 100 Mk., 35 000 gegen 12 000 Mk., 26 000 gegen 8600 Mk., 13 500 gegen 5000 Mk., 30 000 gegen 9000 Mk., 23 100 gegen 6800 Mk. — Stellt man die Preise der Grundstücke im Jahre 1835 mit 100 ein, so wurden 1895 für dieselben Grundstücke gezahlt: 1800, 755, 1667, 1591, 2900, 1222,

1750, 1364, 1667 und 2000. Die mindeste Versteigerung hat demnach das 7½fache des früheren Wertes betragen; es ist aber meist das 12-, 17-, 20- bis 25fache des alten Wertes bezahlt worden. Rechner könnte dann aus andern Städten einige besonders hohe Gemeine aus Grundstücksversteigerungen an, wobei er dann die gegen die Vermächtnissteuer geltend gemachten Einwände, verbreitete sich über die verschiedenen Systeme, nach denen die Vermächtnissteuer erhoben werden kann und schloß unter starkem Beifall mit einem warmen Appell, im Namen des Fortschritts für Einführung der Steuer einzutreten.

In die Debatte griffen die Stadtvorordneten v. Blume, v. Thiele und Gygis ein. Blume behauptete die Gerechtigkeit der Vermächtnissteuer, ihre Zweckmäßigkeit und ihre Durchführbarkeit. Diejenigen, die hohe Vermächtnissteuer zahlen müßten, sollten sich eigentlich freuen; denn je höher die Steuer, desto größer der Gewinn. Gen. Thiele machte darauf aufmerksam, daß der eigene Kapitalanteil der Hausbesitzer an ihren Grundstücken oft ganz minimal sei und selten 20 Prozent übersteige. Der beim Verkauf erzielte Gewinn müsse an dieser Stelle, an eigenen Kapitalist die Vermächtnissteuer gemessen werden, nicht am Gesamtpreise. Dann aber erschienen die Gemeine noch viel größer. Hunderte von Häusern gehören auswärts wohnenden Besitzern, die keinerlei lokale Verpflichtungen gegen die Stadt erfüllen. Vergessen dürfen auch nicht werden, daß in der Regel die Hausbesitzer schon lange Jahre vor dem Verkauf den dabei erzielten Gewinn sich haben verzugeln lassen durch erhöhte Mietenpreise. Kein Mensch hat die geringste Kontrolle über die vorgenommenen Erhöhungen der Mieten. Der Hauswirt nutzt dabei lediglich die Konjunktur aus. Welcher Käufer auch in Halle mit dem Verkauf ungetauert Grundstücke zutreiben werde, sei bekannt. Stelle man die Gerechtigkeit der Vermächtnissteuer in Frage, so denke man an die viel ungerechteren Steuern, die dem Volke auferlegt worden sind. (Verkehrssteuern, Meldesteuern, Umsatzerlöse für Konsumvereine usw.) Gelöst wurde die soziale Frage durch die Vermächtnissteuer nicht, sie sei auch kein Problem, wie gelagt worden sei, sie bedeute lediglich einen kleinen Ausgleich, und wenn gegen die Magistratsvorlage ein Vorwurf erhoben werden müsse, so sei es der, daß sie noch viel zu scheitern ist. (Starkes Zustimmung.) Dagegen die konservative Debatte Tagesordnung erst dieser Tage die Häuser der Postgebäude darauf aufmerksam gemacht, sie sollten nie vergessen, daß die Ausbeutung der Bodenfläche ein Geschäft ist, das ein Ertrags an sich hat, so mögen auch die Grundbesitzer erwägen, daß der Wertzuwachs ein Geschenk der Allgemeinheit an sie ist, und von diesem Geschenk wollen wir einen Teil zurückfordern.

Stadtv. Gygis machte auf die starke Belastung der Hausbesitzer aufmerksam, ist aber für die Vermächtnissteuer zu haben, wenn dafür die Immobilien-Umsatzsteuer wegfällt. — Stadtv. Thomsen behauptete, daß infolge der Finanznot an den Ausgaben für Schulgebäude gespart werden soll. Es sei falsch, wenn behauptet werde, die Schulen seien keine Erwerbsinstitute; sie seien das sogar in eminentem Maße. — Justizrat S. G. u. S. Land bestritt die Gerechtigkeit der Vermächtnissteuer, denn die Grundstücke in der Nähe des neuen Justizgebäudes und der Kaserne seien zwar im Preise gestiegen, aber doch nicht von der Stadt gebaut sondern vom Staate (Anhaltendes Gelächter.) 75 Prozent aller halleischen Hausbesitzer würden gegen ihre Häuser zum Selbstkostenpreise hergeben. (Erneutes Gelächter.) Wer ein Haus für 50 000 Mark gekauft habe, es später für 100 000 Mark wieder verkaufe, inzwischen 25 000 Mark mehr Hypothek aufgenommen habe und dann noch 15 000 Mark vom Gewinn als Hypothek drauf stehen lassen müsse, habe doch nicht so viel verdient, aber er davon noch Vermächtnissteuer zahlen müsse. (Stürmisches Gelächter.) — Als Hausbesitzer sprach Herr B. o. r. g. e. s. für die Zulasssteuer. Viel härter als von dieser müßigen Gemeinbesteuerung werde der Hausbesitzer belastet durch den Bodensteuern an den früheren Besitzer. Die Steuer bedeute einen sozialen Fortschritt und ist darum zu begrüßen. — Dr. Steinbrück setzte unter allgemeinem Beifall die Grundbesitzversteigerung ins lächerliche, während Redant Thiele den vergeblichen Versuch machte, die Vermächtnissteuer für Halle ungeeignet hinzustellen. Redakteur Dr. K. o. t. h. j. e. meinte, mit dem in Halle geltenden Motto: „Nur keine inneren Kriege“, müsse gebrochen werden; dazu biete die Durchführung der Vermächtnissteuer günstige Gelegenheit. Dr. v. Blume machte sich die überflüssige Mühe, nochmals auf das Schwand des Justizrats Steinbrück einzugehen und stellte in Aussicht, daß nach Einführung der Zulasssteuer die Umsatzerlöse vermindert werden, die nur ein erster teilender Versuch gewesen sei für das, was die Zulasssteuer in viel besserer Form biete.

Nach Annahme einer Resolution, welche die Stadtvorordneten bringen erludt, der Vermächtnissteuer ihre Zustimmung zu geben, erreichte die Versammlung ihr Ende. Die wenig zahlreichen Gegner der Steuer hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen oder entließen sich der Abstimmung; denn bei der Gegenprobe erob sich niemand. — Zwar hatten auch die Gegner der Steuer, außer Herrn Thiele, Beifall zu verzeichnen, doch konnte kein Zweifel sein, daß die Vermächtnissteuer zum meistausgehenden Teile für die Vermächtnissteuer günstig gestimmt war.

Achtung, Korbmacher!

In der letzten Nummer der Holzarbeiter-Zeitung werden Korbmacher nach Dübau auf Drillinge gelacht. Die

Korbmacher werden aber vorläufig Dübau meiden, da der Lohn 3 Mk. pro Stück beträgt und kein Korbmacher dieselben unter 350 Mk. anfertigen soll. Näheres in der nächsten Nummer der Holzarbeiter-Zeitung. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

Achtung, Maurer!

Beim Bauunternehmer Friedrich, Wertheburgerstraße, sind Differenzen ausgebrochen. Die Solidarität ist hochgehalten.

Billetts zur Volksoberkammer

sind auch noch morgen, Sonntag, von 1/2 10 Uhr im Zimmer Nr. 10, Harz 42/43, zu haben. Die Karten für den **Siechenhoff-Weber-Abend** sind alle zur Ausgabe gelangt.

* **Lohnzusagefrage.** Nach dem Bericht der hiesigen Gewerkschaften auf 1906 haben 64 größere Betriebe die Lohnzahlung vom Sonntag abberigt, und zwar 57 auf Freitag, 3 auf Montag, 2 auf Dienstag und 2 am Mittwoch. Sie treten es vor allem, um es den Frauen der Arbeiter zu erleichtern, ihre Einkäufe für den Haushalt im Laufe des Tages statt in den letzten Abendstunden des Monats vorzunehmen. Dieses Vorgehen hat nach dem Bericht fast stets die Anerkennung einer Einschränkung des vielfach an die Sonnabendzahlung sich anschließenden starken Genusses alkoholischer Getränke. Die Maßregel hat sich nach Meinung der Unternehmern im allgemeinen bewährt, insbesondere sind die befürchteten Folgen für die Leistungsfähigkeit der Arbeiterchaft an dem auf den Sonntag folgenden Arbeitstag nicht in dem Umfang eingetreten, wie von manchen Seiten vorausgesehen worden war. Nur in 3 Betrieben wurde im Laufe der Zeit auf Wunsch der Arbeiter eine Rückverlegung auf Sonnabend vorgenommen.

* Die Kaiserliche Aktienbrauerei berichtet, daß die neue Biersteuer ihr eine Mehrbelastung von 65 000 Mk. auferlegt hat. Der Umsatz war durch die regnerische Witterung des Sommers und durch den Vorstoß über die Leipziger Brauereien ungünstig beeinflusst, betrug aber trotzdem 67 000 Zentner. Der hohe Absatz und die Schwere der Gehaltssteuer haben das Geschäft erleichtert. Der Bruttogewinn betrug 211 800 Mk. Da auf Abschreibungen 101 000 Mk. verwendet wurden, blieben als Reingewinn 110 800 Mk. übrig, wovon 4942 Mk. als Lohntiende an den Vorstand, 5000 Mk. als Gratifikationen und 4942 Mark als Lohntiende an den Aufsichtsrat gezahlt wurden. Die Aktionäre erhalten fünf Proz. Dividende. Der Vorstand besteht aus Direktor Schneider und den Prokuristen Burgmann und Hoffmann; dem Aufsichtsrat gehören an Kaufmann R. H. mann, Stadtrat E. Grote in Halle, Direktor Kölle in Eisdorfen, Wahlenbeiser Schüller in Hölleben, Direktor R. Schulze, Fabrikant Winger und Kaufmann Lindner in Halle.

* **Ueber Monismus und Religion** sprach Pastor Steudel in Bremen in den Halja-Vorlesungen. Nach genauer Erklärung des Begriffs Monismus und nach Abklärung der historischen Entwicklung der Religion und ihres Wesens beleuchtete Redner den Gegensatz zwischen Monismus und Religion. Die Monisten hielten allerdings im Gegensatz zu den Jahrbunderten alten Religionen, der Monismus spreche eine radikale Beilegung des Glaubens. Der eigentliche Glaubensgegenstand habe längst durch eine gläubige Naturbeobachtung gewisser Stoffe kritisiert und sei von den modernen Theologen auch aufgegeben. Die Theologie habe sich aber noch den Glauben an die Sondererleuchtung der Seele vorbehalten; auf diesen Eselenglauben baue sich die Sündenlehre und auf diesen wiederum die Kirche auf. Der Eselenglaube müsse wissenschaftlich überwunden werden. Wenn wir schon zugeben, daß die Seele nur durch in der Natur vorhandene und wirksame Kräfte geschaffen wird, so müssen wir auch zugeben, daß die Seele nur eine Einzelerscheinung natürlicher Ursachen ist. Der Glaube an Liebernatürliches ist das Charakteristikum aller historischen Religionen, und hierzu stellt sich allerdings der Monismus im Gegensatz. Der Mangel der christlichen Kirche liege darin, daß Christus den nahen Weltuntergang erwartete. Daraus ergebe sich aber eine Entwertung aller Lebenswerte, denn wer die Welt ohne eine Wohnung betrachtet, die dem Untergang geweiht ist, gerate in eine ganz andere Stimmung als derjenige, der die Welt mit ein Haus anseht, in dem er und seine Kinder noch wohnen wollen. Weil die christliche Religion sich auf dem Fundament des nahen Weltuntergangs aufbaue, könne sie nicht als höchste Sittenlehre betrachtet werden. Der liberale Theologe bringe diese in Beziehung zu der alten Ueberlieferung; der Monismus stehe auf dem Standpunkt, daß wir nur zu Verantwortung haben, was vor der Zukunft stand hält. Der Vortrag des mit freimütigen sprechenden aktiven Prediger wurde durch häufigen Beifall unterbrochen. In der Versammlung bemerkte man viele bekannte Gestalten.

* Je 16 000 Mark sollen vier hiesige Buchdrucker erhalten als Anteil an der 300 000 Mk.-Prämie. Sie spielten zusammen ein Viertel des Loses, auf welches die Prämie gefallen ist und hatten, wie berichtet wird, das Los als Erlös für ein anderes Los bekommen, das in der ersten Ziehung mit dem Einlaß herausgenommen war.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Besselt in Halle.

Paletots Ulsters von Mk. 12 an | Joppen mit warmem Futter von Mk. 6 an | Anzüge in jeder Preislage

auch in Knaben- und Jünglinge-Größen.

Knaben- Paletots von Mk. 4.50 an. | **Joppen** mit warmem Futter von Mk. 3 an.

Grosse Auswahl. Sehr billige, feste Preise.

In grossen Vorräten und allen Grössen-Sortimenten

Pelerinen, Mäntel, Beinkleider, Schlafrocke, Ball- u. Phantasie-Westen.

Anteiligung nach Mass. — Elegante Ausführung bei grosser Preiswürdigkeit.

HALLE a. S.
4 Markt 4
Geegründet 1859.

Herrn. Zachwitz,

HALLE a. S.
4 Markt 4
Telephon Nr. 2298.

Eichendorff- u. Weber-Abend

Dienstag den 10. Dezember. abends 8 1/2 Uhr, im grossen Saale des „Volksparkes“, bestehend aus Sologesang, Männerchören, Orchestermusik und orientierendem Vortrage unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Lisbeth Stoll, des Arbeitersängerechors und der verstärkten Kapelle des Herrn Engelmann.

Karten sind in den Bureaus im Genossenschafts-Gebäude nicht mehr zu haben. Sollten in den anderen Ausgabestellen noch Karten übrig bleiben, so werden dieselben noch Montag nachmittag im Partei- oder Arbeitersekretariat zur Ausgabe gelangen.

Eine Abendkasse wird nicht eröffnet.
Der Bildungs-Ausschuss.

Merken Sie sich

meine Preise, meine unglaublich geringen An- und Abzählungen und meine hervorragende Kulanz und Sie kaufen nirgends anders

auf Kredit.

Anzug oder Paletot

bar M. 6. Kredit M. 7. Anz. M. 1
bar M. 10. Kredit M. 11. Anz. M. 2
bar M. 15. Kredit M. 16. Anz. M. 3
bar M. 20. Kredit M. 22. Anz. M. 4
bar M. 30. Kredit M. 33. Anz. M. 6
bar M. 40. Kredit M. 39.50. Anz. M. 7
bar M. 40. Kredit M. 44. Anz. M. 8

Winter-Joppen von 3 an

Winter-Joppen, Schul-Anzüge von Mk. 1.50 Anz. an

1 Damen-Paletot v. Anzahlung M. 5 an
1 Damen-Jackett. v. Anzahlung M. 3 an
1 Damen-Kleid mit Futter v. Anzahlung M. 5 an
1 Damen-Kostüm-Kock v. Anzahlung M. 3 an
Mädchen-Jacketts v. Anzahlung M. 2 an

Manufaktur-Waren in stets grosser Auswahl.

Pelz-Boas von 3 an

Möbel für 45 M., Anz. 3 M., wöchl. Abz. 1.00 M.
" " 98 " 7 " " " 1.00 "
" " 198 " 15 " " " 1.50 "
" " 295 " 25 " " " 2.50 "
" " 380 " 30 " " " 3.00 "

Einzelne Möbelstücke von 2 Mk. Anz. an

Wohnungs-Einrichtungen bis 3000 Mk. stets vorrätig. — Anzahlung nach Uebereinkunft.

Für Weihnachtsgeschenke geeignet:

Raffets, Salonschränke, Etageren, Truemeuz, Schreibtische, Schreibstühle, Garnituren, Bücherschränke, Zigarrenschränkchen, Rauchtische, Vorkaas-Garderoben, Teppiche, Bettvorlagen, Uhren, Regulatoren, Nähmaschinen, Kleiderständer, Staffeleien, Nähmaschinen usw.

erhält jeder Käufer bis Weihnachten ein **Gratis praktisches Geschenk**, welches sich jeder Kunde von den zu diesem Zwecke ausgestellten Sachen selbst aussuchen kann.

Deutschlands grösstes Kredit-Unternehmen

N. Fuchs

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58,
I., II. und III. Etage.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Nach getaner Arbeit ist gut Ruhen



in dem als Stuhl, Armstuhl und Ruhebett verwendbaren mehrfach verstellbaren **Klappstuhl „Sofa“**.
Preise je nach Bezugstoff 14.—, 17.—, 18.50, 25.50, 30.—.
Klappstuhl „Durabel“ 8 u. 11 Mk. Triumphstühle v. 2.40 an.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 92.
5 Prozent Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Als Weihnachtsgeschenk ist ein gutes Korsett jeder Dame willkommen.

Bernhard Häni,

Korsettfabrik,
Ferneuf 2795, Halle a. S. Schmeerstr. 2.

Damen-Korsetts von Mark 1.10 an.
Konfirmanden-Korsetts von Mk. 1.00 an.
Kinderleibchen von 75 Pfg. an.

Teufelsche Leibbinden

In grösster Auswahl von 1.50 an.
Umstandskorsetts von Mark 5.75 an.
Dr. Jägers Woll-Gesundheits-Korsetts
Reformmieder, Büstenhalter, Arbeitskorsetts,
Korsettsatz „Johanna“ u. „Diana“.
Praktische Geradhalter mit u. ohne Korsett.
Pariser Gürtel 1.00 Mk.

Unterarmen, Korsettschoner, Strumpfhalter, Holzwolle-Binden und -Gürtel.

Hermanns Ges.-Binden à Dutzend von 65 Pfg. an.
Washbare Monatsbinden à 50 Pfg. und 75 Pfg.
Puppen-Korsetts gratis.

Ausverkauf zurückgesetzter Korsetts
zur Hälfte des Wertes.
— 5 Prozent Rabatt. —

Reichhaltige Auswahlendungen sofort.



Zur Aufklärung!

Dr. Schmeffers Saucen-Würfel dient nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, als Zusatz oder Verbesserung für fertige Saucen, sondern zur ursprünglichen Bereitung derselben ohne irgend welche weitere Zusatz.
General-Depot:
M. E. Schaarschmidt, Tel. 709.
Überall zu haben!

Weissenfels. Kartoffeln

Verkaufe etwa 100 Ztr. zu 2.75 Mark pro Zentner, mehr. Sent. bill. ab Lager.
Karl Hollstein,
Dammstr. 12.

Billig und gut!



Herbst die Musik-Instrumenten-Fabrik Wolf & Comp., Klingenthal, Sa. Nr. 100. Entz. d. Harmon.-Fabr. m. 87.7000 Arb. geg. Nachnahme an jedem ihre bevorzug. prachtvollen Konz.-Zug-Harmon. in über 1000 Stk., v. M. 1.75 an bis M. 140.— Harmon. nach Wiener Art überraschend billig. Versand. Karte u. Selbstversandkarte z. jed. Harmon. amsonst. Geige, Zither, Gitarre, Bandolone, Konzertfl., Mandoline, Orchester-Diastrom, Sprechapp., Musikwerk, usw. ständend billig. Prakt. Katalog, 122 Seiten stark. buntes Illustrationen, ca. 800 Abbild. an jedermann unentgeltl. Garantie-Zurücknahme. Geld retour. Sachliche und bestmögliche Anerkennungen.

Uhren und Goldwaren

kommt man gut und am billigsten bei
August Neckel,
Steinweg 46/47.

B. Benkwitz Nachf.

Halle a. S. Alter Markt 3.
Meine Ausstellung in

Puppen

Puppen-Bettstellen
Puppen-Wiegen
Puppen-Steckkissen
Puppen-Betten
Puppen-Bettbezügen
Puppen-Mänteln
Puppen-Steppdecken

ist heute eröffnet.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ein guter, schmackhafter Pfefferkuchen

auf dem Weihnachtstische erhöht nicht nur die Weihnachtstunde, sondern ist auch der Gesundheit dienlich. Einen solchen erhält man stets zu billigsten Preisen bei

Rob. Schirmer, Tornows Nachf., Honigkuchenfabrik,
Leipzigerstr. 92. — Hansfelderstr. 43.

Na, da kennst Buchholzen schlecht!

Denn die billigste Herren- u. Knaben-Garderobe gibt es wie bekannt bei

C. Buchholz, Halle a. S.

nur Rathausstrasse 12, vis-à-vis Grün's Weinhdl.
Arbeitskosen zu den allerbilligsten Preisen,
Winter-Ueberzieher, Joppen mit warmem Futter, dauernd genau und richtig gehende Uhren,
Ringe, Kavalierketten, Hüte & 2 Mk. usw.

Wo decke → gut ← → und ← → billig ← meinen Weihnachtsbedarf?

Spielwaren.		Spielwaren.		Spielwaren.		Spielwaren.	
Geigen	2.95 98 42 Pf.	Säbel	75 38 18 Pf.	Lottos	48 28 7 Pf.	Kochherde	45 28 8 Pf.
Mundharmonikas	48 24 17 8 Pf.	Gewehre	98 48 20 Pf.	Dominos	45 24 7 Pf.	Kaffee-Service Porzellan	48 25 12 Pf.
Trommeln	58 38 20 Pf.	Helme	48 38 25 Pf.	Damenbretter	98 78 42 Pf.	Rollwagen m. Pferd	1.50 98 45 Pf.
Ziehharmonikas	2.95 98 42 Pf.	Militär-Garnitur komplett	2.25 1.65 98 Pf.	Spielmagazin enthaltend 4 ver- schied. Spiele	98 45 Pf.	Kastenwagen Gold und Blech	75 48 25 Pf.
Klaviere	1.53 98 45 25 Pf.	Schaukelpferde	2.95 2.45 1⁹⁵	Zauberkasten	1.45 95 42 Pf.	Leiterwagen	98 58 38 28 9 Pf.
Musikkreisel	48 28 9 Pf.	Bleisoldaten Karton	45 28 9 Pf.	Kegelspiele	45 35 24 Pf.	Wagen mit Gespann	98 48 28 9 Pf.
Musikdosen	48 18 9 Pf.	Festungen	1.65 95 42 Pf.	Holzbaukasten	48 28 9 Pf.	Eisenbahnen m. Schienen und Hornwert	2.95 98 48 Pf.
Zithern	2.95 98 42 Pf.	Pferdeställe	98 85 42 Pf.	Steinbaukasten	98 48 28 Pf.	Dampfmaschinen	3.95 1.95 90 Pf.

Besichtigen Sie vor Einkauf ohne Zwang die Ausstellungen unserer **48 Spezial-Abteilungen.**

Spielwaren.		Baumschmuck.		Galanteriewaren.		Bücher.	
Puppenküchen	1.45 98 48 Pf.	Baumkugeln Glas Ständ. 6 5 4 2 1	1.25 98 48 Pf.	Rauchservice Kupfer	2.85 1.95 95 Pf.	Märchenbücher	28 18 12 8 Pf.
Puppenstuben	1.65 98 42 Pf.	Sort. Karton Inh. 1 Dtd. Kugeln	32 24 14 Pf.	Plüschnähkasten	1.45 95 48 Pf.	Bilderbücher	18 9 4 Pf.
Puppen gefleidet	98 45 24 Pf.	Watteschmuck	18 12 7 4 Pf.	Aufsätze	2.95 1.25 90 Pf.	Jugendschriften f. Frauen u. Mädch. 75 58	24 Pf.
Puppenbälge in allen Größen und Preislagen.	45 Pf.	Baumspitzen	22 14 8 Pf.	Schreibzeuge	2.95 95 45 Pf.	Kochbuch elegant gebunden	68 38 Pf.
Tänflinge 30 cm, mit Geleit	45 Pf.	Lametta-Engelhaar	Patet 5 Pf.	Ballfächer	2.95 95 45 Pf.	Briefmarken-Album	48 28 9 Pf.
Puppen-Sportwagen	2.95 1.45 78 Pf.	Wachsengel	22 14 8 Pf.	Perltaschen	1.95 95 45 Pf.	Postkarten-Album (100 Karten)	98 75 48 Pf.
Puppenbetten garniert	95 48 29 8 Pf.	Lametta-Ketten 2 m	24 18 9 Pf.	Photogr.-Albums Blüth u. Pflanz	2.25 1.65 88 Pf.	Birg. Gesetzbuch eleganter Leinenband	1⁴⁵
Puppenmöbel in Karton	98 48 25 Pf.	Lichthalter	28 24 14 Pf.	Zigarren-Etuis	1.85 95 45 Pf.	Klassiker elegant gebunden, alle Dichter	1²⁵

Holzwaren.		Toilette-Artikel.		Glas.		Porzellan.	
Zigarrenschränke	6.75 2.95 90 Pf.	Toilette-Seifen in eleg. Kartons	1.25 98 48 Pf.	Bowlen komplett, mit 12 Gläsern	7⁵⁰	Kaffeesservice für 6 Personen, reich decoriert	25.00 bis 1⁹⁵
Näh- und Toilettenkasten	48 34 24 Pf.	Parfüms fort. Gerüche	7.50 bis 15 Pf.	Bierservice mit Beschlag	1⁹⁵	Kaffeesservice für 12 Personen, 600 30 teilig, reich decor.	4.00 bis 9⁰⁰
Handtuchhalter imit. Nussbaum	98 48 38 Pf.	Zerstäuber	7.50 bis 38 Pf.	Likörservice decoriert m. Tafelt	1²⁵	Tafelservice 23 teilig, reich decor.	12 ⁵⁰
Rauchtische elegante Ausführung	4.85 2⁸⁵	Toilette-Spiegel	1.50 78 48 Pf.	Weingläser, Spezial-Krystall	28 18 Pf.	Satz Töpfe bunt decoriert Tag 6 St. 3.75 bis	98 Pf.
Panelbretter	1.45 95 48 Pf.	Frisierkämme	68 28 10 Pf.	Weinrömer	38 18 Pf.	Tassen bunt decoriert	Paar 25 15 Pf.
Salon-Säule extra groß	2.85 1⁴⁵	Haarbürsten	1.25 75 48 Pf.	Bierbecher mit Goldbrand	30 18 7 Pf.	Küchengeräthe 22 teilig,	35.00 bis 8⁵⁰
Bauertisch	2.95 1.85 95 Pf.	Kleiderbürsten	1.65 88 48 Pf.	Havannaschalen	30 20 Pf.	Waschgeräthe mod. Decor.	22.00 bis 1⁴⁵
Faulenzer	4.45 2.25 1²⁵	Zahnbürsten	75 48 25 Pf.	Stammseidel	1.75 1²⁵	Blumentöpfe Majolika	8.50 bis 95 Pf.

Sämtliche bei uns gekauften Geschenke werden bereitwilligst bis 24. Dez. aufbewahrt.

Haushaltartikel.		Haushaltartikel.		Lampen.		Haarschmuck.	
Küchenwagen	2.25 1⁷⁵	Ofenvorsetzer	1⁹⁵	Tischlampen	15.00 bis 1¹⁰	Vorsteckkämme	75 38 22 Pf.
Reibemaschinen	1.50 1²⁵	Waschständer	88 48 Pf.	Hängelampen	28.00 bis 2⁹⁵	Seitenkämme	Paar 95 48 28 Pf.
Bolzenplatten	2.50 1⁹⁵	Putzkommoden	3.75 2²⁵	Kronleuchter	70.00 bis 13⁷⁵	Spangen	18 10 5 Pf.
Spiritusplatten	7.50 6⁷⁵	Brotkapseln	1.65 1²⁵	Ampeln	12.00 bis 1⁹⁵	Nadeln	12 6 Pf.
Gasplatten	2²⁵	Wärmflaschen	2.45 1⁹⁵	Klavierlampen	7.90 6⁹⁰	Kammgeräthe 3 teilig	12.00 bis 48 Pf.
Glühstoffplatten	2⁹⁵	Fleischmaschinen	3.95 2⁹⁵	Armlampen	5.00 bis 48 Pf.	Künstliche Haarlocken	2.75 1.25 75 Pf.
Kohlenkasten decoriert, mit Defel	2.75 1⁸⁵	Bürstengeräthe	1.95 1⁴⁵	Nachtlampen	48 28 Pf.	Haarunterlagen	58 48 42 Pf.
Christbaumständer	78 48 Pf.	Kaffeemühlen	1.20 95 Pf.	Küchenlampen	8.50 bis 24 Pf.	Haarnetze	18 10 6 Pf.

Chaiselongues
mit feinem Erbe-
bezug, gute solide
Verarbeitung
21²⁵
Weihnachtspreis

Hamburger
Engros-Lager
Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr.
60|61.

**Plüsch-Taschen-
Sofas**
auf 82 Federn,
1a. Verarbeitung,
neue Winter
Weihnachtspreis
54⁵⁰

Verlag und für die Anzeigen verantwortlich: August Schönbach - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.



2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 287.

Halle a. S., Sonntag den 8. Dezember 1907.

18. Jahrg.

Aus den Nachbarkreisen.

Zum Metallarbeiterstand auf den Sorger Werken
berichtet der Braunschweiger Volksfreund aus Folge folgenden: Am Sonntag trafen hier von Tanne kommende, acht Arbeiter ein, deren Transporter mit Geld und Mitteln gefüllt haben mag. Diese Arbeiter führten mittels Eisenbahn von Blankenburg nach Tanne und von da zu Fuß nach hier. Die Arbeiter sind hier sehr willkommen. Da aber in anderen Orten kein Aufnahmestellen für diese Arbeiter durch die wenig einbräutlichen Elemente beschaffen lassen wollen, ging man nach Elrich und Gernsdorf zu den Arbeitern Marquardt und nach Elrich. Die Arbeiter sind hier sehr willkommen. Die Arbeiter sind hier sehr willkommen. Die Arbeiter sind hier sehr willkommen.

Die Metallarbeiter allerorts werden um strenge Solidarität ersucht. Besondere Aufmerksamkeit muß den Arbeitern nachweisen geschenkt werden, diese suchen überall Arbeitswillige nach hier.

Wien, 6. Dezember. (E. B.) Die Arbeiterbewegung scheint auch in unserem Orte wieder Fortschritt machen zu wollen, wenn es auch noch einer tüchtigen Agitationsarbeit bedarf, um die Schüchternheit und Unwissenheit der Arbeiter zu überwinden. Nach Tanne mit uns allerdings nicht, mit gleich großen Schwierigkeiten, ja viele Industriearbeiter haben uns weit überflügelt. Aber der Anfang ist gemacht, die gemeinsame Arbeit wird kräftig weitergeführt werden. Die gewerkschaftlichen Organisationen haben sich gefestigt, jetzt gilt es nun, der Arbeiterpresse, die im Volksblatt, Eingang zu verschaffen. Gerade an Vorkündigung durch die Presse fehlt es hier. Nicht immer läßt sich in Verfammlungen das erreichen, was durch eine gute Presse erreicht wird. Leider sind es oftmals noch die Frauen, die ihre Männer vom Gatten des Blattes und vom Beitritt zur Organisation abhalten. Sie kommen stets mit der Bemerkung, es sei zu teuer. Schon ein einfacher Vergleich des Inhaltes des Volksblattes mit dem irgend eines Mitteilungsblattes zeigt das Fehlen dieser Ansicht. Denn aber auch man doch auch den Inhalt der Presse ins Auge fassen. Das Volksblatt lüßt den Arbeitern Aufklärung über die Verhältnisse auf allen Gebieten in maßrichtiger Darstellung zu geben. Es ist das einzige Blatt, welches stets, ungeachtet aller Verfolgungen, für die Interessen des arbeitenden Volkes eintritt. Die bürgerliche Presse, auch die sogenannte „unparteiische“, ist dagegen stets auf der Seite der Arbeiterfeinde zu finden! Noch nie haben diese Blätter gewagt, offen und öffentlich für die Arbeiter einzutreten, wenn diese von ihren Gegnern entrechtet wurden. Die Frauen dürfen sich aber nicht den Behauptungen ihrer Männer entgegenstellen, sie sollen ihnen vielmehr Mitgefühl sein. Gerade die Frauen, die den Haushalt zu belegen haben, empfinden es zuerst, wenn durch den Mangel an den notwendigen Mitteln der Lebensunterhalt des Arbeiters auf das Niedrigste herabgedrückt wird. Sie haben deshalb alle Ursache, den Behauptungen der Männer nachzusehen, nicht hindern sondern fördern und gegenüberüberzulegen. Sollten aber diese Behauptungen von Erfolg sein, dann müßten vor allem die bürgerlichen Blätter aus den Wohnungen der Arbeiter verschwinden und das Volksblatt muß an ihre Stelle treten. Gort darf, das wir auch hier bald eine erprobte Schar von Kampfern zu verzeichnen haben!

Wie man sich Arbeiter „kriert“.

Die Leitung der Zuderfabrik in Wokwitz läßt von ihren Arbeitern folgenden Seiten unterzeichnen:
Verpflichtungsschein.
Der Endunterzeichnete verpflichtet sich hiermit, nach Beendigung der diesjährigen Nebenbearbeitung in der Zuderfabrik Wokwitz a. Elbe, G. m. b. H., zu Wokwitz bis zum Beginn der nächsten Kampagne (Oktober 1907) weiter zu arbeiten und zwar: bis Donnerstag, den 28. 2. 07 zum Lohnfuß von 20 Pf. pro Arbeitstunde und von Freitag, den 1. 3. 07 ab zum Lohnfuß von 22 Pf. pro Arbeitstunde. Ausdrücklich gebe ich die Verpflichtung ein, nicht in die Ernte zu gehen, sondern ohne jede Unterbrechung bis zur nächsten Kampagne in der Zuder-

fabrik weiter zu arbeiten, wofür mich die Zuderfabrik eine Gratifikation von 5 Mark gewährt. — Am Sonntag werden seitens der Zuderfabrik einbezahlt: bis zum 28. Februar 1907 25 Pf. vom 1. März 1907 ab bis zum Beginn der Kampagne 1907-08 50 Pf. in jeder Lohnwoche. — Die Auszahlung dieser Gratifikation und die Abzahlung der Ration (Sonntagslohn) findet am 1. Oktober 1907 statt. — Auf diese Gratifikation und auf Abzahlung der Ration habe ich nur dann einen Anspruch, wenn ich meinen Verpflichtungen der Zuderfabrik gegenüber voll und ganz nachkommen bin, andernfalls verläßt die Gratifikation mit dem Sonntagslohn ohne weiteres zugunsten der Arbeiter-Unterstützungskasse. — Am Sonntag wird für mich die mit ganz genau bestimmten Bestimmungen der in den Fabriknummern ausgehängten Arbeits-Ordnung der Zuderfabrik bindend.

Wokwitz, den 24. Januar 1907. (Unterschrift.)
Ein Arbeiter, dem es in der Fabrik zu gut ging, hätte auf, ohne die Bedingungen des Scheines zu beachten. Er eruchte um Herausgabe seines Sonntagslohn und erhielt — obiges Schreiben. Die Verwaltung lebte oben auf ihren Schein.

Die Arbeiter haben doch auch gar keinen Anlaß, zu klagen. Die Verwaltung zahlt ihnen doch eine gar nicht verlebte „Gratifikation“ von fünf Mark! Kann man denn mehr verlangen. Und welche Zusage nimmt die Verwaltung den Arbeitern durch ab, daß sie die 25 und 50 Pf. pro Woche verleiht! Die Arbeiter brauchen das Geld nicht zur Unterhaltung zu brauchen, sie brauchen es nicht zu hohen Zinsen anzulegen, kurz sie haben keine Beschwerden damit und — die Verwaltung gelangt zu hübschem Gelde! Dafür hat man der Arbeiter wenigstens stets die treueste Anstalt, bei eventuellen Anfällen sein Geld zu verlieren. Kommt er seinen Verpflichtungen nicht voll und ganz nach, dann kann er nachher bei der Arbeiter-Unterstützungskasse“ betteln. Betradtete man nebenbei noch die schönen Stundenlohn von 20-22 Mark, so kann man nur sagen, daß die Arbeiter doch ein herrliches Leben führen!

Organisation haben die Arbeiter Arbeiter natürlich nicht nötig. Sie leben ja herrlich in Freiheit und haben gar keine Ursache, sich um die Verbesserung ihrer Lage zu kümmern.

Zeitz, 6. Dezember. (E. B.) Gewerbegerichtssitzung vom 4. Dezember. Vorsitzender Stadtrat Dr. Ernst, Vertreter Richter Kappmann und Zanderer Herrgott. — Der Polstererlehrling Hans verlangt vom Fabrikant Wolf 36.00 Mark. Hans ist Lehrling bei Wolf. Dieser besitzt von dem Lohn, den die Lehrlinge erhalten, einen kleinen Teil zurück, den die Lehrlinge ausbezahlt erhalten, wenn sie ihre jährliche Bezahlung erhalten. Hans hat nicht erfüllt, was er zugesagt, weil er einmal mißhandelt und dann auch in seiner Verantwortlichkeit vernachlässigt hat. Die Mißhandlung besteht darin, daß er einmal vom Vorarbeiter Koller geschickt ist worden ist, weil er auf dessen Antrag, von den Lehrlingen während einer Frühübungsstunde gerufen habe, die Auskunft verweigerte. Das Gericht hat nach Anhören von Beiden dahin erkannt, daß in dem Schlichter eine Mißhandlung nicht liegt. Die Vernachlässigung soll darin bestehen, daß der Lehrling bisher nur an den Maschinenräumen ausgeübt ist, nicht aber an den Sandtischen. Es soll nun durch Abschluß der Lehrlinge festgestellt werden, wie weit die Ausübung der Lehrlinge vorgerückt ist. — Dann war noch ein Burgam bekannt. Als der Lehrling nach der vernünftigen Mißhandlung die Lehre verließ, hat der Vorarbeiter Koller dem Vater einen Brief geschrieben und darin aufgeführt, gegen den Sohn streng vorzugehen. Anders Laas ist dann der Vater mit dem Sohne in das Kontor gegangen und hat verlangt, daß man ihm den Betrag des Lohns habe, daß sein Sohn sich ungebührlich betragen habe. Wenn das nicht gelte, könne er seinen Sohn auch nicht behalten. Darauf soll Wolf geantwortet haben: „Dann nehmen Sie Ihren Sohn nur wieder mit“. Vor Gericht behauptet B. die Auslegung: Die Sache wurde vertagt und soll über den letzten Fall der Buchhalter als Zeuge vorzukommen.

Kellner Dietz verlangt vom Restaurateur Brüggemann 30 Mark. Kellner wegen plötzlicher Entlassung. Er gibt an, daß bei ihm nur 1 tägliche Kündigung bestünde. Die Parteien einigen sich dahin, daß dem Dietz 250 Mark geschickt werden.
Der Wertheimer Gehilf hat beim Fabrikarbeiter Wolf die Arbeit verlangt und verlangt 500 Mark. Entschädigung. G. hat früher die Stelle angenommen bei 40 Arbeitern, jetzt stehen dort 80. Wolf soll wiederholt dem G. Vorwürfe gemacht und ihn auch beleidigt haben. Einmal hat er auch dem G. 30 Mark abgezogen, trotzdem letzterer für seine Tage Urlaub hatte. Es kommt Brüggemann dann auf, daß Wolf die 30 Mark zahlt und die Bedingungen zurücknimmt.

Der Maschinenarbeiter Bohobich hat sich in der Blaufarbenfabrik von Steibel an einer Maschine verletzt und wurde dadurch krank. Als er die Arbeit wieder aufnehmen wollte, erhielt er keine Erlaubnis, sondern wurde entlassen. Er verlangt nun 22 Mark Lohn. Steibel behauptet auch, daß nach seiner Fabrikordnung, in den ersten vierzehn Tagen Kündigung für jeden Tag bestände, als dann aber diese Ordnung verlesen wird, steht nichts von einer Kündigung dieser Art darin. Steibel macht nun geltend, daß B. an jenem Tage, als er sich verletzte, durch Unachtsamkeit ein Rad der Maschine beschädigt habe, resp. einen Schaden von einigen 20 Mark verursacht. Die Parteien einigen sich dahin, daß G. an B. 20 Mark Entschädigung zahlt.

Zeitz, 6. Dezember. Sammlung für den Pflanzfonds. Bis zum 15. November gingen für den Pflanzfonds in Zeitz auf 11.16.00, 9.28.21, 8.33.—, 4.24.0, 5.5.05, 6.04.0, 7.7.50, 8.6.50, 9.28.75, 10.6.—, 11.14.05, 12.7.10, 13.10.45, 14.8.25.

15.90.30, 16.3.75, 17.16.50, 18.4.70, 19.10.—, 20.3.—, 21.7.50, 22.2.—, 23.3.45, 24.5.35, 25.4.35, 26.2.15, 27.2.10, 28.1.50, 29.—, 30.6.95, 31.1.20, 32.9.—, 33.4.20, 34.4.30, 35.2.50, 36.1.—, 37.10.45, 38.—, 39.9.54, 40.15.30, 41.9.—, 42.10.50, 43.10.15, 44.7.50, 45.1.—, 46.12.30, 47.12.40, 48.9.05, 49.9.55, 50.8.05, 51.2.50, 52.14.95, 53.8.—, 54.4.50, 55.—, 56.3.35, 57.4.75, 58.4.40, 59.13.—, 60.8.55, 61.2.45, 62.7.75, 63.7.10, 64.8.65, 65.5.85, 66.8.85, 67.10.85.

Das sind insgesamt 517.02 Mark. Zusammen ein ganz erfreulicher Betrag in einem Monat. Nur eine einzige Karte ist leer zurückgegangen worden, der Inhaber derselben hat nicht gemeldet. Außerdem sind bis heute eingegangen — 100 Briefe haben im Volksblatt gefunden — von Strafverurteilungen und Zurechnungen von Gemeindefällen 128.76 Mark. Zusammen also in einem Monat 645.78 Mark von Zeitz allein! Offensichtlich bemühen sich alle Orte in unserem Wahlkreis, auf gleicher Höhe zu bleiben, damit der Platz, ein eigenes Blatt zu errichten, bald vernünftiger werden kann. Gegenwärtig zum Sammeln bietet sich in jedem Augenblick, es sind Sammelstellen und Sammelbüchsen a 50 Pf. genügend vorhanden. Wenn alle organisierten Arbeiter in unserem Wahlkreis mindestens nur 5 Pf. zu dem eigenen Beiblatt leisten wollen, dann könnten alle Blätter über 600 Briefe zusammen kommen. Versuch's einmal, es geht und ihr habt nachher alle eure Freude davon!

Zeitz, 6. Dezember. Feiern und bei der Polizeiverwaltung abzuhalten und folgende Gesandte: 1. Herr 2. Unter- und 2. Parteimitglieder mit Junge, 1. Frau, 1. Paat Wäde.

Zeitz, 6. Dezember. Offene Geschäfte. In den kommenden drei Sonntagen vor dem Weihnachtstage können alle Geschäfte bis 7 Uhr abends geöffnet sein. Die Barber-Geschäfte können ebenfalls bis dahin offen lassen, doch dürfen Geheften und Verhänge nur bis 2 Uhr nachmittags befestigt werden.

Unser Leser möchte wir darauf aufmerksam machen, daß dieselben ihre Einkäufe nur in den Geschäften vornehmen, die im Volksblatt inserieren.

Zeitz, 6. Dezember. (E. B.) Der Kampf im Baugewerbe ist nach 23 wöchentlich Dauer durch Vereinbarung beendet worden. Wir kommen auf die Bedingungen noch zurück.

Zeitz, 6. Dezember. (E. B.) Revidierte Strafmantel. Beim Begräbnis des Hrn. Kohl am 27. Oktober sprachen beim Begräbnis der Kunde der Besten der Besten einige Worte nach. Die Polizei ließ dies für „Reden am Grab“ an und brachte sich durch drei Strafmandate von je 10 Mark in empfehlende Erinnerung. Zwei der Besten beantragten gerichtliche Entscheidung und wurden heute vom Schöffengericht freigesprochen. Herr Gehlig als Amtsanwalt hatte 15 Mark beantragt. Es war so schon gewesen, es hat nicht sollen sein!

Falkenhain, 6. Dezember. (E. B.) Zur Sozialfrage. Bekanntlich hat der Sozialist Hr. Gehlig sich im Lokal für alle Parteien zur Verfügung gestellt. Er ist also doch zu der Überzeugung gekommen, daß man es nicht einseitig handeln darf. Wie er sonst denkt, geht uns nichts an, wir haben kein Lokal und weiter wollen wir auch nicht. Das Herr Gehlig mit der Vergabe seines Lokals seine Parteigenossen hat, wird ihm wohl seine letzte Abendunterhaltung bewiesen haben. Sein Lokal war überflüssig. Uns aber wollen wir dem Herr nichts raten. Wenn er zu seinen Befürwortungen die Arbeiter sehen will, muß er ihnen auch diese Befürwortungen in dem Blatte bekannt machen, welches von Arbeitern gelesen wird. Die Volksblätter werden dann schon ihr Möglichstes tun.

Wroben, 6. Dezember. (E. B.) Landbankläufe. Die Waldauer Rohlenindustrie-Gesellschaft hat hier größere Abenteurer aufgestellt, um Rohlenzweiben zu errichten. Die Arbeit soll Anfangs nächsten Jahres beginnen.

Merseburg, 6. Dezember. (E. B.) Die Zeitungskommission für Merseburg steht aus den Genossen: Hermann Scheer, Oberaltenburg; Emil Berndt, Quallstraße 2; am 1. Januar 1908 Winkberg 7 und Paul Klaus, Steinstraße 7. Alle die Kommission betreffenden Zuschriften, Anfragen usw. sind an den Mann Gen. Scheer zu richten. Abonnementsaufträge sowie Belegverordnungen können bei sämtlichen Kommissionenmitgliedern aufgegeben werden.

Merseburg, 6. Dezember. (E. B.) Zur Stadterordneten-Stichwahl, die hier am Montag den 9. Dezember, von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr stattfindet, werden noch einmal alle Arbeiter und Parteigenossen erlucht, auf dem Posten zu sein. Es mögen wieder wie bei der Hauptwahl die Nummern 1 bis 1240 im Ernst und 1241 bis 2481 in der Reichstorte. Zur Stichwahl stehen unsere Genossen

Mäder und Quifch mit dem Schlossmeister Frauendamm und dem Oberlandessekretär Kramer, nur die Stimmen sind diesmal gültig, welche auf obige Namen lauten. Es gilt nur noch einmal alle Kräfte anspannen, wenn wir unsere Erfolge von der Hauptwahl verhoffentlich gewinnen wollen. Laßt sich niemand durch die scheinbare Ruhe betören, welche jetzt im gegnerischen Lager herrscht. Dort arbeitet man nur unmerklich im Stillen, und im letzten Moment, wenn jede Widerlegung unmöglich, kommt

**Kostüme
Paletots
Jacketts**

Spezialität:
**Seldenplüsch- und
Sammet-Konfektion.**

**Abendmäntel
Frauen-Paletots**

Extra Weihknacht-Preise

für nur allerneueste und eleganteste

Damen-Konfektion

Grosse Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen

weit unter der Hälfte des Preises.

Eugen Freund & Co.

Größter Spezial-Haus für Damen- und Kinder-Konfektion. — Halle a. S., Leipzigerstrasse 5.

**Kleider
Blusen
Röcke**

Spezialität:
**Gesellschafts- und
Ball-Tolletten.**

**Unterröcke
Pelzwaren**



auch Herr Köhner mit seinen Einwohnern angeht. Auch hilft dort der allbekannte Terrorismus gegen alle irgendwie abhängigen Wähler am Tage der Wahl selbst, recht viel nach. Wir müssen auf derartige Hilfsmittel verzichten, weil wir sie verachten, um so mehr muss jeder Einzelne versuchen, die Schwankenden und Unzufriedenen durch die Macht der Ueberzeugung dahin zu bringen, daß sie ihre Pflicht tun und für ihre Interessen, indem sie ihre Stimmen für die Kandidaten der Arbeiter...

Geschäftsführer Karl Röder und
Kassierer Richard Jülich

abgeben.

München, 6. Dezember. Arbeiterkrise. In der Nacht zum Freitag wurde ein Schacht mit verachtete mehrere Arbeiter. Der Arbeiter Schelle aus Städtgen konnte nur als Leiche geborgen werden. Die übrigen sind gerettet.

Schlesien, 6. Dezember. (E. B.) Wahlmannöver? Allgemein hört man fragen, wie es jetzt mit dem Kathausen, An- oder Umbau steht. Die Frage zu beantworten ist nicht schwer. Wir hatten Stadterordnetenwahl und da wird man sich schwer thun, Wasser auf die Mühlen der Arbeiterpartei zu führen. Und da wir am Montag noch Stichwahl haben, so wird man wohl noch einige Wochen warten, bis man die verschiedenen Projekte wieder bringt. Die Arbeiter mögen das bedenken, wenn sie am Montag zur Wahl gehen. Das Nationalprojekt (120 000 M.) wird wieder kommen, so hat sich schon ein bürgerlicher Stadterordneter angelesen. Seid deshalb auf der Hut!

Die Wahlberechtigung wird am Montag noch fester werden als bei der Hauptwahl. Die Bürgerlichen bringen ihren letzten Mann zur Wahl! Soll unser Kandidat Genosse

Kürschner Arthur Sämisch

den Sieg davontragen, dann muß auch der letzte Arbeiterwähler seine Pflicht tun! Gemüht wird am Montag, von 9 bis 12 Uhr im kleinen Kathausaal. Auf zum Kampf! Die Arbeiterkraft muß siegen!

Delitzsch, 6. Dezember. Die Oberverwaltungsbehörde. Zwei interessante Straßeneinigungsprojekte, die schon seit August 1906 liegen, und wiederum die Gerichte, speziell das Kammergericht, befähigt, kamen heute wiederum vor der Strafkammer zur Verhandlung. Wir berichten wiederholt, daß der Rechtsanwält Dr. Hermann Schulze von Delitzsch, Justizminister in der Reichsregierung, wegen Uebertretung einer Polizeiverordnung vom Dezember 1905 auf 3 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, weil er am 11. August 1906 unterlassen hat, den vor seinem Hause liegenden Straßeneinigungsplan zu lassen. Herr Schulze behauptet, zur Straferhebung nicht verpflichtet zu sein, da das diesbezüglich erlassene Urteilsamt unzulässig sei und eine Oberverwaltungsbehörde. Das Schöffengericht Delitzsch war gegenwärtig Ansicht und auf die Direktive des Kammergerichts wurde die Stadtverwaltung Delitzsch tatsächlich zugezwungen, die Erhebung nachzuweisen. Das Gericht nun durch Vernehmung des Bürgermeisters von Delitzsch, heutzutage eine Urkunde aus dem Jahre 1789 vor. Darin heißt es etwa: Eine tätliche Bürgerwehr der kleineren und mittleren Städte zeichnet sich dadurch aus, daß sie auf Reinlichkeit und Ordnung hält. Fremde halten sich hier tagelang auf, andere nachmittags, der dritte abends federte, wurde auf Grund einer Petition verlangt, jene Pflichten zu beilegen. Und diese Befehle wurden im Jahre 1837 befolgt, als die Stadt Delitzsch preislich wurde. Damals wurde dann die maßgebende Verordnung erlassen. Die Kohlruthe ist allerdings bis zum Jahre 1820 nicht gewesen und dann vom Fiskus wegen des Besetzes für Wäfler übernommen worden. Am Jahre 1904 habe die Stadt aber die Straße wieder übernommen. Angekündigt wurde nun aber, daß bis zu Anfang August 1906 der Straßeneiniger vor dem Schulzeiden Grundstück niemals von dem Besitzer sondern stets durch Arbeiter der Stadt gereinigt worden ist. Darauf stützte sich Rechtsanwalt Schulze, der darauf hinwies, daß sich in diesem Falle eine Gegenüberlegung zum Meinigen für die Stadt herausgebildet habe. Die Strafkammer nahm wohl an, daß eine allgemeine Oberverwaltungsbehörde für die Stadt Delitzsch mit Einschluss der Kohlruthe nachzuweisen ist; der Angeklagte hätte aber freigegeben werden müssen, da sich speziell für sein Grundstück eine Gegenüberlegung herausgebildet habe. Der Angeklagte habe auch im guten Glauben gehandelt.

Denselben langwierigen Weg wie der Prozess des Rechtsanwalts Schulze hat der gleiche Rechtsstreit des Mühlenscheifers Bauer in Delitzsch durchlaufen. A. wohnt in der Leipzigerstraße, gleichfalls einer neuen Straße. Auch er macht für sein Grundstück gegen die allgemeine Oberverwaltungsbehörde eine Sonderüberlegung der Strafkammer geltend. Vor seinem Grundstück, das überhaupt nicht an der Straße liegt, sei bisher die Chauffee von der Verwaltung oder von städtischen Arbeitern gereinigt worden. Nicht doch er sondern alle Anlieger der Straße hätten sich unterhalblichen Zeiten niemals dort die Reinigungsarbeiten vorzunehmen. In diesem Falle gelangte jedoch die Strafkammer zur Verurteilung der Berufung. Eine Gegenüberlegung sei nicht nachzuweisen. Die Chauffee sei früher in der bei Chauffeen üblichen Weise von der Verwaltung und teilweise bei allzu atösem Schmutz auch von der Stadt gereinigt worden. Seitdem die Chauffee aber eine Straße der Stadt geworden sei, unterliege sie derselben Strafkammerung der allgemeinen für die Stadt gültigen Oberverwaltungsbehörde. Auch von gutem Glauben könne in vorliegendem Falle nicht die Rede sein. Rede Chauffee habe einen Graben, und die Anwohner einer Chauffee müßten sehr wohl, daß ihr Grundstück trotz dieses Grabens an der Chauffee liegt und mithin zu der neuen Straße gehöre.

Breslau, 6. Dezember. (E. B.) Der Kampf gegen das Arbeiterkassino geht lustig weiter. Versammlungen werden polizeilich verboten, Strafmandate und Verurteilungen folgen auf dem Fuße. Gestern wurde Genosse Beckmann als Vorsitzender und Birt des Vereins wegen Gewerbevergehens auf 20 M. Geldstrafe verurteilt. Die Arbeiter sollten aus diesen Verurteilungen und Verfolgungen lernen, daß sie sich immer fester zusammenschließen müssen. Aber leider gibt es noch eine Anzahl, die trotz allem noch in den Vorkalen verharren, welche uns nicht zur Verfügung stehen. Da muß endlich Ordnung geschaffen werden. Die Opfer, die die Arbeiterkraft in ihrem Kampfe bringen muß, dürfen nicht umsonst gebracht sein! Die Arbeiter müssen erkennen, daß sie nur auf sich selbst angewiesen sind und durch ihre Gleichgültigkeit nie etwas erreichen. Kein Arbeiter darf mehr seine Gegner unterfügen!

Witterfeld, 6. Dezember. (E. B.) Ueberfahren wurde heute abend auf dem hiesigen Bahnhofs der Votbeamte Wih. Gebauer. Der Tod trat sofort ein. Innerhalb eines Vierteljahres ist dies der dritte Todesfall.

Wittenberg, 6. Dezember. Durch auskramenden Dampf wurden heute im Aufstichraum ihrer Arbeitshölle die Schloffer W. und D. Welle, Welpo und Krause schwerverwundet. In dem im Raume befindlichen Heizkörper soll eine Verpandung schadhaft geworden und durch den Dampfdruck herausgeschleudert worden sein.

Freiheitsbeten

Wieder einmal befehligte sich das Schöffengericht in Nordhausen mit einer Klage des Rechtsanwalts Munder gegen den Studentendirektor Friedrich Reubling. Die beiden Herren fühlten sich gegenseitig beleidigt.

Der Redakteur Munder hatte bei seinem Austritt aus der Nordb. Zeitung einige Artikel veröffentlicht, die sich mit der Behandlung der Angestellten in freiwirtschaftlichen Unternehmen befaßten. Ferner zeigte er, wie der Führer der Nordhäuser Liberalen, Herr Wilhelm Reubling seine Angestellten anfaule. Herr Friedrich Reubling antwortete daraufhin zu einigen Personen: M. solle nur still sein, denn er habe sich über hochstehende Personen so abfällig geäußert, daß er, wenn ihn jemand anzeige, nicht aus dem Justizhaus herauskäme. Munder fühlte sich beleidigt und klagte M. an und Reubling erhob Gegenklage, weil er in einer Erklärung des M. einen Vorwurf der Feindschaft und politischen Beudachtel gefunden hatte. Reubling gab in der Verhandlung zu, die Äußerung über M. gemacht zu haben. M. vertritt sich abfällig über den Kaiser geäußert zu haben. Die Redaktionskollegen Munders beklagten jedoch, daß M. eine Majestätsbeleidigung begangen habe! Das Urteil lautete gegen Reubling auf Freisprechung, gegen Munder auf 30 Mark Geldstrafe.

In einer früheren Erklärung hatte Reubling öffentlich versichert, daß er die Äußerung Munders (über den Kaiser) nie verwendet würde! Und jetzt! Ebenfalls sehr beachtenswert ist der Bruch des Redaktionsgeheimnisses durch den Redakteur Kohl. Nützig bejahte er die Frage des Vorsitzenden, ob M. eine Majestätsbeleidigung begangen habe! Ihm scheint es nicht in den Sinn gekommen zu sein, daß er damit seinen Parteifreund und langjährigen Mitarbeiter aus Verräter liere.

Der Freitum kann stolz sein auf derartige „Leuchten“.

Bad Saarburg, 6. Dezember. Ein furchtbarer Sturm hat die Nacht zum Donnerstag über den Ort verheerend selbst an Gebäuden und Anlagen vielfach Schaden angerichtet. Der Sturm war von starkem Regen begleitet.

Sinderaushebung!

Aus Bieda wird berichtet: Die Beschäftigung der Kinder mit Nadeln und Seiden für Stricknadeln hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Umfang angenommen. Namentlich ist, wie der Landesrat, geschrieben wird, die Kreisdirektion davon eingeschrieben, da viele Kinder unter 12 Jahren diese Arbeit verrichten. Für 1000 Dadel bei drei- bis vierkündiger Arbeit zahlt man 45 Pfg. — Ob 1000 Dadel in der angegebenen Zeit hergestellt werden können, möchten wir bezweifeln. Denn der Fabrikinspektor gibt in seinem letzten Jahresberichte an, daß zwei Kinder an einem Tage das vorbenannte Quantum Ware fertigstellen. Danach müßten die Kinder den ganzen Tag um 2 1/2 Pfennig für den Fabrikanten ironen. Nichts vermag die Nichtswürdigkeit der heutigen bürgerlichen „Ordnung“ mehr zu kennzeichnen, wie diese ungeheuerliche Ausbeutung der Kinder des arbeitenden Volkes von der frühesten Jugend an. Selbst im achtjährigen Knabe und im fünfjährigen Mädchen wurden im Jahre 1906 in einer Wollfabrik beim einer Hindolfschachtelwerk vom Fabrikinspektor bei der Arbeit betroffen. Das ist selbstverständlich nur eine Folge der erbärmlichen Löhne der erwachsenen Arbeiter und der Wollwucherpolitik der „nationalen“ Regierung und Parteien, welche den Arbeiterfamilien die Lebenshaltung in ganz unerhörter Weise verteuern. Da werden dann die armen Kinder mit angepöppelt, die den Lebensunterhalt für die Familie mit verdienen müssen. Woblich, es sind unerhörte Verbrechen, welche von den herrschenden Klassen an dem arbeitenden Volke verübt werden. Und wehren sich die Arbeiter gegen solche Schamlosigkeit, dann werden sie als Vaterlandsfeinde, als Unverschämte beschrien, gegen die man Polizei und Gendarmen aufbietet, dann finden sich gelbe Fabrikantenmische, wie die wasserläufigen Arbeitervermurler, die ihren Arbeitssüßern in den Rücken fallen. Hier kann nur die kräftige Organisation

helfen, durch die der Lohn für die erschöpften Arbeiter bezahlt aufgebessert wird, daß diese nicht geknawen sind, ihre Stellung ausbeutungswilligen Unternehmern zu verkaufen. Denn aus sich selbst heraus werden diese „christlichen“ und „nationalen“ Herren niemals menschenwürdige Löhne zahlen.

Bernburg, 5. Dezember. Mit dem Pferde geht es bei der geliebten Nachbarn der Hauptmann von von Er sich erhebliche Fußverletzungen zu und mußte nach hier überführt werden.

Aus dem Reich.

Stettin. In der Kaserne erschossen. Ein Hülfiler des Gardebrigade Grenadier-Regiments legte im Eschery einen ihm zum Wugen übergebenen Revolver auf den Hülfiler Samann an und erschöß ihn.

Düsseldorf, 5. 175. Der Hauslehrer Koster wurde von der Staatsanwaltschaft wegen jahrelangen Vergehens gegen den § 175 verhaftet. Bis jetzt sind 26 Einzelsfälle zur Untersuchung gestellt.

Strasbourg. Kampflustige Wiberer. In Sochtet überließ ein Jugend Wiberer die Wohnung des Försters und befoß das Haus längere Zeit. Dann begaben sie sich vor das Haus des Altbürgermeisters Niedinger und beschossen es ebenfalls. Sie gerümmerten die Scherben und späten die Wibel mit Angeln. Die durch ein Wiberer kisten des Bürgermeisters und sein Sohn, ein Referendar, unterlegt. Die Polizei hat bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Stuttgart. Seine Frau durch Revolverkugeln tödlich verletzt hat der Kaufmann Daines. Der Täter entfloht.

Wien. Panikmaler und Halsmäuser. Der Schmalzer Reichmann verätzte sich in seinem Keller mit Morphium, als er von der Polizei wegen Faltschmuggel verhaftet werden sollte.

Versammlungsberichte.

Turnerverammlung Wilmshaus. Am 1. Dezember fand hier eine öffentliche Turnerverammlung statt, in welcher Bundesvorsitzender Herr Leipzig den Wert und Nutzen des Turnens, erläuterte. Genosse Otto gab dann den Bericht über den Prozess des Arbeiter-Turnvereins gegen den Gaimitr Wede. In der Diskussion erluchte Genosse v. d. Wona die anwesenden Wiler, ihre Güter nur dem Arbeiter-Turnverein beizutreten zu lassen. Von den Gegnern meldete sich trotz wiederholter Auforderung niemand zum Wort. Selbst der Rechtsanwält Sprenger-Weisenfels zog es vor, zu Beginn der Diskussion zu verschwinden. Mit einem dreifachen Freilicht wurde die Versammlung geschlossen. (S. 12.) O. R.

Turnerverein Prielen-Sangerhausen. In der Monatsversammlung am 3. Dezember gab der Vorsitzende die Jis und Wichtige bekannt. Das Mitglied Hoffmann wurde wegen unehrlichen Handelns aus der Gesellschaften. Zur Bezirks-Vorturner wurde ein Delegierter gewählt. Zum Weihnachtsfestern am 1. Feiertag wurde beschlossen, von den dann noch Freizeidenden der Garzer Werke ein Eintrittsgeld zu erheben. Von mehreren Seiten wurde noch das Verhalten einiger gesellschaftlich organisierter Arbeiter, die Hindernisse angedröhen, kritisiert. (S. 12.) E. G.

Quittung.

Seit. Für die Gründung eines eigenen Parteiblattes gingen ein: Verband der Glaser 5.—Wart. A. Leopold.

Trebnitz. Zur Gründung eines eigenen Blattes gingen ein: Witte 7/8 14.75, 7/4 9.00, Ungenannt 3.—Wart. B. Heite.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Rosspott in Halle.

Die von den Bergr's Witello-Margarine ist nicht nur 20-40% billiger, sondern hat noch den Unterchieden zahlreicher Nahrungsmitteleher aus denselben Nährwert, wie feine Naturbutter. Von den Bergr's Witello ist mit Milch und süßer Sahne unter Verwendung einer pasteurisierten Eiermisch bereitet, welche durch D. R. P. 148096 geschützt ist.

**Knorr's
Grünkern-
Mehl.**

Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Koche mit „Knorr“.

Weihnachts-Ausstellung.

In allen Abteilungen meines Geschäfts biete ich bei einer selten grossen Auswahl wirklich Hervorragendes in Qualitäten und Preisen.

Als besonders passende Weihnachts-Geschenke empfehle ich u. a.:

Leib-Wäsche
Tisch-Wäsche
Bett-Wäsche
Küchen-Wäsche
Handtücher.

Taschentücher
für Damen, Herren und Kinder.
Damen-, Haus- und
Tändelschürzen

in weiss, farbig und schwarz, in besonders grosser Auswahl, von der billigsten bis zur elegantesten Ausführung.

Kaffee- und Teegedecke
in verschiedenen Proben und grosser Auswahl.

Gestickte Kaffee-Decken
Tischläufer und Deckchen
mit Klüppelspitze und gestickt.

Tablett-Deckchen
in vielen Ausführungen und Preisen.

Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 6.

H. C. Weddy-Pönicke,

Faritore, I, II, und III. Etage.

Anzüge, Paletots, ^{Gegen bar und} **Kredit!** Möbel, Wohnungs-Einrichtungen.

Paletots	gegen bar M. 15 ⁰⁰	auf Teilzahlung M. 17 ⁰⁰
Paletots	gegen bar M. 22 ⁰⁰	auf Teilzahlung M. 24 ⁰⁰
Paletots	gegen bar M. 31 ⁰⁰	auf Teilzahlung M. 33 ⁰⁰
Paletots	gegen bar M. 38 ⁰⁰	auf Teilzahlung M. 41 ⁰⁰
Anzüge	gegen bar M. 18 ⁰⁰	auf Teilzahlung M. 20 ⁰⁰
Anzüge	gegen bar M. 25 ⁰⁰	auf Teilzahlung M. 27 ⁰⁰
Anzüge	gegen bar M. 32 ⁰⁰	auf Teilzahlung M. 34 ⁰⁰

Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Polskragen, Schuwaren, Federbetten.

Durch den Riesenaufschwung meines Geschäfts war ich genötigt, die obere Etage im Hause Gr. Ulrichstr. 52 hinzuzumieten, in welcher ich zur Bequemlichkeit der Käufer hauptsächlich nur **Muster-Zimmer** ausgestellt habe, zu deren Besichtigung ich ohne Kaufzwang ergebend einlade.

Salons in Mahagoni, Satin, Nussbaum
Speisezimmer in Eiche und modernsten Farben
Herrenzimmer in den neuesten Entwürfen
Schlafzimmer in Mahagoni, Satin, Eiche, Nussbaum
Küchen in allen Farben und Neuheiten
Wohnzimmer von den einfachsten bis elegantesten
Einzelne Möbel, Polsterwaren eigener Fabrik in staunend grösster Auswahl.
Teilzahlung in entgegenkommendster Weise gestattet.

Weihnachts-Ausstellung meiner 6 Schaufenster bitte ich gefl. zu beachten.

L. Eichmann

51 Gr. Ulrichstr. 51
 Eingang Schulstrasse.
 6 Läden in den Kaisersälen.

Freie Lieferung durch eigenes Fabrikwerk.
 Langjährige Garantie.

Anerkannt ältestes und grösstes Waren- und Möbel-Haus in Halle a. S.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Ammendorf.

W. Wünschers Schuhwarenlager

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste:
 Alle Arten Damen-, Herren- und Kinderstiefel, warm gefütterte Filzschuhe u. Pantoffel mit Ledersohle. Außerordentlich preiswert sind meine strapazierbaren und weiterrichten **Schnitzstiefel**.
Solide Bedienung! Billigste Preise!



Die schönste Weihnachtsfreude macht man mit Zigarren von **Carl Beyer, Cigarren-Fabrik** Reistr. 9.
 Sie sparen Geld, wenn Sie direkt kaufen. Liefere in wirklich reellen Qualitäten: 100 St. 5 Pf.-Zigarren & M., 100 St. 6 Pf.-Zigarren & M. Präsentkistchen in jeder Preislage. Auch empfehle meine ff. Punsche, Araks und Rums in Originalflaschen.

Freund & Müller, Halle a. S.

Ecke Riebeckplatz u. Leipzigerstr. 54
 2 Minuten vom Hauptbahnhof
 En gros offerieren: En gros.
sämtl. Galanterie- u. Kurzwaren, Spezialartikel in Spielwaren wie: **Puppen, Mund- und Ziehharmonikas, sowie selbstlaufende Figuren.**
 — nur für Händler u. Wiederverkäufer zu billigen Preisen. —

Makulatur

zu haben in der Grossschäfts- Buchdruckerei.

Weihnachts-Aufträge, die noch vor dem Feste erledigt werden sollen, erbitten umgehend.

Grösstes Sprechmaschinen-Specialgeschäft Deutschlands.

Otto Jacob, sen.

Berlin, 43.

Vergessen Sie nicht, dass Sie zum Weihnachtsfeste eine „Opera“ haben müssen!

Der Besitzer einer Mill-Opera ist die Grundbedingung für die Semütlichkeit im Heim. Die Opera gewährt Ihnen die Annehmlichkeit, sich jederzeit durch die Wiedergabe des Gesanges unserer besten Künstler und Künstlerinnen zu erfreuen. Die Opera ist ausserdem das beste selbstspielende Musikwerk.

Niedrige Preise.

Lieferung gegen Monats-Raten

Raten

ohne einen Pfennig Aufschlag.

Die Mill-Opera ist die beste Concertmaschine der Welt! Interessante Kataloge u. Schallplatten-Verzeichnisse gratis und franco!



Original-Gehäuseschallplatten doppelseitig, zwei verschiedene Stücke auf einer Platte - p. Stück 3.

Mill-Opera Mod. II
 Größe 27 x 27 x 13 cm. Gehäuse modern grün poliert Metallteile fein vernickelt. Farbiger Blumenschalltrichter 35 cm Schallöffnung. Concertschalldose.

PREIS mit 10 neuesten Stücken auf 25 cm Platten Mk. 49,50 — Monatsrate Mk. 3.—

Mill-Opera Mod. III. Größe 28 x 28 x 13 cm. Gehäuse modern grün poliert mit Goldzierleisten. Metallteile fein vernickelt. Farbiger Blumenschalltrichter 38 cm Schallöffnung. Concertschalldose PREIS mit 10 neuesten Stücken auf 25 cm Platten Mk. 62.— (Mit Mill-Opera-Concertschalldose mehr Mk. 8.—)

Mill-Opera Mod. IV. Größe 31 x 31 x 15 cm Gehäuse in echtem Eichenholz, poliert, mit farbigen Arabesken. Metallteile fein vernickelt. Farbiger Blumenschalltrichter 38 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Große Lautstärke.

PREIS mit 10 neuesten Stücken auf 25 cm Platten Mk. 87,50. Monatsrate Mk. 5.—

Getl. ausschneiden. **Bestell-Zettel.** Im Convert einlesen.

Hiermit bestelle ich bei der Firma **Otto Jacob, sen.** Berlin NO. 43:

1 Mill-Opera Mod. _____ mit 10 neuesten Stücken auf 25 cm Platten

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. _____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme

Ort: _____ Datum: _____ erwünscht

Vor- u. Zunamen: _____

Stand: _____

Strasse u. Hausnummer: _____

Singer Nähmaschinen sind die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.



Sie erhalten dieselben in sämtlichen Läden mit diesem Schild.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Leipzigstrasse 20. — Halle a. S. — Geisstrasse 47.

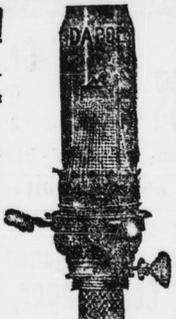
Unsere Ausstellung praktischer Weihnachts-Geschenke in der Passage, ist bis abends 10 Uhr geöffnet.



Grösste Auswahl! Billige Preise!

Lichtlampen à Stück 1.25 bis 14.50 Mr.
 Sturmlampen von 25 Pf. an
 Stängelampeln à Stk. 50 Pf. bis 3.75 Mr.
 Ampeln à Stk. 1.95 bis 31 Mr.
 Stängelampeln à Stk. 3.25 bis 48 Mr.
 Kronleuchter Garnig. à Stk. 11.75 bis 43 Mr.

Neu: „Dapoi“. Neu: Petroleum-Glühlcht-Brenner, passt auf jede Lampe.



Burghardt & Becher, Leipzigstrasse 10.

Max Rädler
 Farbenhandlung
 Halle (Saale)
 Rannischestr. 2 nur Ecke Sternstr.

Malkästen
 für Aquarell • Del • Porzellan • Pastell.
 Gifffreie Wasserfarben für Kinder.
 Tuschkästen und Reisszeuge für den Schulgebrauch.

De Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 P. Paket 15 Pfg.

Feinste **Molkereibutter** wird nur ersetzt durch (Margarine)

Das beste zum Backen à Pfd. 78 Pf. empfiehlt Niederlage: Westfalenkrone Oleariusstr. 11. In Weissenfels a. S. Markt 19.

Glück

Es macht ein sattes, reiches Gesicht, volles, jugendliches Aussehen, weiche, sammerweiche Haut und ebenend schöne Feinstrühe dies erzeugt die edle **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radobell mit Schutzmarke. Steckenpferd à Stk 50 Pf. bei: Helmbold & Co., Ernst Jentsch, Fritz Müller, F. A. Patz, H. Walz, Gott Nachf., Gr. Ulrichstr. 80.

Schokoladenhaus
 Bellfischerstr. 19
 Ecke Landsbergerstrasse.

Berm. Kuhne
 empfiehlt für den **Weihnachtsbedarf** **Baumbehang** von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten. **Weihnachtshonig- und Gewürzkuchen.** Auf 3 Mk. 2 Mk. Rabatt.

„Sole mio“, better Sprechapparat Nr. 30, starkes Lauffwerk, größte Tonhöhe, Konfurrenzlos. — Garantie. Versand nach und auswärts.

Reparaturwerkzeuge für alle Musikinstrumente, Schallböden, — Inbegriffen.

Neu! Doppelt bespielte, echte **Grammophon-Platten**, sowie jede andere Platte zu Originalpreisen.

Mundharmonika. Goldgusswalzen, nur neueste Schläger.

Phonographen. Aufhängende und Umtausch gebrauchter Platten.

Karl Albrecht, Alter Markt 3. Vertr. v. Lösche-Orchestrions.

Stausend billige **Möbel.**

Wandstrolas	48 Mr.
Stoffstrolas	38 Mr.
Wandgarantur	130 Mr.
Schränke	22 Mr.
Bettstellen	36 Mr.
Züge 8. Größe 5. Spiegel	12 Mr.
Wandstrolas 18. Größe	14 Mr.
Wandstrolas, Untertheische, Bettstellen m. Matr. 22 Mr.	12 Mr.
Nähmaschinen 48 Mr. mit	24 Mr.
Stückrahmen, 5 Jahre Garantie, verkauft	24 Mr.

S. Rosenberg, Geisstr. 21.

Als **Geschenk** eine gutgehende **Remontoir-Uhr** erhält jeder beim Einkauf von **1 Herren-Paletot oder Anzug.**

Wochenrate **1 Mark.**

Paletots Anzahlung 2 Mk.	Anzüge Anzahlung 1 Mk.
Paletots Anzahlung 3 Mk.	Anzüge Anzahlung 4 Mk.
Paletots Anzahlung 5 Mk.	Anzüge Anzahlung 6 Mk.
Möbel Anzahlung 2 Mk.	Damen-Jackotts Anzahlung 2 Mk.
Zimmer-Einrichtungen Anzahlung 5 Mk.	Pelz-Kragen Anzahlung 2 Mk.
	Federbetten, Schuhe, Stiefel Anzahlung 1 Mk.

Abzahlung.

Paul Sommer
 14 Leipzigerstrasse 14,
 I. und II. Etage.
 Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

? Wass sagt der Arzt?

Keine kalten Füsse mehr beim Tragen der echten **Wollstiefeln**, D. R.-Patent. Allein-Verkauf

Kamelhaar-Schuhe, Socken, Stiefeln.

Willibald Wetterling, Schmeerstr. 23, Ecke Bechershof.

Raucht Eckstein-Zigaretten! Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen. Man verlange ausdrücklich:

Eckstein's Nr. 5

und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. D. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt. (Über 1000 Arbeiter.)

In Zigarettenhandlungen zu haben. Vertreter: Otto Kaiser, Halle a. S., Weissenfelsstr. 5. Fernsprecher 3113. Fernsprecher 3113.

Bestes Fabrikat

Unterzeug

für Herren und Damen.
Normal-Jacken, Normal-Rosen,
Normal-Hemden, bis zu den feinsten.



Hönicke,

am Leipziger Turm.

Bei allen Einkäufen über 10 Mk. ein Paket
Puppenkleidchen gratis.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Heute, Sonntag, den ganzen Tag geöffnet,
auch während der Kirchzeit.

Photographisches Atelier

Samson & Co.

Poststrasse 9/10 Halle a. S. vis-à-vis dem Kaiser-Denkmal.

Preise für

Glanzbilder:	Mattbilder:
12 Visites 1.90	12 Visites 4.00
12 Cabinets 4.90	12 Cabinets 8.00

Vergrößerungen

auch nach älteren Bildern, in vorzüglicher Ausführung,
sehr preiswert.

Wir bitten unsere Ausstellung Post-
strasse 9/10 zu beachten.

Semi- u. echte Emaille-Broschen u. -Nadeln
sehr billig.

Spezialität: Gruppen- u. Vereinsaufnahmen

Weihnachts-Aufträge

erbiten uns baldigst.

Hohenmölsen. 10 Mark billiger

Nähmaschinen

wie jede Konfärenz verkaufe ich
bis Weihnachten meine
(1a Qualität mit 6, 8- und
10 jähriger Garantie)
per Straße oder auf Abholung.

Ganz billig verkaufe von heute ab die neuesten
Sprechapparate und Platten, Haushaltungs-
und Wringmaschinen, Stahlwaren usw.

Vereine und Verbände haben Vorzugspreise.

Kataloge zu Diensten.

Paul Donner

nur Badergasse 13.

NB. Da noch eine Firma gleichen Namens besteht, so acht
jeder genau auf Vornamen und Straße.

Freiimfelderstr. 19

E. G. Ackermann

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Empfehle

zur Festbäckerei:

Zucker gemahlen	à Pfd.	18 Pf.
Rosinen große, neue Ware	à Pfd. 45 40	33 Pf.
Corinthen neue Ware	à Pfd. 40 35	30 Pf.
Sultaninen neue Ware	à Pfd. 60	45 Pf.
Mandeln süße, ff. Ware	à Pfd. 1.10	85 Pf.
Mandeln bittere, ff. Ware	à Pfd. 1.20 1.10	98 Pf.
Citronat	à Pfd. 1.00	80 Pf.
Back-Margarine 1a. Marke	à Pfd. 70 60	50 Pf.
ff. Weizenmehl pro Meße 88 80		70 Pf.
Wallnüsse	à Pfd. 40	24 Pf.
Haselnüsse	à Pfd. 50	40 Pf.

Ferner empfehle allerbilligst:

Reines Schweineschmalz

Macisnüsse

Weihnachts-Kerzen.

NB. Zucker wird an eine Person nur
bis 10 Pfund abgegeben.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Freiimfelderstr. 19

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Peller.

Heute, Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 4
und abends 8 Uhr:

2 gr. Vorstellungen.

Zur Nachmittagsvorstellung gelten ermässigte Preise!

In beiden: Gastspiel des „Folies Caprice-Ensemble“
mit Herrn **S. Berisch** a. G.
„Soll und Haben“
Buclette in 1 Akt von Robert Eder.

Berisch

entfesselt allabendlich Stürme von Heiterkeit?

Ueber **Berisch**
lacht man Tränen!

Vorher: Der Wanderaft von **The 4 Bracks.**
Die Gelbesker- Bantomime von **Remarc u. Rilay.**
Rudolf Mälzer
und weitere 4 erstklassige Attraktionen!
Besonders zu beachten:
Keine erhöhten Preise!

Stadt-Theater Halle

Direktion: Hofrat M. Richards.

Sonntag den 8. Dezember:

Nachmittags 3 Uhr
u. Volks-Vorstellung zu kleinen
Einheitspreisen v. 60, 40 u. 25 Pf.

Kabale und Liebe.

Ein bürgerliches Trauerspiel von
Friedrich von Schiller.
Abends 7 1/2 Uhr:
88. Ab-Vorstellung. 3. Viertel.
Umtauschforten unzulässig.

Oberon,

König der Elfen.

Große romantische Feenoper
in 4 Akten.
Musik von C. M. v. Weber.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Montag den 9. Dezbr.
84. Ab-Vorstellung. 4. Viertel.
Umtauschforten gültig.
Leztes Gastspiel der
Frl. Irene Hofmann-Jägerin
Marie Götz
vom Berliner Hoftheater.

Orpheus und Eurydike

Über in 3 Aufzügen
von Chr. N. v. Gluck.

Süsmilch's

Walhalla-Theater

Zoolog. Garten.

Sonntag d. 8. Dezember
nachmittags 3 1/2 Uhr:

Grosses Konzert.

Eintrittspreise:
Erwachs. 50 Pf., Kinder 30 Pf.
Bis mittags 12 Uhr:
Erwachs. 30 Pf., Kinder 20 Pf.

9 1/2 Uhr
ist man entzückt von

Lilly Walter- Schreiber.

Tosende Beifallstürme
erzielt allabendlich

Mizi Gizi

9 3/4 Uhr.

Gelegenheitskauf

neuer Möbel.

Vertikows, außß. fourn. 50 M.
Niederdrucktüte, nub. . . 50 Pf.
fourniert . . . 50 Pf.
Stegliche, nubß. fourn. 18 Pf.
Walgenstühle . . . 6 Pf.
große Truemeur (geschl.
Glas) . . . 45 .
Laideniotas mit Woll-
plüschentaffeta . . . 58 Pf.
bekleidete Plüschgarni-
turen . . . 110 .
geschl. Büffets mit
Augenleichen . . . 125 .
Kompl. engl. Schlaf-
zimmer Einrichtung
(Cat. od. Aufbaum) 250 .

Ganze Wohnungs-
Einrichtungen v. 200
bis 5000 Mk. in grosser
Auswahl am Lager.

Friedrich Peileke,
Telephon 2450. — Gr. Str. 26.

Nachmittags 4 Uhr:

Familien-Vorstellung

bei kleinen Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht,
ein Kind frei einzuführen.

Lilly Walter-Schreiber
und Mizi Gizi
nur in den Abendvorstellungen.

Wringmaschinen

Ersatzwalzen

bildet
bei
Rudolf Lange
Himmelsdorf.

Dachdecker **Ludw. L. Herunheim,**
Gr. Märkerstr. 9.

Bevor Sie

Ihren Weihnachtsbedarf decken, prüfen Sie dieses **enorm billige**
Weihnachts-Angebot.
 Von morgen an kommen, wie folgt, riesig billig zum Verkauf,
 solange Vorrat:

Kleiderstoffe

Robe 6 Meter
schwarz 4²⁰
von Mk. 4 an

Robe 6 Meter
farbig 2¹⁰
von Mk. 2 an

Robe 6 Meter
ballfarbig 3⁰⁰
von Mk. 3 an

Robe 6 Meter
karriert und gestreift 3⁵⁰
von Mk. 3 an

Besonders vorteilhaft:

Posten
Blusen-Stoffe,
 doppeltbreit, gestreift und
 karriert. Wert bis 2.50,
 jetzt 1.25 bis

85 Pf.

Seidenstoffe, besonders vorteilhafter Gelegenheitskauf für **Bräutleute.** 1⁵⁰
 Posten weisser, schwarzer u. farbiger **Damaste** Wert 6.50 bis 3.00 jetzt 3.80 bis

Reste, passend für **Blusen** und **Röcke,** zur Hälfte des früheren Wertes.

Paul Eppers, Halle a. S.,

Gr. Ulrichstraße 13-15.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
5% Rabatt.

Jeder Käufer

kann die Ratenzahlungen selbst bestimmen,
 wenn er auf

Abzahlung

bei mir kauft.

Die Anzahlungen sind ganz bedeutend herabgesetzt.

Anzüge u. Paletots

Serie I. | Serie II.
 Anz. 2 M. | Anz. 4 M.
 Serie III. | Serie IV.
 Anz. 5 M. | Anz. 3 M.
 Serie V.
 Anz. 10 M.

Einzelne

Möbel

Anzahlung 8 Mark.

Plüsch-Garnituren

Anzahlung 8 Mark.

Federbetten

Anzahlung 8 Mark.

Anzahlungen von 1-2 Mark.

auf
 Stoppdecken,
 Tischdecken,
 Schlafdecken,
 Wäsche
 sowie alle
 Manufaktur- und
 Leinen-Waren

in dem bekanntesten
Waren- und Möbel-Kredit-Haus
 von

Robert Blumenreich

Grosse Ulrichstrasse 24, I., II., III. Etg.

Fillialen in
 Halberstadt, Aschersleben,
 Nordhausen,
 Eisleben.
 Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet. Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Dresdner Felsenkeller- Biere

behaupten ihren seit über einem halben Jahrhundert erworbenen

guten Ruf!

Richard Schröder,
 Atelier für moderne Photographie
nur Steinweg 17.

Solide Familien

erhalten sämtliche Wäsche-
 artikel, Gardinen, Kleider-
 stoffe, Schürzen etc. in reeller
 Ware auf Teilzahlung bei
 Barfüsser-
Fr. Gronau, strasse 18.

Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei (Eingetrag. Genossenschaft m. b. Haftpflicht.) zu Halle a. S.

Diensstag, den 17. Dezember 1907, abends 7 Uhr
 im Druckerei-Gebäude

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro XVII. Geschäftsjahr; Bericht des Aufsichtsrates; Entlastung des Vorstandes.
2. Genehmigung der Bilanz, Verteilung des Reingewinnes.
3. Neuwahl des Gesamt-Vorstandes; Neuwahl zweier Statutengemäß ausfallenden Aufsichtsrats-Mitglieder und eines Organmannes für den Aufsichtsrat.
4. Anträge. (Dieselben müssen bis 12. Dezember cr. schriftlich beim Vorstande eingereicht sein.)

Zutritt nur für Mitglieder.

Halle a. S., Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.)
 den 6. Dezember 1907. J. K.: Jähniq, Leitwand.

Bilanz-Abzüge sind, für Mitglieder, in der Druckerei zu haben.

„Volkspark“.

Empfehlen den werten Genossen nebst Angehörigen unsere
 gut geheizten und gut ventilierten Lokalitäten.

**Täglich: Frischer Anstich von Spatenbrän,
 ff. Freyberger Pilsener.**

Küche und Keller wie bekannt.

Neu eröffnet! **Zwei gut geheizte Kegelbahnen.**

Sonntag den 8. Dezember;

grosse Abend-Unterhaltung.

Abends im grossen Saale:

Variété-Abend des Turnvereins Fichte.

Handschuhe

in Leder und Stoff.

Eigene Fabrik. — Gegründet 1853.

**Krawatten,
 Wäsche, Knöpfe.**

C. F. Siebert,

untere Leipzigerstrasse 9,

gegenüber der Ulrichskirche.

Mitglied des Rabatts-Spar-Vereins.



Briketts,
 liefern prompt zu billigen Preisen
Sachse & Müller,

berühmte
 Marken,
 Sandbergstr. 12.
 Telefon 2866.

Werkstätten mit der Strasse
 sind die beste Marke und empf.
 im Süden O. J. u. S. S. Ludwig
 Bucherstr. 45. Fernruf 1064.

Die Ausstellung von Schlafjücken im Eck-Schaufenster
:: :: bitte gef. zu besichtigen. :: ::

Unbegrenzte Auswahl in
:: sämtlichen Artikeln. ::

Original-
Kieler Kadett-
und
Matrosen-Anzüge
in verschiedenen
Preislagen.
Regulär gestrickte
Knaben-Anzüge.
Kittel-Anzüge.

Winter-Paletots
und
Ulster
in feinsten Qualität. u. modernem Schnitt.
Winter-Joppen
mit Fancy-, Lama-, Plüsch- u. Pelzfutter
von 4.50 Mk. an.
Pelerinen.

Beste und billigste
Bezugsquelle
für sämtliche
Arbeiter- und Berufs-
Bekleidungen.

Nur ausgetriebte, haltbare Quali-
:: täten kommen zum Verkauf ::

Jackett-Anzüge
Gehrock-Anzüge
Rock-Anzüge
in feinsten Ausführung.

Bunte Westen
in
Piqué, Plüsch, Seide und Flanellstoff
von 2.50 bis 18 Mk.

Knaben-Joppen
warm gefüttert,
in äusserst halbbaren
Loden
von 2.50 Mk. an.
Knaben-Pyjaks
Schul-Anzüge.
Knaben-Pelerinen
von 4.25 Mk. an.

S. Weiss, Halle a. S.

Nützliche und gern gesehene

Weihnachts-Geschenke:

- | | | |
|---------------|--------------|---------------|
| Teppiche | Möbel-Bezüge | Tisch-Decken |
| Angorafelle | Portiären | Schlaf-Decken |
| Ziegenfelle | Gardinen | Fenstermäntel |
| Läufer-Stoffe | Stores | Gummidecken. |

Linoleum-Teppiche in allen Arten.

Alles in reichster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Arnold & Troitzsch,

Grosse Ulrichstrasse 1, Ecke Kleinschmieden.



Ammendorf.

Große Posten:
Winter-Überzieher, Paletots,
Joppen, Anzüge, Westen
aus neuesten, besten Stoffen,
f. Männer, Buriden, Knaben,
Etridwicken, Unterhosen,
Sweaters, Normalhemden,
Gantjaden für Herren und
Damen, Unterjaden.

Damen- u. Kinder-Garderobe:
Schürzen, Mäntel, Kleider,
Mädchen-Kleider.
Schuh- u. Stiefelwaren, Filz-
Schuhwaren, Pantoffeln
große Auswahl, nur beste
Sorten für Männer, Damen
und Kinder.

Spezialartikel mit Stoffen
von Paris und Wien, in Ware
Stiefelwaren in Zug, Schürze,
tiefe Auswahl, nur reelle
Qualitäten.

Bettfedern, Betten, Bettzeuge,
Inletts, Bargente, Kleider-
stoffe, alle Arten Schnitt-
waren.

Feiner, Gardinen, Teppiche,
Kauter, Federn, Kallmoeren,
Korsetts jeder Art.

Sanitätsartikel.
Güte, Wägen, Gaudschuhe,
Estrimpe, Schirme, Spazier-
stöcke, Buchfäden, Schilpe usw.
neuester Art.

Grösste Auswahl!
Grosser Umsatz, kleiner Nutzen!
Billige, aber feste Preise!
Ausgabe von Rabattmarken
als Mitglied des Rabatt-Spar-
vereins Halle.

Kausthaus
S. Maerker,
Ammendorf.

Kredit

Regulär
Anzüge
Paletots
und
Joppen
Moderne
Damen-
Jackets
Capes
Fertige Kostüme
Röcke und Blusen
Pelzboas
Angehung 2 Mt.
Wares- und Möbel-
Kredit-Haus

„Merkur“
Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 61, I. Etage.

Werkzeuge, Eisenwaren
nur gut. Qualität empfiehlt
Paul Schneider Werkzeug-
straße 4.

Achtung! Nützlich u. Umg.
Sprechmaschine, Musikinstr.,
Nähmaschine, Uhren, Ketten um
hilft in allen Beschlüssen.
Weihnachts-Platten in groß.
Auswahl eingetroffen.
Auf Wunsch bean. Teilzahlung!
Spez. Vertr. A. Böge, Nützlich,
Seitentrage 2.

Alle Sorten Felle
Kauter Leder-Fabrik,
Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Nehmet
Compesin
Waschen
und Reinigen

Selbstiges macht hartes Wasser
weich u. gebrauchsfähig, beseitigt
spendend jed. Schmutz in d. Wäsche
und ist daher der beste Freund
der Waschfrau. à Packet 15 Pfg.
— Überall erhältlich. —

ff. Speise-Leinöl,
ff. Speise-Rüböl,
Beste frisch, offerieren billig!
Bernhard-
Gebr. Luckau, strasse 2.

Eröffnungs-Anzeige.

Der werten Einwohnerschaft
von Halle a. S. und Umgegend
sowie Freunden und Bekannten
die ergebene Mitteilung, dass ich
33 Geiſtſtraße 33
Ede Harz ein
Spezial-Haus für
Musikwerke

eröffnet habe.
Empfehle bei dieser Gelegenheit als
passendes Weihnachts-Geschenk
Mammut-Sprech-Apparate von 15.— Mt. an
Platten von 1.— Mt. an
M. Schmidt, Geiſtſtraße 33, Ecke Harz.

M. Morgner,
Papierhandlung u. Buchbinderei,
Triftstr. 20 (Ecke Gr. Brunnenstr.).
Empfehle Modellierbogen, Puppenstaben-Tapete,
Mauersteinpapier, Bilderbücher, Märchenbücher,
Weihnachts- und Neujahrskarten,
Christbaumschmuck, Briefkassetten, Spiele,
Bleistifte, Federn usw. usw.

R Raucht Solid Solidarität.
Extra Qualität 10 Stck. 25 Pfg.
in Spezial-Geschäften zu haben.

kauft man
Geigen am billigsten bei
P. Wolf, Geigenbauer, Spiegelstr.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Zentimeter
langen Niesen-Careley-Haar
habe ich seit infolge 14 monatlich
Gebrauchs meiner selbst erfun-
denen Pomade erhalten. Dieselbe
ist als das einzige Mittel zur
Pflanz der Haare, zur Förderung
des Wachstums derselben, zur
Stärkung des Haarbodens an-
erkannt worden, sie befördert
bei Herren einen vollen, kräftigen
Wachstum und verleiht ihnen nach
kurzem Gebrauche sowohl dem
Kopfe als auch Barthaar natür-
lichen Glanz und Fülle und be-
wahrt dieselben vor frühzeitigem
Ergrauen bis in das höchste
Alter. Kein anderes Mittel be-
fähigt so viel Haarnährstoff als die
Csillag-Pomade, welche sich mit
allem Recht einen Weltruf er-
worben hat, indem die Damen
und Herren schon bald nach
Benützung der Pomade den
besten Erfolg erzielen, und neuer
Haarwuchs zum Vorschein kommt.
Diesen Erfolg beweisen die vielen
Tausend aus aller Welt einlau-
fenden Anerkennungs-Schreiben
denn nur die Wahrheit trümt
den Erfolg.



Preis eines Ziegels 2 Mt., Toppfennig 3 Mt.
Postversand täglich.
Hauptdepot für Halle:
Max Rädler, Drogerie, Mannische-
straße 2.

Benkwitz.
Halle a. S. Alter Markt 3.
Erstes Spezial-Geschäft
am Platze.

Bettfedern,
fertige Betten.

!Rossfleisch!

Diese Woche ganz extra ff. Ware.
Hochff. Cervelatwurst.
ff. gekochten Schinken
und ff. Schmeer zum Backen.
Alles übrige wie bekannt nur delikat bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Prachtvolle Nähmaschine
staunend billig zu verkaufen.
Albrechtstr. 16, I. links.

Edmund Böge,
Uhrmacher,
Halle a. S., Geiststr. 17,
empfehl.
sein Lager aller Arten
Uhren,
Gold- und
Optische
Waren.
Billigste Preise.
Reparatur-Werkstatt.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins



Gasth. Drei Könige
Kleine Klausstraße 7.
Sonntag d. 8. Dezember
Familien-
Kränzchen.
J. Streicher.
Freidenker, Zeitz!
Dienstag, den 10. Dez. abends
8 Uhr bei Wagner, Voltzstrasse
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Disziplin-
abend. 2. Kommunitätsbedürfnisse
und Berichtigendes. Das Erscheinen aller Mitgl.
ist Pflicht. Gänge haben Zutritt.
Der Vorstand.

Robert Weise,
Friedrichplatz.
Vorteilhafteste Bezugsquelle

Bilderbücher
in allen Preislagen von 10 Bfg. bis 3 Mk.
Märchenbücher u. Jugendschriften
Steinbalken :: :: Tuschkasten
:: :: Schultornister :: ::
Schieferkasten :: :: Schiefertafeln
:: :: Tafelschwämme :: ::
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Hatz 42-43.
NB. Unsere auswärtigen Expedienten machen wir
aufmerksam, doch recht bald ihre Bestellungen zu machen,
damit wir die schon jetzt sehr zahlreich eintreffenden Be-
stellungen prompt ausführen können.

Reisetaschen
Reisekoffer
Gesenträger
Zigarren-Etuis,
Beste,
Leder-Portemonnaies,
Brief- u. Frühstücksmappen
in bester Ausführung
zu billig. Preisen empfiehlt
Paul Goldner,
Sattlerei,
Leipzigstr. 67.

Sozialdemokr. Verein Wittenberg.
Dienstag, d. 10. Dez. abds. 8 1/2 Uhr
in Th. Ossa, Zähringer 1.
Mitglieder-Versammlung.
Um vollzähl. Erscheinen bitten
Der Vorstand.
Preussischer Hof, Zeitz!
Sonntag den 8. Dezember von
6 bis 8 Uhr
.. Gesellschafts-Ball ..
Musik vom Stadtorchester.
I. Menzenhauerscher
Zither-Verein.
Sonntag, den 8. Dezember
Gr. Kränzchen
im Raffegarten, Trotha.
Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Back-Artikel.

Zucker gemahlen Pfd. **18** Pf.
Rosinen große, neue Pfd. 45, 40, **33** Pf.
Sultaninen neue Pfd. 63, 55, **50** Pf.
Corinthen neue Pfd. 40, 33, **30** Pf.
Mandeln neue Pfd. 98, **85** Pf.
Mandeln Riesen, neue Pfd. nur **110** Pf.
Feinstes backfähiges
Weizenmehl
Weiß = 4 Pfd. nur **68** Pf.
in weißen plombierten Säcken (1 Wäschsch. relp. 1 Handruch gratis)
5 Pfd. 10 Pfd. 20 Pfd.
à Säcken **95** Pf. **1.90** W. **3.75** W.

Pelzstola.
Ein großer Vollen echter Pelz-
stola in allen Belarten wird
gesichtlich zu außerordentlich
billigen Preisen verkauft.
Gabelbörner, 4 u. 11.
nähe Nähe des Marktes.
Nur diesjährige
Neubheiten.
Bahnschlösschen
Kaffinerie, an der alten
Leipz. Gasse. Empfehle meine
gut gearbeiteten Vorkalender zur
guten Benutzung. **Haushalt, Buch,**
100 Biter 10 Pf. Ferd. Dohrleit.
Nähmaschine fast neu; billig
zu verkaufen.
Zähringer 11, Ed. H. Wirsching.
Füdenenricht. Vertilo, Kleider-
schneid. Wäschsch. Zuhle, Kom-
mode u. Büttelst. bild. 1. verk.
G. Verge, Dohrleit. 9 1/2 U.
Ed. H. Wirsching.

Weihnachts-Prämie
für unsere Abonnenten!
Wir sind in der angenehmen Lage,
unsern Lesern in diesem Jahre
Ferdinand Freiligraths
sämtliche Werke
in 3 elegant. Leinenbänden
Preis 3.50 Mark
nach außerhalb Porto zuzüglich
(bisheriger Preis 5.00 Mk.)
abgeben zu können.
Bestellungen nehmen entgegen
alle Ausräger sowie die
Volksbuchhandlung,
Hatz 42/43.

Das Urteil
sparsamer Hausfrauen
ist darüber einig,
Vitello-
Margarine
aus den Van den Bergschen Werken
ist besser Ersatz für
Butter
in jeder Verwendungsort.

Granschütz,
Preussischer Hof
The Royal-Grand-Colossal-
Biograph
Dir.: Otto Wohlfarth, Zeitz,
mit eigener Dampfmaschine
und elektrischer Anlage, ist
eingetroffen und gibt Sonntag,
den 8. Dezember abends 8 Uhr eine
Gr. Gala-Prachtvorstellung
feiner unverzeiht. Filmereizen
lebend. Photographien.
Vorplatzbeleuchtung durch drei
Flammenbogenlampen v. 12 000
Kerzen Leuchtkraft. Feinste
Sachbeleuchtung.
Nachmittags 1/2 5 Uhr:
Gr. Kinder-Vorstellung.
Alles andere durch Programm
u. Plakate. Ueberall Nischen-
erfolge. Einzig in seiner Art.
Reisen durch die ganze Welt.
Ergeben
Otto Wohlfarth,
Grand-Royal-Colossal-Biograph.
I. wissenschaftliches Theater.
Sachwirt L. Horn.

Alle anderen Waren, wie bekannt,
nur allerbeste Qualitäten,
von 1 Pfund ab zu Engrospreisen.

Robert Weise.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.
A. Dannenberg
Herrenstr. 7.
Weihnachtsausverkauf
Zandweiden, Unterjaden,
Normalweiden und Gosen,
Zamenecke u. Höhe.
Neubheiten
in Kravatten.
Preiswerte
Bezugsquelle
empfehle zur
Weihnachtszeit
meine hoch. preiswerte Qualität
zum gef. Kauf
Franz Reinicke,
Merseburgerstr. 150
Geogr. 1899. Geogr. 1899.

Verhältniß 2 Berrt. m. Matr. 10.
100th. zu verk. Vindentr. 74 Pf. I.
Anarienhöhle u. Weiden zu
verk. Dieskaustr. 11 u. 111.
Ein Sohn achtbarer Eltern,
welcher Vult hat, das Fleischer-
handwerk zu erlernen, kann
Dienr 1908 in die Lehre treten
bei **W. Schäfer, Fleischermstr.**
in Zeudern. Electr. Krattbeit.
Nähmaschinen jeder Art bei bill.
Halt. Ackermann, Wühlberg 10.

Sinnvolle Nachrichten.
Galle-Süd, Steinweg 6, 6 Des.
Aufgehoben: Maurer And-
wig und Frida Kramer (Weide-
burgerstr. 2b und Zähringer 1).
Kaufmann Cohn und Johanna
Friede (Danzig und Gharlotten-
straße 17). Arbeiter Hennert u.
Marie Hennert (Hitz u. Wörth-
straße 5 und St. Ulrichstr. 11).
Arbeiter Komaliska u. Elisabeth
Görschel (Schloßstr. 15 und
Merseburgerstr. 88). Eisenbahn-
dienstanführer Brömer u. Anna
Schäfer (Bitterfeld und Wörth-
straße). Bahnarbeiter Alte und
Jda Jennig (Galle u. Dlemig).
Arbeiter Höppl u. Anna Zeit
(Bitterfeld). Briefträger Keller
u. Marie Müller (Koblen und
Galle). Buchhändler u. Mine
Galonka (Gemeinde). Feuer-
wehrmann Frey u. Helene Rung
(Weipzig).
Geboren: Arbeiter Böhmé S.
(Wundstr. 47). Bergmann Ru-
niska S. (König). Bakermir.
Wolter Z. (Weidenauerstr. 163).
Polizist Jäger Z. (König-
straße 60). Arbeiter Kalby Z.
(Zähringer 15). Schloffer Bach-
mann Z. (Robert Franzstr. 19).
Kerndorfer Vietz S. (Alter
Markt 28). Musikr. Riffent
Urban Z. (Königstr. 60).
Storben: Arbeiters Dieb
Gehr, geb. Rofsemann, 60 J.
(Königstr. 48). Bergmann
Runkel S. 41 S. Gebirg
8 Str. (König). Am. Schö-
mann, 37 J. (Weingärten 25).

Gelegenheitskauf!
Zu
Weihnachts-Geschenken
passend für Jung und Alt.
Präsident Steijn u. die
Freistaaten im Krieg
mit England.
6.00 Mk., jetzt 2.75 Mk.

Die Transvaaler
im Kriege mit England.
6.00 Mk., jetzt 2.75 Mk.

Die Suren
in der Kapholone im
Kampfe mit England
von Kommandant A. de Wet.
5.00 Mk., jetzt 2.50 Mk.
Die Bücher sind dauerhaft
gebunden und mit vielen Ab-
bildungen versehen.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Hatz 42/43.

Geboren: Architekt Reiche
T. (Trothastr. 74). Klempner
und Installateur Berndt S.
(Weilstr. 104). Arbeiter Kurlich
Z. (Königstr. 18). Former
Fischer Z. (Zähringerstr. 25).
Schiffreger Beau S. (Weiden-
burgerstr. 28). Kunstgärtner
Völkel Z. (Leimstr. 1).
Storben: Kranenpfliegerin
Sanderl Weitz 41 S. (König-
str. 11). Arbeiters Rung 3, 13.
(Gabelbergerstr. 12).

Biophon-Theater
Gr. Ulrichstr. 57.
Nur noch 3 Tage:
Kammersänger
Theodor Bertram
in „Tannhäuser“,
Otto Reutter
in seinem Vortrag:
Mensch, was hast du denn davon,
in Angeden, müßigstehenden
Photographien.
Anfang Sonntag 3 1/2 Uhr.
Dauer einer Vorstellung: 1 Std.
Am 11. Dezember
Neues Programm.
Arbeiter
zum Ausschichten u. Wasch
A. Densel, Nauenerstr. In
melden Montag Grube Alwiner
Berein 6. Brudorf beim Volter.

Auf Teilzahlung
erhalten Sie Herren- und Damen-
Uhren und Ketten, Regulateure,
Zamuschingen, Wäschereie und
Zerschwarzen, Näh- u. Weing-
maschinen, Leinwand, Steppdecken,
Gardinen etc.
- Rein Laden -
Göbenstr. 1, v. r.
Ed. Wirsching.
M. Thiele,
Göbenstr. 1, v. r.
Aepfel! Aepfel!
Neude Auswahl. Solide Preise.
Witzkeindstrasse 32.
Lumpen
Kuchen, Papier, Eisen
Metalle, Gummi lauter
Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 22.

Zillige Weihnachts-Geschenke.

Tischtuch zu 4 Personen 1.25, 1.50, 1.80 Mk. bis zu den feinsten
Tischtuch zu 6 Personen 1.80, 2.00, 2.50 Mk.
Gedeck zu 6 Personen 5, 6 Mk. usw.
Damaohtandtücher Dutzend 5.50, 6, 7 Mk.
Drellhandtücher Dutzend 4, 5, 6, 7.50 Mk. usw.
Küchenhandtücher in weiss, bunt u. grau, Dutzd. 3, 4, 5, 6 Mk.
Barchenthemden für Männer 1.20, 1.50 Mk.
Barchenthemden für Frauen 1.00, 1.25 Mk.
Damenhemden 1.25, 1.50, 2.00 Mk.
empfehl.
Halle a. S. Reinhold Grünberg, Leipzigstr. 21.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

?
Wo kaufen Sie am besten auf Kredit?

Zum **Weihnachtsfest:**
Schreibstühle, Schreibstühle, Flüschmullaren, Bücherschränke, Blüferts, Etageren, Truencaux.

Zum **Weihnachtsfest:**
Pancelbrötter, Serviertische, Lutherische, Postamente, Stühlen.

Nur in dem alle recht und constant bekannten
Abzahnungs-Geschäft
von
Carl Klingler
Halle a. S.,
Grosse Ulrichstrasse
Nr. 20, I.
Filialen in:
Zeltz, Messerschmidtstr. 61.
Weissenfels, Klosterstr. 17.
Stassfurt,
Bodebrücke 2.

Anzüge
Anzahlung 3 Mk.
Paletots
Anzahlung 3 Mk.

Möbel:
Spezialität:
Brautausstattungen,
Zimmereinrichtungen
Anzahl schon 3 Mk.
Pflanzportieren,
Tischdecken.

Jeder bekommt **Kredit!**
Die Abzahl. können Sie selbst bestimmen, wochentlich schon von 1 Mk. an.

Pelz-Kragen
für Damen
Anzahlung 2 Mk.
Damen-Jackets,
Damen-Kragen,
Kinder-Mütel.

Gardinen, Teppiche, Feder-Betten, Schuhe, Stiefel.

Telephon 1172.

G. R. Kegel jun.

Besteht seit ca. 60 Jahren.

Gr. Ulrich-Str. Nr. 7
Beleuchtungs-Geschäft.
Spezialität
Lampen für Petroleum-, Gas- u. Spiritus-Flüßlicht.
Petroleum-Heizöfen.

Sie staunen!
über die billigen Preise in
Christbaumschmuck.
Fernor empfohle Haar- und Kleiderbürsten, feine Parfüms, Seifen etc.
— Alles zu billigsten Konkurrenzpreisen. —
::: Gegenüber der :::
Otto Kramer, Glauchaischen Kirche.

Als nützliches
Weihnachts-Geschenk
empfehle
meint großes Lager eingerahmter
Bilder
zu billigen Preisen
wie Abbildung
Mk. 3.50, 6.-, 9.- u. höher.



Spezialität:
Einrahmungen von Bildern
bei billigerer Preisstellung.
Ernst Riedel,
Gr. Steinstr. 82.

Die Rosen-Apotheke
Merseburgerstr. 112 (Loest's Hof gegenüber)
ist Sonntag den 8. Dezember
den ganzen Tag geöffnet.
Anfertigung sämtlicher Krautentzosen-Rezepte.
— Niederlage von Spezialitäten und Drogen. —
Fernspr. **Rosen-Apotheke.** Fernspr. 3264. 3264.

Empfehle zum Weihnachtsfeste:
Klapp- u. Kinderstühle, Sportwagen, Puppenwagen, Schaukeln, Schubkarren u. S. W. U. S. W.
bei billigerer und guter Bedienung.
Albin Seume, Teuchern.
Zeigerstraße 28 Interner Berg 35 a.

Kleine Ladenmiete,
daher bin ich im Stande, meine erstklassigen
Brennabor-Räder, sowie
Original Nova-Räder, Nähmaschinen und Wringmaschinen
zu einem entsprechend billigen Preise zu verkaufen.
R. Probst, Trothaerstrasse 25.

Sozialdemokratischer Verein Holzweissig
Dienstag den 10. Dezember abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Konsumverein für Predel u. Umg.
Zu der am Sonntag, den 14. Dezember cr. im Café
hof zur Wage in Grimitz stattfindenden
General-Versammlung
ist nachfolgender Punkt als Tagesordnung zu erledigen:
Ersatzwahlen von Vorstands- u. Aufsichtsratsmitgliedern.
Predel, den 6. Dezember 1907.
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Predel u. Umg.
C. G. mit beider Vorst. Adolf Köhlich, Vorsitzender.

Restaurant Neu-Trotha, Trothaerstr. 2.
Der Arbeiter-Turnverein von Dieskau und Umgeg.
feiert Sonntag den 8. Dezember von nachm. 3 Uhr ab sein
diesjähriges Vergnügen.
Wir gestatten uns hiermit, dies der Arbeiter-Turnerschaft u. Freunden
höflichst anzuzeigen. — Um zahlreichen Besuch bitten
Der Vorstand. R. Hagemann.

Neu! Geschäfts-Eröffnung. Neu!
Einem verehrten Publikum sowie meiner werten Nachbarschaft, Freunden und früheren Gästen die Mitteilung,
daß ich das Restaurant
Zur neuen Handelsbörse, Serrenstraße 3
eröffnet habe. — Es soll mein Bestreben sein, nur mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten.
Respektvoll **Carl Schmidt.**

Schaukelpferde,
sowie allerlei Felltiere als
Pferdchen, Ziegen,
Ochsen, Hunde,
verschiedene Gespanne als:
Roll-, Post- u. Sandwagen, Menagerien,
Karren und Fleischerwagen
— in solider Ausführung zu billigen Preisen.
Paul Goldner, Sattlerei,
Leipzig, Leipzigstrasse 67.

Albrecht Köttwitz, Zeitz.
empfiehlt sein großes Lager in
Herren- und Knaben-Garderobe
zu soliden Preisen.

Grammophone
von 20-200 Mk.
nur erstklassige Fabrikate.
Platten,
doppelseitig, von 2.50 Mk. an,
in größter Auswahl.
C. Maercker,
Alter Markt 3.

Die Neue Zeit.
Wochenschrift
der deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen,
auf **Die Neue Zeit** zu abonnieren.
Vierteljahrs-Abonnement
3.25 Pf. Einzel-Nr. amer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen
alle Austräger und die
Volks-Buchhandlung,
Harz 42/43.

Hoßfeld.
Diese Woche bringe fette Ware.
Alles andere wie bekannt. Nur bei
Max Hitzschke,
Kleine Ulrichstr. 29.

Franz Martini
Gegr. Birkenmaderwitz. Gegr. 1885.
Geiststr. 18, 1885.
empfiehlt sein Lager von selbst-
gefertigten
Bürsten-Besen- u. Pinselwaren etc.
Hofstr. d. Robert-Zoo-Vereins.

Passende
Weihnachts-Geschenke
finden Sie bei
Georg Temme,
Eisen-Handlung,
Delitzscherstrasse 11.
Kohlenkasten,
Wirtschaftswagen,
Lampen, sowie sämtliche
Küchenartikel.
Fernor:
Schraubstöcke
von 50 Pfg. bis 6 Mk.,
Werkzeug- u. Laubsäge-
kasten, Schlittschuhe,
Schlitten,
Teschings- u. Luftbüchsen,
Christbaumständer,
Lichthalter und Baum-
schmuck.
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.



Achtung! Zeitz.
Rinssofas 35 Mk.
Bettstellen mit Matratzen 25
ganze Ausstattung sehr billig
und toll. empfiehlt
Curt Hartig,
Brühl 15, gegenüb. d. Brühl-Apoth.

Uhren
jeder Art
bei bekannter Reellität.
C. Frantz
Burgstr. 60.

Christbäume
in Schoten und einzeln zu
verkaufen in den Kaiserst.,
Weissen Ross und Brunnen-
strasse 52 bei
Otto Rössler.

Für Weihnachten
empfehle
Vergrößerungen
nach jedem Bilde oder direkter
Aufnahme von 3 Mark an.
Photographien
per Dutzend schon von 2 Mk. an.
Burg-Atelier
Halle a. S. - Giebichenstein
18 Burgstrasse 18.
Bitte auf meine Schau-
fenster zu achten.

545 Mk. an Preisen!
für die Sanierung einer Preis-
frage sind aus einer zum Ver-
kaufhaus Max Crumann,
Berlin SW. 11, Rohlfahrtstr. 8,
Beding. werd. folgent. ausgeführt.

Backmulden,
Backtrüge,
Kuchenbleche,
Kuchenbrötter,
Kuchenständer,
Stollenlösen u. Kartons,
Stollenschalen,
Tortenschalen,
Verpackkästen,
größte Auswahl bei
Höflichkeit.
Th. Franz, Märkerstr.

Baum-Konfekt
Pfund 1 Mark.
Nur gaschmiedend. Baumbehang.
Johns. Wilhelms Konditorei,
Leipzig, Leipzigerstraße 59.

Nähmaschinen
von 55 Mk.
Wringmaschinen
Gust. Lerche,
Leipzig, Leipzigerstr. 33.
Edele Dachritze
Reparaturen an Näh- u. Wring-
maschinen auf u. billig.
Gegr. 1894. — Telephon 3044.
— Plisse-Brennerei.

Ammendorf.
Reparaturen
an
Uhren, Musikwerken u.
Schmucksachen werden
billigst ausgeführt.
Taschen- und Wanduhren
sowie Grammophone und Phonog-
raphen liefert preiswert.
Ottomar Lisch.

Zeit.
Die Wohnung des Vorstehenden
der freiwilligen Unterstüßungs-
kasse für Zeit befindet sich vom
6. d. Mts. nach mehr Brühl 12,
fond. Hansstr. 16, Restaurant
zur alten Post, im Sinterhaus.
Der Vorstand.

me
ent
Jahre
h
anden
galtich
RT.
gegen
ng,
chten.
Des.
Qud.
Reide.
Rr. 1).
hanna
lotten-
reit u.
Moritz-
ße 11).
tisch
5 und
abzahl-
Anna
Gerb-
e und
temig).
a Zeit
Keller
n und
Mine
Freier-
Kuns
me S.
in Ru-
emir.
163).
Pöng-
gung
E. Sach-
e 19).
Güter
Hfent
Dieb
60 3.
nand
schid,
höne-
25).
Dea.
Nische
upner
t
urlich
omer
25).
schid-
rmer
gerin
evert-
13.

Kaufhaus z. billigen Quelle, Alwine Schwarz, Geiststr. 27

Weihnachts-Verkauf zu besonders billigen Preisen u. 10% Extra-Rabatt.

Einen Posten	Normal-Hemden und Hosen	von 1.00 Mfr. an	Neuheiten in Krawatten, grosse Auswahl	von 35 Pf. an
" "	gestrickte wollene Westen	von 1.95 Mfr. an	Großer Partiepösten	von 28 Pf. an
" "	Frauen-Barchent-Hosen u. Hemden	von 1.15 Mfr. an	" "	von 18 Pf. an
" "	Männer-Barch.-Hosen u. Hemden	von 1.28 Mfr. an	" "	von 88 Pf. an
" "	Herren- und Damen-Wäsche, bestes Fabrikat,		" "	von 1.43 Mfr. an
	exta billig.		" "	von 48 Pf. an

Ferner: Strümpfe, Socken, Taschentücher, Kragenschoner etc. empfiehlt zum Weihnachts-Einkauf

Alwine Schwarz, Kaufhaus zur billigen Quelle, Geiststrasse 27.

Photographisches Atelier
„Hansa“,
 Alter Markt Nr. 1
 empfiehlt
 seine anerkannt vorzüglichen
 Photographien.
 Spezialität:
Gruppen- sowie
Kinderaufnahmen
 bei feinsten Ausführung
 billigste Preise.
 Als besondere Spezialität:
Vergrößerungen
 nach jedem, auch älterem Bilde.

Sport-Park
 Artilleriestr. 15, Ecke Leipz. Chaussee.
 Mache das geehrte Publikum von Halle und Um-
 gegend auf meine Lokalitäten aufmerksam.
ff. Kaffee u. Günthersche Biere.
 Angenehmer Aufenthalt. — Tadellose Unterhaltung.
 Um regen Besuch bietet
 Hochachtungsvoll
Herm. Kaehne.

Weihnachten 1907!
 Verlangen Sie unseren
 großen, reich illustrierten
 Weihnachts-Katalog, denn
 dieser bringt in Oeck-
 artikeln eine außergewöhn-
 lich große Auswahl und
 wird jedermann sofort um-
 sonst, portofrei ohne Kauf-
 zwang zugestellt.
 Nur beste Qualitätsware
 zu wirklich billigen Preisen.

Deutsche Waffen- und Fahrrad-Fabriken
 Abteilung Sport- und Geschützkartei
 Kreutzen 616.

Neu! Neu!
Eröffnung.
Kinematograph
Weissenfels.
 Einem hochverehrten Publikum von Weissenfels und Um-
 gegend gestatten wir uns höchlich anzuzeigen, daß wir in dem
 Grundstück
Leipzigerstraße 3, am Markt
 (früher Warenhaus Paul Granel)
ein Theater
für lebende Photographien
 errichtet haben.
 Mit den ersten einfalligsten leistungsfähigsten Firmen Deutsch-
 lands, Frankreichs, Englands und Americas in Verbindung stehend,
 bieten wir in diesem Hause das Beste und Beste, und bitten
 unseren Betrieb nicht mit sogenannten Reizegeleischaften zu ver-
 wecheln.
 Die Vorstellungen finden täglich ununterbrochen
 von nachmittags 5 bis 1 Uhr abends statt. Sonntags
 von vormi tags 11 Uhr an.
 Einlass jederzeit. Fortwährend Programmwechsel.
 Wir bitten ein verehrliches Publikum um freundliche Unter-
 stützung unseres Unternehmens.
 Hochachtungsvoll
Die Direktion.

Total-Ausverkauf.
 Um bis Ende dieses Jahres zu räumen, werden sämtliche
Weiß-, Rot- u. Süßweine
 zu äußerst billigen Preisen ausverkauft.
 Jeder muß unter allen Umständen gekummt
 werden, da die Vorkäufe bereits anderweit verpacktet ist.
 Probefreudig gern zu Diensten.
Beinhandlung Sander, Poststraße 1.

Für den Weihnachtstisch
 empfehlen wir:
Halleschen Honigkuchen
 bei 3.00 Mark Mark 2.00 Rabatt
 „ 1.00 „ „ 0.60
 „ 0.50 „ „ 0.30
**ff. Nürnberg. Lebkuchen, Baum-
 Konfekte, Schokoladen und
 Marzipan - Präsent - Artikel**
 in allen Preislagen und denkbar größter
 Auswahl.
Albert Gentsch
 G. m. b. H.
 1. Albrechtstrasse 46, 5. Steinweg 1,
 Eing. Geiststrasse, 6. Zwingenstrasse 32,
 2. Schmeerstr. 17-18, 7. Alter Markt 18,
 3. Mersburgerstr. 161, 8. Leipzigerstrasse 69,
 4. Triftstrasse 21, 9. Gr. Ulrichstr. 40.

Violinen! in allen Größen und Preisen, sowie sämtl.
 Bestandteile, als Saiten, Bögen,
 Notendrucke, Mandolinen, Gitarren,
Konzert- u. Gitarrezithern
 am billigsten und besten direkt vom Geigenbauer
R. Hunger, Neumarktstr. 5

Jede Braut
 verlange kostenlos
 meinen reichillustrierten Prachtkatalog solider
Möbel
 und besichtige ohne Kaufzwang die grossen Läger.
Hallesche Möbelhallen
**Th. Pollak, Brüder-
 str. 12.**

Immalin
 mit dem Anfrüger
Das Beste
 Putz- und Konservierungsmittel der Gegenwart.
 Alleine Fabrikanten:
Chemische Fabrik Eisendrath
Mettmann (Rheinland).

Möbelmagazin Hallescher Tischlermeister.
 E. G. m. b. H.
 Gr. Ulrichstrasse 50, neben den Kaisersälen.
 Wir empfehlen solid gearbeitete
Wohnungs-Einrichtungen,
 komplett, zu Mk. 350⁰⁰, 457⁵⁰, 516⁵⁰, 594⁰⁰ etc.
 Gegen bar mit 5 Prozent Rabatt. — Garantie.
 Transport für Halle und Umgebung frei.

Gegründet 1817. **F. Saatz,** Gegründet 1817.
Markt, Rathaus,
 empfiehlt als passende Weihnachts-Geschenke sein reich-
 haltig sortiertes Lager in langen und kurzen Platten,
 Zigarrenspitzen in Meerschaum u. Bernstein, Stocken,
 Schnupftabak-Dosen, Schach- u. Damenspielen,
 Würtelbecher usw.

Louis Böker,
 7 Leipzigerstrasse 7.
 Billigste Bezugsquelle für
**Glas, Porzellan,
 Steingut etc.**

Bürger-Erholung, Zeitz.
 Sonntag den 8. Dezember, nachm. 4 Uhr
Kaffee - Kränzchen
 mit freiem Einlass.
 H. Seydel.

I. Hall. Versicher. geg. Ungeziefer.
 Johannes Meyer, Geiſtſtr. 11.
 Vertigung von Insektien unter Garantie. Zahlung nach Erfolg.

Verlag und für die Anstalten verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Für Alterhaltung und Belebung

Und bis August ausgeführt



Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage
zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1907

Sonntag, 8. Dezember

Nr. 49

21

Die Holzschnitzer.

Erzählung von Emile Souvestre.

Aus dem Französischen übersezt von Ernst Däumig.

„Kennen Sie den Mann?“ fragte ich Moser, der gleich mir an die offene Tür getreten war und dem Landmann nachblickte.

Moser machte eine verneinende Bewegung und stieg die zwei Eingangsstufen herab, um die Richtung zu verfolgen, die der Mann in der grünen Jacke eingeschlagen hatte.

„Er geht auf den Forst zu,“ sagte er nach einer Weile.

„Wo sollte er auch sonst hingehen?“ entgegnete ich. „Der Forst ist hier das gemeinsame Feld, auf dem alle ernten.“

„Aber alle heimsen nicht den gleichen Ernteertrag ein.“

„Ich finde allerdings das Verhalten dieses stummen Besuchers etwas eigenartig.“

„Haben Sie nicht bemerkt, daß er keine Holzpantoffeln trug, sondern Schuhe mit Holzsohlen, mit denen es sich besser marschirt und die doch dieselbe Spur zurücklassen? Die anderen Bauern laufen mit nackten Beinen, während er Lederamaschen trägt, um sich vor den Dornen des Dickichts zu schützen. Ihre Jacken sind braun oder blau, die seine dagegen ist grün, um weniger von der Farbe des Laubes abgustechen. Seine Leinwandtasche könnte man für einen Brotbeutel halten, wenn man keine Blutstede darauf sähe, und seine Hände könnten die eines Adermannes sein, wenn sie nicht so sehr vom Pulver der Zündpfanne geschwärzt wären.“

„Sie meinen also, daß wir eben einen Wilddieb gesehen haben?“

„Ja, und einen von der gefährlichsten Sorte. Ich müßte mich sehr irren, wenn es nicht der ist, der seit zehn Jahren den Wald ausplündert und den man der Behörde signalisiert hat.“

„Wie heißt er . . .?“

„Anton, oder wie er allgemein genannt wird: „Der Schwarzhüb.“

Bei diesem Worte wandte sich die Wirtin, die ihre Flaschen ordnete, zitternd um.

„Sie sehen, daß ich das richtige getroffen habe,“ sagte der Fassfässer, dem diese Bewegung nicht entgehen konnte; „unser Bagabund macht mit dem Weißen Roß Geschäfte auf Gegenseitigkeit und wird an einem der nächsten Tage seinen Branntweinvorrat mit erlegtem Wild begahlen.“

Unsere Wirtin protestierte, unter Aufbietung eines ungeheuren Wortschatzes, den sie nach Art der Bäuerinnen für eine unwiderlegliche Beweisführung ansehen mochte, gegen diesen Verdacht; glücklicherweise unterbrach die Ankunft einer jungen Holzschnitzerin ihren Redefluß.

Die Bezeichnung „Holzschnitzer“ im engeren Sinne gehört eigentlich nur den Verfertigern von Zahnrädern und Baumstrichen, den Rösselschneidern, den Raps- und Raddrehern, den Köhlern, den Spaltern von Latten, den Holzschuhmachern, kurz jener nomadifizierenden Bevölkerung, die in Reisighütten auf den Lichtungen haust, notgedrungen bei jedem Abschlag weiterwandert und sich dort wieder niederläßt, wo der Schlag der Holzart erschallt; aber Sitte und Gewohnheit geben die gleiche Bezeichnung allen denen, die von den Erzeugnissen des Waldes leben, selbst wenn sie nicht direkt im Forste ihrer Hände Arbeit nachgehen. Das war der Fall bei Michaela, der jungen Händlerin, die mit den in Gahre verfertigten Gegenständen in die Dörfer haustern ging, wo ihr lustiges Temperament, ihre schelmische Geschäftsgewandtheit und ihre unerwünschte Nebegabe die Kunden derart verbezte, daß sie nicht mehr imstande waren, Eichen- von Buchenholz zu unterscheiden. Sie lebte mit drei Saumpferden zurück, deren Tragkörbe leer waren, und suchte den Lagerplatz der Holzschnitzer wieder auf, um ihre Vorräte zu erneuern. Ich hatte genau dasselbe Reiseziel, Moser war mit seinen Forstausssehern in dienstliche Unterhandlungen eingetreten, so daß keiner von diesen für mich als

Führer in Betracht kam; ich fragte daher Michaela, ob es gestattet sei, ihr zu folgen und ihr Gesellschaft zu leisten.

„Warum denn nicht?“ fragte sie lachend. „Die Landstraße ist frei für jedermann; und dann kann der Herr ja auch, um besser durch die sumpfigen Stellen zu kommen, statt der Bachmulden und Salzflässer auf einem meiner Tiere Platz nehmen.“

Ich nahm das Anerbieten ohne falsche Scham an. Moser half mir, in den Packattel zu steigen, der mit einem strohgefüllten Kissen bedekt war; nach kurzem Abschiede trennten wir uns: er, um mit seinen Ausssehern dem Graben zu folgen, der den Wald einschließt, ich, um den Graben mit Michaela zu überschreiten.

Der Zufall konnte mir keine lustigere und lebhaftere Weggefährtin geben. Von ihrem vierzehnten Jahre ab hatte ihr Onkel ihr den Verkauf der Holzarbeiten anvertraut; dadurch war das junge Landmädchen gezwungen worden, ihre Person und ihren Erwerb gegen alle Wechselfälle eines Wanderlebens zu verteidigen; kein Wunder, daß sie sich jene ein wenig männliche Keckheit angeeignet hatte, die beim ersten Zusammentreffen Anstoß erregt, dann aber durch ihre Eigenart delusiv. Bei jeder Begegnung auf dem Wege gab es für sie einen Austausch von Mitteilungen oder Spöttereien, bei denen sie stets das letzte Wort hatte.

Sie war ein stattliches Mädchen von ungefähr zwanzig Jahren, mehr schlank als hübsch; aber ihre schwarzen Augen, ihr frischer Teint und ihre weißen Zähne hatten einen gewissen Reiz und eine gesunde Frische. Im übrigen legte sie bei ihrer Schelmerei eine gehörige Portion Koketterie an den Tag. Sie warf ihre Scherzworte aus wie ein Roß, und um die Vorbeigehenden zum Stehen zu bringen und zu sich zu rufen. Einer von ihnen, der seinem Aeußern nach zwischen einem Bürger und Bauer die Mitte hielt, nahm ihre Spöttereien mit einer so stolzen und geschraubten Würde auf, daß ich lachen mußte.

„Achten Sie nicht weiter drauf!“ sagte Michaela und ließ ihr Tier antraben. „Der Herr da ist ein wenig stolz; er ist ja auch Gemeindebeamter.“

Ich fragte sie, ob das wirklich der Bürgermeister des Fleckens gewesen sei.

„Was reden Sie da von „Flecken.““ rief sie mit komischer Entzündung. Ihr Glück, daß die Stute nicht aus dem Kirchspiel stammt, sonst hätte sie bei diesem Worte ausgeschlagen! Wisen Sie denn nicht, daß Adam und Eva nach dem Verlassen des Paradieses lust bis mitten in jene Senkung gewandert sind, in der Gahre liegt, und daß ihnen die Gegend so einladend erschien, daß sie auf das Wetterwandern verzichteten: Sie bauten dann mitten im Sumpfe die erste Stadt der Welt. Der Herr Bürgermeister soll den Beweis dafür in seinem gestempelten Papierkram haben, und die fünfjährigen Kinder können ihnen die Geschichte erzählen. Daher verachten die von hier auch die Leute von Bay, Raget und Blesß, die nur Bauer sind, während die von Gahre stets vor Gott und der Welt als die ersten Bürger der Schöpfung gegolten haben.“

Unter solchen Plaudereien waren wir im Forste angelangt und setzten in einem frischen Eicheneschlag unsern Weg fort. Die Bezeichnung „Schlag“ hat man den einzelnen topographisch festgelegten Abteilungen des Waldes gegeben, die in einer Anzahl von vierhundert vorhanden waren; sie werden nach bestimmten Berechnungen abgeholzt, wie es eine systematische forstwissenschaftliche Behandlung vorschreibt. Nachdem wir kurze Zeit einen von den zehn großen Waldwegen oder Schneisen, die im Mittelpunkt des Forstes zusammenlaufen, gefolgt waren, verließen wir denselben und marschierten auf Wildfährten weiter.

Der Hufschlag der Pferde wurde von dem biden Moostepich kaum wiedergegeben. Die Luft war frischer, leichter und von einer herben Würze, die sich jedem lebenden Wesen mitteilte und mir ein Gefühl der Lebensfrische einflößte, wie ich es bisher nicht gekannt hatte. Je weiter man sich von den Menschen entfernt wußte, desto näher fühlte man sich der erhabenen Schöp-

fung; man spürte, wie die stärkende Waldluft in alle Poren ein-
 drang, man tauchte geradezu in ihr unter. Das Schweigen des
 Waldes wurde von tausend melodischen und lebensvollen Säu-
 ten unterbrochen: bald war es das Gurren der Holztaube, das
 regelmäßige Sämmern des Grünpechtes, das Pfeifen der Dros-
 sel oder das fröhliche Gezwitscher der Nachtelze, bald das Mur-
 meln des Wassers unter den Schwertlilien, das Rauschen des
 Windes in den Baumkronen, das Summen der wilden Bienen
 oder die verworrenen Laute von tausend unsichtbaren Insekten.
 — kurz überall das Rauschen des großen Lebensstromes, der in
 der Natur entspringt, dahinfließt und sich immer wieder er-
 neuert.

Als wir die letzten Schläge erreichten, verlor der Wald sein
 einfaches Gepräge. Der Mensch machte sich, wie gewöhnlich,
 durch frische Spuren von Verwüstung bemerkbar. Frisch be-
 hauene Baumleichen bedeckten den Boden, Kadaverspuren zerschnit-
 ten den Grausteppich der lichten Stellen und man vernahm die
 Gloden der Röhre, die von den jungen Krieken naschten. Ich
 fragte meine Führerin, ob das Lager der Holzschnitzer noch weit
 entfernt sei.

„Noch so weit, daß man nicht einmal den Rauch sehen kann,“
 antwortete sie; „wir mußten vom geraden Wege abbiegen, um den
 Herrn zur Madelaine zu können.“

Ich entschuldigte mich, sie aufgehalten zu haben.
 „Machen Sie sich deswegen keine Sorgen,“ entgegnete sie,
 „das bietet mir eine Gelegenheit, im Vorbeigehen die Farm
 Louroux zu besuchen und festzustellen, ob die Haare der Luise
 die Farbe gewechselt haben.“

„Ist das eine Verwandte oder eine Freundin?“ fragte ich.
 „Die Luise?“ rief Michaela; „na, ich dankte Du lieber Gott!
 Weiß der Herr denn nicht, daß das ein armseliges Geschöpf ist,
 deren Kaufname auch gleichzeitig ihr Familienname?“

„Ich verstehe, ein Findelkind?“
 „I. bewahre! Die Luise wurde im Walde von einem Manne
 aus der Gegend, der ein abenteuerliches Leben führt und den
 man Anton nennt, gefunden.“

„Der Scharfschütz?“
 „Ganz recht! Der Herr kennt ihn schon?“

„Ich habe ihn heute morgen zum erstenmal gesehen.“
 „Nun wohl; der Scharfschütz lam ungefähr vor fünfzehn Jah-
 ren, es ist also noch nicht lange her, eines Tages hier an und
 trug in seiner Tasche aus Ziegenfell ein kleines Kind, das er
 angeblich auf einem Holzwege im Walde gefunden hatte; aber
 die Leute, die es an sich genommen haben, behaupten, daß es
 nicht vor Hunger gestorben habe, wie ein ausgehungerter Säugling
 getan haben würde, und daß es der Wildbiß ganz sicher von
 der Mutter weggenommen habe.“

„Und er hat es aufziehen lassen?“
 „Ja, auf der Farm Madelaine, wo man sie seit der Zeit be-
 halten hat, obwohl sie rothaarig und nicht besonders kräftig ist!
 Aber Louroux macht Geschäfte mit Anton, und da dieser für
 Luise sorgt, so sieht man über ihre mutwilligen Streiche hin-
 weg. Sie brauchen sich nicht zu wundern, wenn sie dort den Wild-
 biß bei der Kleinen wiederfinden.“

„Kommt er nicht da von der Seite her?“ fragte ich und zeigte
 auf eine Gestalt, deren Umrisse durch die Zweige einer jungen
 Eiche auftauchten.
 „Er!“ wiederholte Michaela, die sich auf den Hals ihres Pfer-
 des vorbeugte. „Ach nein! Das ist er nicht. Das ist Bruno.
 Der Herr muß von ihm im Gasthose haben sprechen hören, von
 Bruno, dem Honigjäger des Waldes. Ich wette, er geht auch
 zur Madelainen-Farm. — Gedal Bruno! Dreh' doch ein wenig
 den Kopf nach unserer Seite; du kannst uns ansehen, wenn du
 nicht unhöflich sein willst.“

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Am tausenden Weibstuhl der Zeit.

Wenn man die Jahrtausende menschlichen Schaffens und
 Wirkens auf die kurze Spanne Zeit einer vergehenden Wes-
 trachtung zusammenbringt, wenn man in großen Zügen die
 größten Werke der Menschen, mit ihren markanten Epochen am
 Gedächtnis dorüberlaufen läßt, dann erkennt man zweifellos,
 wie wirs dann zuletzt so herrlich weit gebracht.“ Das ist keine
 Strafe. Und auch Goethe sagt es, nicht im Faust, sondern in
 seinem „Freundlichen Ruruf“: „Und doch kommt man fröhlich
 immer weiter und weiter! So auch mit der Welt!“

Die Nebeneinanderstellung der Dinge lehrt dasselbe. Die
 sieben Weltwunder, die man im klassischen Altertume als das
 Großartigste und Staunenswerteste pries, was menschliche
 Macht, Geschicklichkeit und Ausdauer zustande gebracht hatte,

sind heute fast in Vergessenheit geraten. Ganz sind nur die
 ältesten Zeugen von ihnen in den ägyptischen Pyramiden er-
 halten, seit deren Erbauung nun fünf bis sechs Jahrtausende
 verfloßen sind. Das größte dieser Denkmäler, die bekanntlich
 die Grabstätten der ägyptischen Könige umschlossen, ist die
 Pyramide des Cheops bei Gisch, deren Grundfläche ein regel-
 mäßiges Biered von 232 Meter Seitenlänge bildet und deren
 Höhe 147 Meter beträgt. Von den anderen sieben Weltwundern
 ist eigentlich heute nichts oder doch nur herzlich wenig übrig ge-
 blieben, von einigen nur die Ueberlieferung, von der wir zudem
 noch annehmen müssen, daß sie nicht falsch ist.

Heute können wir den sieben Weltwundern der alten Welt
 nichts Gleichartiges gegenüberstellen. Und suchen wir nach dem
 Grunde dieser Tatsache, so bemerken wir, daß den meisten der
 alten Weltwunder eben der bleibende Gehalt fehlte, den die
 wunderbaren Werke der Neuzeit einschließen, der Kulturwert,
 den jahrtausendelange Arbeit in ihnen aufgespeichert hat. Das
 gibt zugleich den Schlüssel, weshalb er den alten Weltwundern
 ansehen mußte; natürlich, eben weil die lange Geistesarbeit an
 ihnen fehlte, waren sie so vergänglich und für den Fortschritt
 unerheblich, im Gegensatz zu dem, was wir heute Weltwunder
 nennen könnten. Das Fortschreiten ist also unerkennbar, und
 aus äußerlich leicht zu sehen, einfach schon an den Veränderungen
 der Erdoberfläche, der der menschliche Geist seinen Stemp-
 pel aufgedrückt hat, wenn auch nicht immer den richtigen.

Die Weltwunder der Alten zeigen, was menschliche Macht
 und Begabung durch Ueberlegung und Ausdauer selbst mit un-
 vollkommenen Hilfsmitteln vollbringen kann. Sie befriedigten
 den Kunstsinne oder dienten religiöser Erbauung, aber sie waren
 von geringer Wirkung auf die Erhöhung der Lebensstätigkeit
 und auf die Verbesserung des Lebenslozes der Menschen.
 Im Gegensatz zu jenen Weltwundern der Alten sind die Wun-
 der unserer Zeit, die in der großartigen und vielseitigen Ver-
 vollkommnung des Verkehrs und in den staunenswerten, glän-
 zenden Fortschritten der reinen und der angewandten Natur-
 wissenschaften bestehen, für das geistige wie leibliche Wohler-
 gehen, für die politische wie für die wirtschaftliche Entwicklung,
 ja für das gesamte Kulturleben des Menschengeschlechts von
 tiefgreifender und entscheidungsvoller Bedeutung geworden, daß
 alle anderen hierauf einwirkenden Einflüsse und Umstände an
 Wichtigkeit weit dagegen zurückstehen. Die Herrschaft des Men-
 schen hat über den Raum ein solches Maß erreicht und die
 gesamte Lebensstätigkeit der Menschen eine solche Steigerung
 erfahren, daß die schönste Blütezeit früherer Kultur dagegen
 wie ein Kraumleben erscheint. Das Wesentliche dabei ist die
 ganz andere Artung unserer heutiggen Kultur, die einen Ver-
 gleich nicht ohne weiteres zuläßt.

Das ist etwa der Gedankengang, von dem Prof. Launhardt
 in seinem kleinen Werke, das unter dem Titel unserer Ueber-
 schrift in der Teubnerschen Sammlung Aus Natur und
 Geisteswelt erschien (Preis 1,25 Mark), ausgeht. Sinn-
 gemäß schließt sich an diese Erörterungen ein zweites Kapitel
 unter dem Stichwort „Die Herrschaft des Menschen über den
 Raum“ an, das in den Abschnitten über die Entscheidung und die
 Vorzüge der Eisenbahnen und die Wirkungen der Vervollkom-
 mnung des Verkehrs seine naturgemäße Fortsetzung findet, und
 durch zahlreiche Aufsätze und einige Abbildungen erläutert wird.
 Der Verfasser legt darin die materiellen Grundbedingungen
 unserer heutigen Kultur dar. Leider ist das Büchlein gerade
 in diesem Punkte am schwächsten, weil dem Verfasser die Lehren
 der großen neueren Meister der politischen Oekonomie fremd
 sind, wie sich durch mehrere Stellen belegen läßt. Sonst ist das
 Büchlein lehrreich und dürfte sich neben manchen anderen
 Bändchen der Teubnerschen Sammlung recht gut als billiges
 Weihnachtsgeschenk für die reifere Jugend und Erwachsene zeig-
 en. F. Link.

Fürst Borghese und der russische Wagenbauer.

Aus: Fürst Borghese-Barzini. Peking—Paris im Automobil.
 (Leipzig. F. A. Brockhaus. Geb. 10 Mk. *)

Gegen 11 Uhr hatten wir uns etwa 30 Kilometer von der Kama
 entfernt. Die Straße wurde besser und das Wetter hatte sich
 aufgeklärt, als das beschädigte Rad zu knirschen begann. Nach
 zehn Minuten knarrte es. Wir fuhren weiter — was sollten

*) Infolge freundlichen Entgegenkommens der Verlaashand-
 lung F. A. Brockhaus in Leipzig sind wir in der Lage, unsern
 Lesern in Obigen einen interessanten Abschnitt aus dem soeben
 erschienenen Werke „Peking—Paris im Automobil. Von
 Luigi Barzini. Mit einer Einleitung von Fürst Scipio
 Borghese“. (Elegant gebunden 10 Mark) zu bie-
 ten. Fürst Borghese hat Gebiete durchquert, die noch kaum des
 Europäers Fuß betreten hatte. Er ist aus der von aller Welt
 mit Spannung verfolgten Wettfahrt über 18 000 Kilometer als
 Sieger hervorgegangen. Sein Begleiter, der bekannte Journa-
 list Barzini, hat die Fülle abenteuerlicher Erlebnisse in einem
 Werke dargestellt, das sich insbesondere als Weihnachtsgeschenk
 für Alt und Jung eignet.

wir auch sonst tun? — das Ansetzen ging in Hissen über. Noch wenige Meter und dann — ein Krach! Wir hielten. Der Fürst sprang ab, um das Rad zu beichtigen, und rief einen Ausruf schmerzlicher Ueberraschung aus.

„Was gibt es?“ fragte ich.
„Es ist aus!“ erwiderte er, „wir können keinen Schritt weiterfahren.“

In der Tat hatten sich die Speichen des Rades völlig von dem Kranze gelöst; wenn sich das Rad drehte, so traten sie abwechselnd in die Räder und wieder aus ihnen heraus; von dem Gewicht des Wagens hineingedrückt, traten sie an dem untern Teile des Rades hinein und traten heraus, wenn sie beim Umschwingen des Rades nach oben zu stehen kamen.

Wir konnten von keinem schwereren Unfall betroffen werden! Wir muhten auf unabsehbare Zeit festliegen, in einer unbewohnten Gegend, Hunderte von Kilometern von der Eisenbahn entfernt. Es war ein Augenblick der Verzweiflung. Wir schwiegen und betrachteten das unbrauchbare Rad mit zornigen Blicken nutzlosen Grolles.

„Was nun?“ fragten wir uns nach einigen Minuten.
„So viel Mühe, so viele Schwierigkeiten überwunden!“ seufzte Ettore. „Um hier zu enden!“

„Ohne das Rad können wir das Automobil nicht einmal von Pferden weiterziehen lassen,“ bemerkte ich.

Der Fürst dachte nach. Dann fragte er als praktischer Mann: „Gehen wir logisch vor. Was ist das Dringendste? An den nächsten bewohnten Ort zu kommen. Wir können nicht mitten auf der Straße stehenbleiben. Wenn dieser erste Schritt getan ist, wollen wir an den zweiten denken. Sehen wir uns einmal die Karte an!“

Wir betrachteten sie. Das nächste Dorf war etwa acht Kilometer entfernt.

„Gut!“ nahm der Fürst wieder das Wort. „Nun müssen wir ein Mittel ausfindig machen, noch acht Kilometer zurückzulegen. Für diese Strecke läßt sich das Rad ansbessern.“

Er zeigte immer Ruhe und Energie, eine reiche Quelle von Ausfunksmitteln. Es wurde eine sinnreiche provisorische Reparatur vorgenommen, die instand war, eine kurze Fahrt auszuhalten, vorausgesetzt, daß diese mit der nötigen Vorsicht ausgeführt wurde. Es handelte sich darum, Stücke Holz zwischen der Nabe des Rades und dem Kranze als eine Art Hilfspeicher einzufügen, die neben den Speichen angebracht und mit Stricken festgebunden wurden. Ettore machte sich sofort an die Arbeit. Mit der Art schlug er starke Nests von einem Baum ab, hielt passende Stücke davon ab und trieb sie mit Hammerschlägen zwischen die Speichen des Rades ein, nachdem er dieses mittels einer Winde emporgehoben hatte. Dann band er sie an die eigentlichen Speichen fest. Das Rad bot den Anblick eines seltsamen, von einer Pneumatik umgebenen Holzbündels. Während Ettore noch daran arbeitete, kam ein alter Ruschik des Weges, der ein Kalb vor sich her trieb.

Er blieb stehen, um sich das Ding anzusehen, ebenso das Kalb. Nachdem er das Rad aufmerksam betrachtet hatte, rief er aus:

„Guten Tag!“
„Guten Tag!“
„Sie wollen das Rad reparieren?“

„Natürlich.“
„Es gibt einen Mann, der es Ihnen machen kann, ganz in der Nähe.“

„Ein solches Rad?“ fragte ihn Don Scipione ungläubigen Tones.

„Ein solches, Väterchen!“ erwiderte der Alte. „Er ist der geschickteste Fabrikant von Schritten und Telega in der ganzen Gegend. Sie finden nicht einmal in Perm einen so tüchtigen.“
„Dies ist eine sehr komplizierte Telega. Eine Telega, die von selbst fährt.“

„Ich sehe es, daß sie nicht so ist wie die unsrigen, aber Nikolai Petrowitsch ist instand, ein Rad auszubessern, es mag so oder so sein.“

„Wo wohnt dieser Mann?“
„Sechs Werst von hier. Gehen Sie nur diese Straße entlang, dann werden Sie auf eine kleine weiße Kirche stoßen; links von der Kirche ist ein Abhang, dann kommt eine kleine Brücke; neben Sie über die Brücke, und Sie find an Ort und Stelle. Sie können gar nicht fehlgehen; seine Isba steht allein im Felde.“

„Und er arbeitet heute? Es ist Sonntag.“
„Er arbeitet vormittags. Wenn Sie aber Eile haben . . .“

Wir dankten dem guten Alten, der seinen Weg wieder aufnahm hinter dem vorantrabenden Kalbe her, und wir setzten uns langsam und vorsichtig in Beneauina, um nach dem Hause Nikolai Petrowitschs zu gelangen. Nach wenigen Schritten begann das Rad von neuem zu hirschen, zu ächzen; wir erwarteten das Geräusch eines vollständigen Bruches zu vernehmen und zu sehen, daß sich das Automobil auf die Seite neigte. Aber lautöhnend widerstand das Rad. Mehr als eine Stunde warteten wir, um zu der Isba des Stellmachers zu gelangen.

Es war ein gut aussehendes Haus, aus schönen, rechtwinklig aufgebauten Balken gemauert, und rief an eine Umzäunung an, über welche Schuppen und Dächer hervorragten. Auf keinem Felde waren zahlreiche Schlittenkufen aufgeschichtet, die

an dem einen Ende von Striden aus Weidengeflecht in gekrümmter Lage festgehalten wurden.

Wir riefen.

Sofort öffnete sich die Tür des Hauses und heraus trat ein Mann.

„Nikolai Petrowitsch?“ fragten wir.
„Das bin ich. Guten Tag!“

Es war ein schöner Mann, über 50 Jahre alt, mit langem grauen Barte. Sein Gesicht hatte den mystischen Ausdruck des russischen Bauern; die langen, auf der Stirn gescheitelten Haare fielen ihm bis auf die Schultern herab. Er war von hünenhaftem Wuchs und trug die rote an der Brust offene Bluse der Ruschiks, der Kopf war unbedeckt. Seine Gehilfen folgten, auch sie von patriarchenhaftem Aussehen; aus den aufgestreiften Ärmeln ragten athletische Arme hervor, die instand schienen, Bäume auszureißen.

„Sehen Sie sich dieses Rad an!“ sagte der Fürst zu dem Telegbauer.

Er betrachtete es einige Augenblicke.

Die Speichen können neu gemacht werden, der Radkranz ist sehr gut. Nur die Löcher müssen tiefer gehöhrt werden . . .

„Sie können die Speichen neu machen?“

„Ja.“

„Und so, daß sie halten?“

„Ich mache Ihnen das Rad stärker, als es neu war.“

„Ich brauche es aber sofort.“

„In einem halben Tage ist es fertig.“

„Gut.“

Das Automobil wurde in einen ländlich aussehenden Hof geleitet, der voller Hobelpläne und Holzsplitter lag und auf dem sich Balken, Schlitten, Wagen und eiserne Reifen befanden. In einem Winkel stand ein frisch angelegter Tarantak auf zwei Böden. Das Rad wurde auseinandergenommen; die von der Nabe und dem Kranze getrennten Speichen dienten den neuen als Modell. Wenige Minuten später halfte der Hof von Arbeitenden wider. Kein anderes Werkzeug wurde verwandt außer der Art, die mit wunderbarer Geschicklichkeit gehandhabt wurde. In der Hand des russischen Bauern ist sie ein Präzisionsinstrument. Um den Punkt zu bestimmen, auf den gehauen werden soll, machen diese Leute keine Zeichen, noch ziehen sie Linien, sie legen ihre linke Hand aufs Holz, und der Sieb fällt, den Daumen beinahe streifend. Die Lage des Fingers hat dem Auge und der Hand das richtige Maß angegeben. Die neuen Speichen entwickelten sich allmählich aus dicken Klößen alten Stiefholzes; durch schwere Hiebe, die die Späne ringsumher fliegen ließen, wurden sie schwächer gemacht. Die Künstler machten, indem sie die alten Stücke auf die neuen legten, und brauchten kein anderes Hilfsmittel dazu; millimeterbreite Augen schlugen sie sauber und genau mit sicherem Auge, und zwar mit Artschlägen, die mit geschwungenem Arme niederliefen, als hätte es sich anstatt um eine so feine Arbeit um den Bau eines Gesüßtes oder einer Fährre gehandelt.

Während wir diese malerische Gruppe rauher, bärtiger Männer, die sich einer so mühsamen Arbeit unterzogen, beobachteten, wandte sich einer von ihnen zu uns und redete uns feierlich auf lateinisch an.

Unsere Ueberraschung war so groß, daß wir ihn einige Augenblicke fassungslos betrachteten, ohne zu antworten.

„Wo hast du das gelernt?“ fragte ihn Fürst Borghese.

„Ich habe es für mich studiert, zu Hause während des Winters,“ erwiderte der Mann ernst.

Dies erinnerte mich an einen anderen Lateinfundigen, den ich unterwegs antraf, einen chinesischen Wagenführer in der Nähe von Hsin-wa-fu. Es war ein christlicher Chinese im Dienste der katholischen Mission der Provinz Schansi, der von Peking zurückkehrte und seinen Brüdern Lebensmittel mitbrachte. Aber diese Tatsache ist nichts Außergewöhnliches in China, wo Latein die Umgangssprache der Missionen ist und viele Befehle es so weit bringen, daß sie sich seiner mit bewundernswürdiger Gewandtheit bedienen. Wie es ein Pidgin-Englisch gibt, so gibt es in China auch ein Pidgin-Latein zum Ruhme des christlichen Glaubens.

Das Latein unseres Ruschiks war etwas russifiziert, aber er bediente sich seiner hinreichend gut, um uns mitzuteilen, daß, wenn wir ermüdet seien, wir in das anstehende Haus gehen möchten, wo wir ausruhen und Milch trinken könnten. Wir fanden hier nicht nur Milch, sondern auch herrliche Walderdbeeren, die die Frau des Meisters uns dienstfertig vorsetzte.

Um 4 Uhr waren die Speichen fertig. Nun begann der schwierigste Teil der Aufgabe: die Zusammenlegung. Sie sollte drei weitere Stunden anstrengender Arbeit. Mit langen schiebenden Stäben wurden die Speichen durchbohrt; Rauchwolken stiegen stehend von den verbrannten Holzstellen auf. Schließlich wurden die Schrauben angebracht und die Platten befestigt; das Rad war fertig.

Die neuen Speichen entsprachen sicherlich nicht allen Regeln der Kunst; sie waren massiv, dick und plump, berließen aber dem Rade eine Festigkeit, daß es allen Stößen, allen Kraftanstrengungen zu widerstehen versprach.

Wir führen vom Hofe auf die Straße. Die Arbeiter folgten uns, während sie sich von uns verabschiedeten. Sie lachten vergnügt und trockneten sich die schwiebrütrenden Stirnen. In dem Augenblicke, als wir davonjagen wollten, streckten sich uns schwielige Hände entgegen, die wir in freudiger Erregung voller Dankbarkeit drückten.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Thomas Carlyles „Französische Revolution“ gehört zu den Büchern, die sich durch eine Folge von Menschenaltern hindurch in der Erscheinungen Flucht sieghaft behauptet haben und in der Weltliteratur weiter behaupten werden. Man pflegt den 70. Geburtstag eines Autors gern zu feiern, warum nicht auch an den seines Werkes erinnern? In diesem Herbst sind es gerade 70 Jahre, daß Carlyles „Französische Revolution“ in London erschien. Nur wenigen war sein Verfasser bekannt als ein Sonderling im Leben und Denken, und selbst in Deutschland hatte man seiner nicht acht, obgleich er als Schriftsteller gerade mit Studien über die deutsche Literatur aufgetreten war. Sein Geringerer wie Goethe hatte seine Biographie Schillers, die 1825 erschienen war, mit einer Vorrede dem deutschen Leserkreise zugänglich gemacht, und von dem Verfasser selbst hatte Goethe das hohe Wort gesprochen, daß von ihm eine neue moralische Kraft über sein Vaterland ausgehen werde! Goethes Prophezeiung ist in vollstem Sinne wahr geworden, und diese moralische Wirkung Carlyles war nicht nur zu den Lebzeiten des Autors bereits eine anerkannte, sondern sie ist erst in der Gegenwart am tiefsten und nachdrücklichsten geworden. In der Geschichte des 19. Jahrhunderts tritt Carlyle als einer der charakteristischsten Selbstdenker hervor. Die „Französische Revolution“, die ihren Verfasser mit einem Schlage berühmt machte, ist kein Geschichtswert wie jedes andere, nur das Resultat langjähriger gründlicher Studien; sie ist ein Kunstwerk und steht durch ihren einseitlichen künstlerischen Charakter einzig in der Weltliteratur da. Wie eine Feuersbrunst sollte das Gemälde der großen französischen Ummwälzung vor dem Auge des Lesers aufgehen. Dies war die Absicht seines Dichters selbst, und daß diese Absicht in vollstem Maße erreicht wurde, hat die Kritik und Nachwelt Carlyles anerkannt. Darin eben ist die unverwundliche Lebensfähigkeit dieses Werkes begründet. Die erste deutsche Uebersetzung der „Französischen Revolution“ erschien im Jahre 1844 im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig, und ein erfreulicher Beweis für das oben Gesagte ist die 5. Auflage dieser Uebersetzung, die soeben vom Brockhaus'schen Verlage herausgegeben wird.

Das Werk liegt nunmehr in zwei stattlichen, vornehmen Bänden vor und ist mit 12 Porträts ausgestattet, von denen 11 die Hauptpersonen der französischen Revolution nach Originalgemälden zeitgenössischer Künstler darstellen. Als Titelbild ist ein Porträt Carlyles selbst beigegeben nach dem mit Recht berühmten Gemälde des amerikanischen-englischen Malers Whistler. Der Preis des Buches ist broschirt 8 Mark, gebunden 10 Mark.

Odeffa.

(Straßenbild). Von S. Mulls.
O, unglücklichste, elende Stadt! —
Die dritte Judenheer!
Und noch ist die schwarze Bande nicht satt,
Noch immer nicht alles erfüllt sie hat
Nach Vorschrift der Zarengesehel!

Rinassum Leichen geschändeter Weiber . . .
Aufgeschlichtete Leiber
Mit Daunen gefüllt
Köpfe, mit Weilen zerspaltet . . .
Vertohlte Leichen — erkaltet,
In Matten gehüllt . . .
Da — ein Mädchen, jung und zart.
Doch — welch' ein Jammer! —
In die Schläfen, auf tierische Art,
Mit schwerem Hammer
Eiserne Nägel geklopft! . . .
Der ganze Kopf — eine brennende Wunde!
Und in den taufrischen Kindermunde
Ein schmuckiger Kappen gestopft . . .
Da — im Kot ein Spiegel und Bücher,
Wäsche, Mäntel und Lächer.
Eine Decke da, ein Kissen,
Da ein Schleier, Frauenpuß . . .
Und ein Säugling hier, im Schmutz,
In Stücke gerissen! . . .
Eine Greifin hier, schneetweiß,
Abseits ein erstarrter Greis —
Reiden Hände und Füße gebrochen

Und die Augen ausgestochen,
Die bluttriefenden Augenhöhlen
Verschlüttet mit Sand . . .
Ein Nöcheln . . . und Wiehern und Gschölen . . .
Rord und Verdammnis und Brandl . . .

Und Schnaps teilt der Bandentreiber —
Des Kristams erster Schreiber —
„Den Dank des Zaren erhaltet,
Habt ehrlieh nach Vorschrift gewaltet!“

Und die Bande wiehert und lacht . . .
„Es lebe der Zar — unsre feste Macht!
Es leb der Zar, der uns Schnaps geschenkt,
Der jeden Tag die Rebellen hängt!
Tot den Juden! Es lebe nur einer —
Der Jude Mendelssohn,
Der so, wie weiter keiner,
Den Zaren stüht und den Thron!“

Und die Bande mit Blut bespritzt,
Den Mendelssohn lobet und preiset,
Weil den blutigen Zaren er stüht . . .
Und die Bodlastische, sie kreiset . . .

Weiteres.

Aus den Regendorfer Blättern, München. (Farbig illustriertes Witzblatt für die Familie. Vierteljährlich 13 inhaltsreiche Nummern nur 3 Mk.)

Aus der Schule: Lehrer: „Warum sollen wir das Alter lieben und ehren?“ — Schüler: „Weil die Alten meistens das Geld haben.“

Ein Vortheil. „Aber, Elli, Deines Bräutigams Nase steht ja ganz schief im Gesicht.“ — „Allerdings, aber desto bequemer ist da das Küssen.“

Auf falscher Spur. „Junge, woher hast du denn das Gesichterschneiden? Hast du im Affenhaufe Studien gemacht?“ — „Ne, Papa, das hab ich dir beim Rasieren abgesehen.“

Kleine Anagrammeln.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 48. (Nr. 214).

- Mar — mor — gon
- On — kel — to
- Lo — ger — hard
- Ta — roat — nor
- Krei — sel — ma
- Ki — fol — lah
- Molke — Garden.

Wichtige Lösungen fanden ein: Frau Clara Hochbach, G. Steingraf, F. Stolle, W. Friede, J. Schneider, J. Dölle, G. Gelle, A. Dönitz, D. Schmidt jun., D. Zimmer, S. Däumig in Halle.

R. Schüttel in Schenkth; R. Wendolph in Tollwitz; G. Mitsching in Beesen; G. Goetz in Zeitz; P. Hoffmann in Merseburg; B. Pirken in Sagnerhausen; R. Schalk in Teutschental; Frau Anna Christiane in Eisleben; G. Stroh, P. Foth, B. Weber, C. Bley in Raumburg.

Briefkasten der Rätsellecke.

G. S. in N. Senden Sie nur ein; wir werden dann sehen, was sich verwenden läßt.

Neue Aufgabe.

Nr. 215. Von J. Sch. in G. Silbenväfel.

Aus 32 Silben sind 12 Wörter zu bilden. Sind diese gefunden, so nennen die Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Dichter und ein soziales Drama deselden.

- a, al, be, cher, do, en, er, frod, goi, gon,
- ha, har, heim, ka, kin, laub, lo, le, mä, mie,
- na, ni, ni, ow, per, ro, ru, sen, si, tau, tau, ur.

1. Stadt im Regierungsbzirk Wiesbaden. 2. Welchlicher Vorname. 3. Pöntgretsch. 4. Römische Mäste. 5. Männlicher Vorname. 6. Komponist. 7. Vogel. 8. Stadt im Großherzogtum Mecklenburg. 9. Name für wissenschaftliche Lehranstalt. 10. Erholungsstätt. 11. Schmutzgegenstand. 12. Gefährlicher Beruf.

Lösungen sind bis jeden Freitag mittag unter Namensnennung zu senden an die

Redaktion des Volksblattes,
Rätsellecke der Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Leopoldt in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei.